

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926**

27.10.1926



Für nicht verlangte Entsendungen an Redaktionen und Verwaltungen wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlentstraße 6. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans. Für den Inzerenten verantwortlich Rudolf Wagner.

Veranstaltung Nr. 754

Veranstaltung Nr. 754

Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postparaffin-Rente S 2.677.

Wiener Büro: Wien, I., Ribbelungsgasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anzeigen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 248

Mittwoch, den 27. Oktober 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 25. Chrysanth. Dienstag, 26. Amandus. Mittwoch, 27. Frumentus. Donnerstag, 28. Simon u. J. Freitag, 29. Narcissus. Samstag, 30. Klaudius. Sonntag, 31. Wolfgang.

## Eine machtvolle Rundgebung der wehrhaften Verbände Oesterreichs.

### Massenversammlung der Tiroler Heimwehr im Großen Stadtsaal in Innsbruck. — Eine Programmrede des Landesführers Dr. Steidle.

Gestern abends fand im großen Stadtsaal unter un-  
geheurer Andrang eine Versammlung der Tiroler  
Heimwehr statt, die sich durch die Teilnahme  
von Vertretern der wehrhaften Organisationen aus allen  
Bundesländern zu einer Rundgebung gestaltete,  
deren Bedeutung weit über Tirol hinausreichte. Außer  
der vollständig erschienenen Heimwehr Innsbruck  
sah man starke Abordnungen aus sämtlichen Be-  
zirken des Landes unter Führung der Bezirksführer,  
ferner starke Abteilungen des Bundes „Oberland“ und  
der Frontkämpfervereinigungen. Aus den anderen Bundes-  
ländern waren Vertretungen der Heimwehren von  
Vorarlberg, Salzburg und Oberösterreich,  
des Heimatschutzes Kärnten, der wehrhaften Verbände  
Steiermark, der Frontkämpfer und des Wälfischen  
Selbstschutzes in Wien anwesend. Im großen Stadtsaal  
standen die Leute dicht gedrängt Mann an Mann. Wieder-  
holt kam es bei den verschiedenen Erklärungen der Red-  
ner, insbesondere während den Ausführungen Doktor  
Steidles, zu stürmischen Rundgebungen.

Punkt acht Uhr eröffnete der Landesführer der Tiroler  
Heimwehr Dr. Steidle die Versammlung. Seine mehr  
als fünf Viertelstunden währende Rede war im ersten  
Teile eine heftige Kritik der letzten Entwicklung der  
politischen Verhältnisse in Oesterreich, im zweiten Teile  
eine programmatische Zusammenfassung der dem  
Bürgerium und den wehrhaften Verbänden in dieser Zeit  
gestellten Aufgaben.

#### Die Rede Dr. Steidles.

Einleitend wies Dr. Steidle auf die vielfach noch zu wenig  
erkannte gefährliche Lage hin, in die das allzu sorglose Bürgerium  
gegenüber den Aspirationen und Methoden der Sozialdemokratie  
allmählich geraten ist, und unterzog zur Begründung seiner War-  
nung das längst veröffentlichte sozialdemokratische Par-  
teiprogramm einer eingehenden Kritik, wobei er im wesent-  
lichen folgendes ausführte:

Die österreichische Sozialdemokratie, oder besser gesagt, ihre  
Wiener Führung, ist die Vertreterin des radikalsten  
Sozialismus marxistischer Färbung außerhalb Som-  
merlands. Sie ist bewußt klassenkämpferisch und bis in die letzten  
Konsequenzen international oder vielmehr antinational, wo-  
bei mir die Randbemerkung gestattet sei, daß der von der österrei-  
chischen Sozialdemokratie manchmal zu Agitationszwecken erhobene  
Ruf nach dem Anschluß an Deutschland ausdrücklich mit der Ein-  
schränkung erlitt, daß der Anschluß natürlich nur an ein soziali-  
stisches Deutschland gemeint sei. Mit irgend welchen nationalen Er-  
wägungen hat der rote Anführer nichts zu tun. Die österreichische  
Sozialdemokratie hat nicht nur ein sehr aktives Ziel, dem sie  
methodisch mit bewundernswerter Zähigkeit zutrifft, sondern sie  
sieht dieses Ziel auch immer greifbarer in die Höhe gerückt und ver-  
sucht auch folgerichtig in allen Richtungen die Denkwürdigkeit der öffent-  
lichen Meinung in ihrem Sinne zu beeinflussen.

Der überragende Vorteil der Sozialdemokratie besteht darin, daß  
sie sich darüber klar ist, ihr Ziel, das ist die Eroberung der  
gesamten Macht im Staate, nicht ohne Kampf  
erreichen zu können, während das sogenannte Bürgerium, das im  
wesentlichen nur wünscht, die bestehende wirtschaftliche Ordnung  
aufrecht zu erhalten, sich nach keineswegs an den Gedanken gewöhnt  
hat, auch dieses rein defensiv Ziel nur durch Kampf und Waffen  
festhalten zu können. Das vor ein paar Monaten herausgekommene

#### neue Programm der österreichischen Sozialdemokratie

zeigt, wenn es auch noch verschiedene kritische Punkte verfehlt  
und verfaßelt hat, doch mit aller wünschenswerter Deutlich-  
keit, wozu der Weg geht. Er spricht offen aus, daß es vieles  
vom Bolschewismus gelernt und übernommen hat, so vor  
allem die Lehre von der Vorherrschaft (Hegemonie) des  
Proletariats. Wenn Sozialisten in gleichem Atem von der  
Demokratie die Rede ist, so zeigt dies nur, mit welcher höhnli-  
chen Verachtung von der roten Führung die geistliche Auffassungsgabe  
der großen Menge der sozialdemokratischen Arbeiterkassen und  
des Bürgeriums eingeschätzt wird, indem man diesen Kreisen zu-  
mietet, Demokratie und Diktatur eine Klasse für vereinbare Begriffe  
zu halten. Hauptsächlich ist gerade bei der geistigen Bearbeitung der  
Masse das Spiel mit doppeltem Boden bemerkens-  
wert, das sich darin kundgibt, daß die ausschlaggebenden Punkte  
des Programmes, in dem von der Eroberung der Macht im  
Staate die Rede ist, der breiten Öffentlichkeit und der großen  
Masse der eigenen Anhänger, insbesondere der in der sogenann-  
ten „Brotschlange“, mit defensiven Klauseln verhüllt erläutert  
werden, während für die intimere und wissende Schicht der roten  
Parteilanggehörigen mit unerschütterlicher Deutlichkeit der offene Kampf  
um die Macht im Staate mit allem, auch mit revolutionären, außer-  
parlamentarischen, das heißt verfassungswidrigen Mitteln in Aus-  
sicht gestellt wird. Der großen Menge der gutgläubigen Anhänger-  
schaft und der Masse des Bürgeriums gegenüber legt sich das Pro-  
gramm und seine Auslegung in Verteidigungsstellung. Die Sozial-  
demokratie nimmt allerdings recht ungeschickt die Rolle des ver-  
folgten Demokraten, der auf einem gesetzlichen und natürli-  
chen Entwicklung folgenden Wege verfassungsmäßig zur beif-  
erhöhten Macht kommen will.

Während so die breite Masse mit beschwichtigenden Opiumkapseln  
gelapst wird, sagt sich die sozialdemokratische Intelligenz  
in ihrer Monatschrift „Der Kampf“, und zwar im  
Oktoberheft 1926, viel deutlicher die Wahrheit in der berech-  
tigten Erwägung, daß solche Schriften weder von der großen Masse  
ihrer eigenen Anhänger, noch von irgend einem guten Bürger  
gelesen werden. Hier heißt es in einem Artikel des Herrn Otto  
Belcher ganz unerschrocken, daß man dem neuen Programm in  
dem Punkte des Kampfes um die Staatsmacht „weit über die Be-  
schränktheit der österreichischen Verhältnisse hinaus die Tatsache inter-  
nationaler Bedeutung verleihen dürfte“, daß das Programm sich  
den Grundgedanken zu eigen macht, nach dem „sich die Arbeiterklasse keinem  
Mittel im Kampfe um die Staatsmacht verkleiben dürfte, daß  
sie bereit sein müsse, alle Mittel, die feindliche Abstammung ebenso  
wie die revolutionäre Machteroberung anzuwenden. Der Verlauf der proletarischen Revolution hängt nicht nur von  
den Wünschen oder Ansichten des Proletariats, sondern auch  
von den objektiven gesellschaftlichen Umständen ab; zu diesen  
gehört auch der Grad und die Art des Widerstandes, den die  
„Bourgeoisie“ dem Aufstieg der Arbeiterklasse und die Sozialis-  
tierung entgegenstellt“. Das heißt mit bürren Worten: läßt sich das  
Bürgerium nicht gutwillig den Hals umdrehen, sondern leistet  
es Widerstand, dann sind alle Mittel recht, um diesen Wider-  
stand zu brechen.

In dem zitierten Artikel wird auch noch mit besonderem Stolz  
darauf hingewiesen, daß sich das österreichische Programm  
gerade in dem Kapitel über die Eroberung der Staatsmacht von  
allen anderen sozialistischen Programmen unterscheidet. Und  
dann kommt noch eine interessante Definition, was „Staats-  
macht“ ist. Da heißt es: „Die Staatsmacht — das ist die völlige  
Beherrschung des gesamten staatlichen Herrschaftsapparates durch  
eine Klasse, eine völlige Einstellung nach den Zwecken und den  
Aufgaben einer herrschenden Partei oder Klasse. Die Macht im  
Staate bedeutet vorerst nur die Möglichkeit, die Staatsmacht der  
Arbeiterklasse dienbar zu machen, sie nach ihren Interessen einzu-  
richten. Darum tritt vielleicht die Frage, mit welchen Mitteln die  
Arbeiterklasse zur Regierung gelangt, hinter der großen Schicksals-  
frage zurück: Wie wird das Proletariat die Macht ausüben? Wie  
benutzt man die Regierungsmacht, um die proletarische Macht im  
Staate zu erobern und zu verankern?“

So sprechen die sozialdemokratischen Führer,  
wenn sie unter sich sind. Dann ist nicht mehr von der Defensiv-  
politik der Verteidigung der Republik und der Demokratie die Rede,  
Schlagworte, mit denen glücklicherweise die methodische Aufrüstung  
und Bereitstellung der Machtmittel zur gewalttätigen  
Eroberung der Macht im Staate verdeckt werden.

An der Erkenntnis der Bedeutung des Augenblicks haben die  
vereinigten Alpenländischen Selbstschutzbünde bei  
ihrer letzten Salzburger Tagung sich mit dem neuen  
sozialdemokratischen Parteiprogramm beschäftigt, und die Landes-  
leitung der Tiroler Heimwehren hat diese Stellungnahme ge-  
legentlich einer Tagung der Unterinntaler Heimwehren in Brig-  
legg unterstrichen.

Die Klassenkampfpartei weiß nur zu genau, daß

#### der einzige Widerstandsfaktor,

mit dem sie bei ihrem Kampfe um die Staatsmacht überhaupt zu  
rechnen haben wird, die in den einzelnen Ländern bestehenden  
Selbstschutzbündnisse sind. Diese sind, wie wir schon wissen, die  
Heimwehren, Frontkämpfer, Selbstschutz, Oberland  
oder wie immer, die angehenden des vollständigen Verlassens der  
berufenen Faktoren in mühevoller Arbeit Selbstschutz und Selbsthilfe  
in die Hände zu werfen versuchen die von den in erster Linie Ver-  
antwortlichen offen gelassen wurde.

Die Sozialdemokratie arbeitet für ihr Ziel klar und eindeutig  
seit Jahrzehnten, seit der Revolution in verstärktem Tempo. Stand  
im Anfang der sozialdemokratischen Bewegung der Kampf um die  
Selbstbehauptung, so folgte die politische Einflussnahme auf Gesetz-  
gebung und Verwaltung und nunmehr ist der Machtwort bereits  
im Stadium der Unterdrückung und Lähmung des Mehrheits-  
willens im Staate durch geschlossene und intrasigante Opposition und  
Obstruktion angelangt. Was jetzt eingeleitet wird und in einzelnen  
Vorfeldern schon sichtbar zum Ausdruck kommt, ist die faktische  
Machtausübung durch Einschüchterung und Ge-  
walttat.

Die Arbeit der Sozialdemokratie erfährt den ihr ver-  
fallenen Menschen in allen seinen Lebensäußerungen. Sie empfängt  
den jungen Erdenbürger an der Schwelle seines Daseins auf dem  
Wege von Erziehung und Schule; Elternvereinigungen, Jugend-  
freunde und rote Falken beginnen das Werk. Es folgt für den Ernst  
des Lebens die Berufsberatung und die Ständesorganisation, zuerst  
für Mittelschüler und Lehrlinge, später Gewerkschaft, Gewerkschafts-  
verband, Gewerkschaftsinternationale. Dazu kommt Genossenschaft  
und Arbeiterbank, und da jeder Produzent natürlich auch Konsum-  
ent ist, Konsumverein, Göt und Stola, Mietervereinigung. Es  
fehlt nicht an ärztlicher und juristischer Beratung und für den Feier-  
tag der proletarische Turn- und Radfahrverein, Naturfreunde,  
Schwimmklub. Die Beiträge, die auf allen diesen Wegen eingehoben  
werden, ergeben jene ungeheuren Vermögen, mit denen die sozial-  
demokratische Partei operiert, ungeachtet der öffentlichen Fonds, die  
sie, wo sie kann, im Parteiliste einsetzt.

Die Frage stellen, was das sogenannte

Bürgerium diesem Apparat und diesen Summen gegenüberzustellen hat.

heißt sie bereits verneinen. Parteienzerstückung, Weltanschau-  
ungsghader, Standes- und Berufsgeheimnis bilden die traurige und

lächerliche Don Quixotte-Küstung, die das bürgerliche Lager freidet.  
Längst bleibt es dem Arbeiter und dem Angestellten nicht mehr  
überlassen, selbst darüber die Entscheidung zu treffen, ob er organi-  
siert sein will oder nicht, ja nicht einmal darüber, welcher Organi-  
sation er sich anschließen soll. Die schwersten wirtschaftlichen Folgen  
drohen ihm, wenn er sich dem sozialdemokratischen Diktat nicht fügt,  
ja die Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Organisation erscheint  
wiederholt in Kollektivverträgen als Bedingung der Anstellung, und  
Gerichtsurteile haben diese Klausel als rechtsverbindlich anerkannt.  
Da aber hiedurch nur die Nichtzugehörigkeit zu einer sozialdemo-  
kratischen, nicht aber die Zugehörigkeit zu einer nichtsozialdemo-  
kratischen Organisation getroffen werden kann, ist noch immer das  
beliebteste Mittel die Streiddrohung der sozialistischen und unter  
sozialistischer Fuchtel stehenden Arbeitnehmer. Und nur allzu häufig  
sind die Unternehmer schwach genug, diesen Terror nachzugeben.  
Ja all dem kommt der persönliche Druck, der in den Fabriken und  
Berkstätten auf die nichtsozialistischen Arbeitnehmer ausgeübt wird,  
die ständige, oft sehr empfindliche Benachteiligung und Sklaverei.  
Auch die hohen Aufzugsziffern der sozialistischen Organe basieren  
auf dem Zwangsabonnament; bei den Demonstrationen wird  
an den Fabrikstoren der Ramensaufzug vorgenommen. Welcher  
Terror bei den Wahlen ausgeübt wird, ist bekannt.

Dieses System erhält seine Bollendung und Krönung durch die  
militärische und uniformierte sozialdemokratische Parteidivision,  
die zum Zwecke der Irreführung leichtgläubiger „Republikanischer  
Schuhbund“ benannt wurde. Das es sich nicht um den Schatz der  
republikanischen Staatsform handelt, zeigt ja auch der Entwurf des  
Parteiprogrammes.

Und wenn diese rote Rüstung noch als defensiv geschildert wird,  
wenn man vorgibt, daß im Falle eines parlamentarischen  
Sieges der Sozialdemokratie ein Gewaltstreik des Bürgeriums be-  
fürchtet werden müsse, so ist demgegenüber mit aller Schärfe darauf  
hinzuweisen, daß tatsächlich die Sozialdemokratie der ein-  
zige Faktor ist, der in diesem Lande Gewalt ausübt und  
seine Anhänger systematisch zum Gedanken der Gewaltanwendung  
erzieht. Gewalt war die Lösung der sozialdemokratischen Militärparade  
Kunzings Juli in Wien, Gewalt ist die physische Verhinderung  
Arbeitswilliger, Gewalt die Okkupation der staatlichen Mittel beim  
Streik öffentlicher Angestellter, Gewalt die Stärkung von Parla-  
mentsverhandlungen durch organisierte Radaubruder, Gewalt der  
Angriff auf Kinder und Kirchengänger. Nirgends ist da von Defen-  
sive die Rede, überall nur von Angriff. Man greift sich an den  
Kopf, wenn man die

#### Serie fortgesetzter Rückzüge und verächtlicher Nachgiebigkeit

betrachtet, die sich seit 1919 in unseren Volksovertretungen abgepiegelt  
haben, die Reihe verhängnisvoller Kompromisse und halber Maß-  
regeln, die unsere politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse nur  
zur Ruhe und Ordnung kommen ließen. Wir haben eine Ver-  
fassung, die niemanden befriedigt und in den wichti-  
gen Punkten, wie der Schaffung einer wirklichen Staatsauto-  
rität verlagert, weil der Gegner eine solche Autorität nicht  
brauchen konnte. Wir bekommen allmählich eine Schule, die be-  
wusst die Kinder als Verführer und in sogenannten Schulreformen  
ausbeutet und sie getreu der sozialistischen Lehre Schritt für Schritt  
der elterlichen Einflusssphäre entzieht. Wir haben eine Wehr-  
gesetzgebung und ein Wehrsystem, über das sich Europa  
lächelt. Und wir haben einen Staat, der die Bezeichnung Rechts-  
staat schon längst verwirkt hat, weil in Oesterreich jeder Regie-  
rung, heiße sie wie sie wolle, die Macht fehlt, in jedem  
politischen und unpolitischen Staate nötig, um einen Rechts-  
zustand aufrecht zu erhalten.

Es ist die Haupt- und Todlunde unserer bürgerlichen Ver-  
tretungen, die Bedeutung der Machtfrage, die Notwendigkeit  
der Schaffung einer unparteiischen Staatsgewalt nicht  
erkannt zu haben oder dort, wo die Erkenntnis vorhanden war,  
sich als zu feige und entschuldigend erweisen zu haben, um die  
tatsächlichen Forderungen zu geben. Und es war die Fortsetzung dieser  
politischen Haupt- und Todlunde, mit welcher die Sozialdemokratie ihre  
hässliche Gedärde zuzuschauen, wie sich die Sozialdemokratie ihre  
Wehrorganisationen, ihre private Staatsmacht schul, ohne daß auf  
bürgerlicher Seite der Versuch gemacht wurde, dieser Wehrmacht  
des Klassenkampfes wenigstens Gleichartiges und Gleichwertiges em-  
gegenzusetzen, wenn schon die Aufriktion einer wirklichen Staats-  
macht unmöglich schien.

Die überragende Mehrheit der bürgerlichen Führer nimmt leider  
den Zustand der Rechts- und Machtlosigkeit auf sich, der sich darin  
kundgibt, daß unter dem Druck der auf der Ringstraße anmarschierenden  
Klassen die gewählte Volksovertretung nicht mehr frei zu  
handeln und zu beschließen vermag, als den logischen Schluss zu  
ziehen und sich ernsthaft mit der Lösung der brennend gewordenen  
Machtfrage zu beschäftigen. Nicht einmal die brutalsten Terror-  
akte und Ausschreitungen, die in der letzten Zeit in Wien  
an der Tagesordnung zu sein pflegen, konnten einen Gefinnungs-  
wandel erzwingen. So hat das offizielle Bürgerium und seine parla-  
mentarische Vertretung in der Hauptfrage, die zugleich seine eigene  
Lebensfrage ist, im Kampf um die Macht im Staate ver-  
lagert. Wie aber, die den Kampf noch nicht aufgeben, die aus natio-  
nalem Verantwortungsgefühl, aus Vaterlandsliebe, aus tra-  
ditionellem Pflichtbewußtsein Widerstand zu leisten und auszu-  
halten gewillt sind, richten ihren Blick auf unsere Organi-  
sationen, die wehrhaft sind und bleiben wollen, die

#### keine Partei bilden und keine werden wollen.

die als Organisationen über den Parteien stehen, wenngleich sie es  
jedem ihrer Anhänger anheim stellen, nach seiner Ueberzeugung  
und Weltanschauung im öffentlichen Leben mitzuwirken, die aber in  
der Verfolgung unserer besonderen Aufgaben von keiner Partei,  
heiße sie, wie sie wolle, Vorrichtungen entgegennehmen, nachdem sich  
diese Parteien als unfähig erweisen haben, die Haupt- und Kern-  
frage im Staate zu lösen.

Freilich, ich übersehe durchaus nicht die übergroßen Schwie-  
rigkeiten, die sich einer derartigen, nur von stürmendem Idealismus  
und unverdrossener Hingabe an eine Sache zu bewältigenden Arbeit  
entgegenstellen in einer Zeit, deren äußerliche Kennzeichen über-  
wiegend Unzufriedenheit, mühselige Verdrücktheit und immer tiefer  
tiefendes Mißtrauen sind. Die fürchtbare Wirtschaftskrise, die ganz

Europa, ganz besonders aber unseren Rumpfstaat, quält, zieht alle Schichten der Bevölkerung in Mitleidenschaft; Bauern und Städter, Unternehmer und Arbeiter, öffentliche Angestellte und freie Berufe leiden gleichermaßen unter den unheimlichen wirtschaftlichen Verhältnissen; und die politische Unzufriedenheit verdichtet sich vor allem in den Schlagworten vom sterbenden Parlamentarismus und der verlangenden Demokratie.

Der Parlamentarismus ist weder im Sterben, noch tot, weil er bei uns, wie übrigens auch im Deutschen Reich, noch gar nicht geboren wurde. Uns Deutschen hier und im Reich fehlt die Grundbedingung eines wirklichen und fruchtbringenden Parlamentarismus:

Das Volk mit einheitlichem nationalem Willen,

das in Lebensfragen der Nation Parteinteressen hinter die Bedürfnisse des Staates und des Staatsvolkes zu stellen imstande ist. Wir haben anstatt dessen die unumschränkte Herrschaft schablonisierter Parteiengänge, die unübersehbare Schranken an sich heraufgerichtet hat und durch das Vorkaufsrecht zur eigenen Vertiefung und Umfirmierung die Voraussetzungen schafft.

Unser Parlamentarismus muß erst geschaffen werden

er muß aufgebaut werden auf einem neuen Wahlrecht, das wirklichen Persönlichkeiten Arbeit und Verantwortung gibt. Bisher haben wir aber noch keinen Parlamentarismus, der diesen Namen verdient. Und wir haben auch keine Demokratie. Denn unsere Verhältnisse und auf ungewöhnliche Ausprägungen beschränkte Nachahmung der sogenannten westlichen Demokratie verdient den Namen nicht. Und wir brauchen doch bei einigem guten Willen gar nicht ferne Vorbilder zu kopieren. Denn wie ich nur vor kurzem in einer Zeitungsbeilage feststellen konnte, ist für die Bewohner der deutschen Alpenländer Demokratie im richtigen Sinne nur dem Namen nach eine „Erzengelchichte der Kreuzzeit“, insbesondere der Revolutionen, nämlich aber eine tief im Volke wurzelnde urartige Selbstverständlichkeit. Die Volksgesetzgebung, der Volksentscheid, die Souveränität des Volkes, die Volkstreue stehen am Anfang der Geschichte der germanischen Völker; sie sind zwar insbesondere bei den deutschen Völkern im Laufe des geschichtlichen Verlaufs verworren, unterdrückt worden oder in Vergessenheit geraten. Es ist nur eine Freimachung der verschütteten Quellen unseres ursprünglichen Volkstums, wenn gerade in den Alpenländern nach Volksgesetzgebung, Volkssouveränität und Volksgemeinschaft unter dem Freiwort Demokratie gerungen und gestrebt wird. Leider herrschen bei uns noch in weiten Volkskreisen ziemlich verworrene Ansichten über den Begriff „Demokratie“. Manche glauben, daß Demokratie ein Freibrief für jedermann sei, zu tun, was ihm beliebt, und gar viele verstehen darunter Jägellei, Anordnung und Ungehorsamkeit, die glaubt, daß alles erlaubt sei, was der andere nicht abzuwehren imstande ist. Die Bedeutung wahrer Demokratie, in der das Volk selbst sich freiwillig eine Autorität schafft, Selbsttätigkeit übt und sich der selbstgeschaffenen Autorität fügt, in der sich auch der letzte Bürger als mitverantwortlicher Teil der souveränen Gewalt fühlen und daher auch das größte und selbstlose Interesse an der Allgemeinheit, an der Volksgemeinschaft, am Gemeinwohl zeigen soll, in der Aufopferungsfähigkeit und Pflichterfüllung gegenüber dem Staatsvolken, Nationalität die Grundlagen sind —

eine solche Demokratie ist noch nicht Gemeingut der Massen geworden und wird am wenigsten von der Partei begriffen, die sich zu Unrecht in ihrem Namen „demokratisch“ nennt, genau so wie das Wort „Loyalität“ ruhig gefächelt werden darf, solange sie die Koalitions- und Gefinnungsfreiheit der Arbeitnehmer durch Terror und uniaxiale Akte wie Krawallmachungen um der Jugendlichkeit zu nationalen und christlichen Organisationen willen unterdrückt. Und wirkliche Demokratie wird der übergrößen Mehrheit unserer Bevölkerung solange fremd sein, als sie in der Verehrung der Volksgenossen zu einem Staatsvolken, im Staate und dessen Einrichtungen eine ihr fremde, ja feindselige Institution erblickt, der man den wichtigsten aktiven und passiven Widerstand entgegenzusetzen hat, die man nach Herzenslust begünstigen und betrügen darf, solange man nicht dabei erwacht wird, und für die alle anderen Leute, nur nicht der Staatsbürger selbst, verantwortlich sind.

Was aber in jüngster Zeit vollends die vorhandene Unzufriedenheit und Unlust an den politischen Verhältnissen zu leidenschaftlichen Ausdrücken der Mißbilligung und Ablehnung geführt hat,

der Korruptionskampf,

der unter der trügerischen Dede des parteimäßigen Zusammenstoßes ausgebrochen ist, scheint mir eine selbstverständliche Folge der geistigen Entfaltung zu sein, die sich gewiß Volkswortreter zugelegt haben.

Ich meine, diese Korruptionserscheinungen sind zum größten Teile eine Folge der Bequemlichkeit, des fallen Lebensbedürfnisses, der Unfähigkeit und Freigebigkeit, die sich auf den Standpunkt stellt: „Tut du mir nichts, tu ich dir auch nichts“. Denn Kampf erzeugt feilsche Luft; der mit keinem Gegner in offener, ehelichen Kampfe Stehende darf und wird sich keine Korruptionsverrichtungen gestalten, während der träge Feigling sich das Wohlwollen und Schwächen seines Gegners durch tadellose Kompromisse, durch friedliches Drogen und Beschwichtheit zu erkaufen sucht. Und in dieser dumpfen und schlaffen Luft der Nullität und Hörigkeit gebietet die Summation der Korruption in unipoliger Entfaltung. Darum: Weg mit der Drogensucht und kleinstmütigen Taktlosigkeit, dann wird die Luft in kampffähiger Tätigkeit von selbst rein.

Was sich bei allen besprochenen Fällen als besonders charakteristisch darstellt, ist vielleicht nicht einmal so sehr die Tatsache an sich, daß schwere Entartungserscheinungen in unserem öffentlichen Leben zu verzeichnen waren, denn Skandal- und Korruptionsgeschichten gibt es auch in anderen besser situierten Staaten übergenug und hat es immer gegeben, sondern vielmehr der Umstand, daß die Art und die Form der bei uns festgestellten Ausartungen zeigt, mit welcher Paradenmühseligkeit Tüppelhaftigkeit an gar vielen Stellen seit 1919 von dilettantischen Nachfahren des Herrschers Leon regiert wurde, die die ihnen in die Hand gespielte Macht nicht zu gebrauchen verstanden, weil ihnen alle Voraussetzungen dazu fehlten und die, wie Kinder, aufstrebende mit läppischen Fingern zertrümmerten, Kostbarkeiten, wie das Vertrauen der Bevölkerung, zerlegten; denn die schlimmste Folge aller unersüßlichen Vorgänge ist die

allgemeine Vertrauenskrise im bürgerlichen Lager,

die sich auf allen Seiten auswirkt und dem Gegner ungeheuren Erfolg sichert.

Es zeugt für die aus noch unerbundenem Volkstum kommende Christlichkeit der Entrüstung auf bürgerlicher Seite, daß bei all dem nahezu vergessen wurde, wer eigentlich die Angreifer waren, die da mit eigener Stirn und nach dem bewährten Rezept: „Halte den Dschinn vor dem Kamin“, um die öffentliche Aufmerksamkeit von den eigenen Qualitäten abzuwenden. Es sollte denn doch nicht übersehen werden, daß diejenigen, die emsig die Scheiterhaufen schichteten und das Schändlichste blühen ließen, zum Regierender den geringsten Aufwand an öffentlichen Mitteln verschlangen und ein Volksvermögen für Parteizwecke verpulverten, es sollte nicht vergessen werden, welche Unsummen von Steuergebern den sogenannten gemeinwirtschaftlichen Steuernehmern, wie Arzten und Wöllersdorf, zum Opfer fielen, man sollte auch nicht vergessen, daß der Verlust des Staatskredits und die Entwertung der Währung, die unseren Mittelstand ins Elend versinken ließ, zum nicht geringsten Teil der sozialistischen Missetat war, ja nicht öffentlichen Mitteln zu verdanken sind, und daß unermessliche Steuererlöse in der Bundeshaushalts von einem raffinierten rauen Finanzkünstler den sozialdemokratischen Parteivorkämpfern

zugeführt werden. Es ist der Verdacht nicht ganz von der Hand zu weisen, daß durch den Feldzug gegen die bürgerliche Korruption die Enthaltungen und Anflüge Ferdinand Steiners, Wilhelm Fajsi und anderer überhört werden sollten. Was können und müssen wir nun tun, um die aufgezählten Fehler und Schäden, um die begangenen Versummisse und Unterlassungen weit zu machen?

Was ist unser Ziel und unsere Aufgabe?

Als vor Jahren unsere Verbände gegründet wurden, geschah dies unter dem Titel Selbstschutz gegenüber revolutionären Uebergriffen irrezelligter und verführter Massen, denen keine Staatsgewalt gegenüberstand, um die ureigene Aufgabe einer staatlichen Institution, die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, zu erfüllen. Selbstschutz mußte an die Stelle des mangelnden Staatsschutzes treten. Unser Aufgabenkreis hat sich im Laufe der Ereignisse erweitert. Im dem Maße, in dem die dazu berufenen offiziellen Faktoren und Einrichtungen auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens versagten, wußte sich in den Reihen der vaterlandstreuen Bevölkerungskreise die Erkenntnis herbreiten, daß der passive Selbstschutz sich zur aktiven Selbsthilfe wandeln müsse. Und die Selbsthilfe muß sich zur Freiheitsbewegung steigern, je mehr es sich zeigt, daß der Kampf um die Macht im Staate sich zu dem Endziele verdichtet, die Freiheit nach einer Verfassungsreform, die noch höchstwahrscheinlich heute ja nur ein bürgerliches „Vorurteil“ ist, zu Gunsten einer einzelnen Klasse einzuführen und zu vernichten, die Vorherrschaft einer Klasse unter inwendiger Steigerung von Gewaltanwendung anzurichten. Welche Freiheitsbewegung aber, die das Volk vertreibt und sich seiner annehmen will, muß geistige und materielle Werte aufweisen, um gegebenenfalls die notwendige Macht und Stoßkraft in die Waagschale werfen zu können. Auch vom Gegner wird der Kampf um die Macht mit materiellen und geistigen Mitteln geführt. Die unerlässliche Voraussetzung und Basis, die jeder Kampfbewegung, nützlich sie nun Verteidigungs- oder Angriffsziele, zu eigen sein muß, ist die Schöpfung und das Vorhandensein einer realen Macht. Da eine Vereitelung unglücklicher außerpolitischer Umstände mit Mut- und Entschlossenheit, mit Rangel an gutem Willen und Einsichtseligkeit im Innern es verhindert hat,

eine unparteiische, offizielle Staatsmacht zu schaffen

und dafür die Aufrichtung einer methodisch ausgebauten priorität Partei- und Klassenmacht auf Seite des Gegners ermöglichte, muß zur Durchsetzung einer Freiheitsbewegung eine Macht geschaffen oder von bereits größer oder kleiner Anlage dafür vorhanden sein, diese ausgeübt werden. Die Lösung dieses Grundproblems ist die unerlässliche Voraussetzung aller weiteren Pläne und Wünsche, die sich nie und nimmer verwirklichen lassen, wenn ihre Durchsetzbarkeit nicht durch reale Machtentscheidungen garantiert wird. Darum, hinein in die vorhandenen vaterländischen Wehrverbände, und schafft solche Wehrverbände, wo solche noch nicht existieren!

Haben wir uns aber eine Macht geschaffen, die mit Aussicht auf vollen und durchgehenden Erfolg auftreten kann, dann dürfen wir uns nicht mit dem selbstzufriedenen Bemühen begnügen, der Nachentwicklung der Sozialdemokratie gegebenenfalls die gefährlichsten Schranken setzen zu können. Dann werden wir auch

positive Arbeit

zu leisten haben. Dem Schutz des Bürgertums vor Klassenkampf- rischen Uebergriffen und Gewalttaten und der Verhinderung der Diktatur des Proletariats auf der einen Seite entspricht, wenn wir eine Freiheitsbewegung sein wollen, die Befreiung des vorkämpfenden Arbeiters von terroristischem Zwang und Mißbrauch für vorkämpfende Zwecke auf der anderen Seite. Wir führen keinen Kampf gegen die Arbeiterklasse im eigenen Volk, sondern wir führen den Kampf um die Gewinnung des Arbeiters für die Volksgemeinschaft gegen den Klassenkampf und Klassenhaß. Der deutsche und vorab der Arbeiter der deutschen Alpenländer will gar kein Proletariat sein und bleiben, wie seine vorkämpfenden Führer gern glauben machen wollen. Er geht, wie mühsam ein meuterndes rotes Blatt meinte, nicht an der Ausbeutung durch den Kapitalisten, sondern an der Ausbeutung durch seine Partei zugrunde. Verheßen wir ihm zur Freiheit, die ihm geleglich zugesprochen, aber nicht gesichert ist, und behandeln wir ihn als Volksgenossen, der sich sein gutes Recht nicht immer erit mühselig und mit fremder Hilfe erringen muß, dann werden wir an ihm einen wertvollen Bestandteil des Staatsvolkes, den wir dem Klassenhaß entgegensetzen, gewonnen haben. Wir verfolgen und beschimpfen nicht den Arbeiter, wie die roten Gazetten immer wieder unerschämte behaupten, wir kämpfen gegen keine vorkämpfenden Führer und Befehlshaber.

Hand in Hand mit der Schöpfung einer realen Macht werden wir auch unsere geistige Einstellung ändern auf die Gestaltung des wirtschaftlichen und politischen Lebens zu betätigen haben und in ständiger Steigerung vorangehen können. Welt war, wie ich schon hervorgehoben habe, keine politische Partei sind und auch keine solche werden wollen, weil jedem nach seiner Weise die Mitarbeit an den politischen Körperlichkeiten freisteht, können wir durch die Einfühlnahme jedes Einzelnen und der Gemeinsamkeit auf die politischen Organisationen und Parteien den nötigen Druck ausüben, der es uns ermöglicht, unsere Staatsauffassung durchzusetzen. Dann werden wir auch gewisse Widerstände überwinden können, die zum Teil infolge des Egoismus dieser oder jener Vorkämpfungsgruppe, aus Parteitüftelchen, aus angulischer Eher vor dem Reuen und Ähnlichen, am Gemeinwohl gemessen, möglichen Kleinlichkeiten hervorgerufen und noch immer verhindern, daß große Wirtschaftspragen, wie Nierenschutz, Arbeitslosenfürsorge, Beamtenbeholdung, Familienhalterbegünstigung, welche großartig angelegt und der Lösung zugänglich werden, solche staatswirtschaftliche Lebensfragen münden, wenn es nicht anders geht, auch gegen das Widerstreben eines geringen Parlamentarismus, das sich über ewigen Gleichmaß nicht zu Taten aufraffen kann, beantwortet werden, weil man sich nicht auf immer darum herumdrücken kann. Es wird uns weiter auch gelingen, unserer Auffassung von

deutscher Demokratie und angemessener Volksvertretung zum Durchbruch zu verhelfen,

wel einer selbstbewussten Einflussnahme Stütz für Bänd der Hindernisse weichen müssen, die sich in der Gestalt der Parteienentfaltung in den Parteien und eines Wahlrechtes, das den Volkswillen ausschaltet, dem staatlichen Gesundheitsprozeß entgegenstellen. Volkstreue, Volksworte, Volksbegehren, Volksbestimmung, die Mittel deutscher Demokratie, denen bezeichnenderweise die heutigen Parteien angänglich aus dem Wege gehen, werden sich dann durchsetzen und zwingend auswirken können, wenn eine festgeschlossene, gut durchorganisierte Masse von diesem Mittel Gebrauch macht. Am schwerigsten wird es in unserem Staate sein, die

Grundvoraussetzung eines deutschen Parlamentarismus,

einen einheitlichen, nationalen Willen in Lebensfragen des Staatsvolkes zu schaffen. Das Staatsgefinnungsproblem zu lösen, scheint nahezu aussichtslos. Wir leben nicht, wie andere Nationen in einem Staate, der sich das Volk in mehr oder minder längeren Kämpfen unter selbstbewusster Führung selbst mit Blut und Opfern errungen und ererbt hat, unser Staat ist ein Gebilde fremden Willens, ein Produkt aus Zwangverträgen, an denen das Volk keinen Anteil hat und die es beharrlich ablehnt. Wir haben einen Staat, der von der eigenen Bevölkerung als Proletariat angesehen wird, das früher oder später sein Ende finden muß. Der einzig gangbare Weg aus diesen Schwerkriegeln scheint mir darin zu liegen, wenn wir an das starke, unerlöschliche Heimatsgefühl unserer Bevölkerung anknüpfen und von diesem Angriffspunkt aus dem Endziele des einheitlichen, nationalen Willens näher zu kommen trachten, durch Erweckung des Bewusstseins, einen geschlossenen und durch hochwertige Kultur und Tradition besonders wertvollen Teil des großen deutschen Volkes darzustellen.

Ich denke an Aufrichtung und Wiedergeburt im April-nationalen Sinne in fortschreitender Entwicklung durch stetig gesteigerte Mitarbeit am Staatsvolken auf der Grundlage materieller Macht, nicht aber an explosive Condottiere-Abenteurer, Säumer und Dränger, denen eine stufenweise Entmündigung zu langsam geht, gibt es natürlich auch bei uns, freuzugrunde Leute, die die Weihen anderer Länder und wärmerer Klimata gern auf unseren Boden übertragen sehen möchten. Aber eines schließt sich nicht für alle, und jedes Volk muß nach seiner Eigenart und in der ihm angemessenen Form mit seinen Lebensfragen fertig werden.

Reifen aber die roten Pläne zur Erroberung der Macht auf revolutionärem Wege zur Aufrichtung der Zwangsherrschaft proletarischer Diktatur in gewalttätiger Einwirkung zu hemmungslos heran, daß die friedliche Entwicklung des Beiges verperrt ist, dann müssen wir auch entschlossen sein, gegebenenfalls der international-marchistischen Revolution durch die nationale Revolution das verdiente Ende zu bereiten.

Wir wollen keinen Bürgerkrieg.

aber wir wollen der im sozialdemokratischen Programm im Ausschicht gestellten Auseinandersetzung nicht mit- und totallos entgegenzutreten, sondern uns für alle Eventualitäten vorbereiten und bereit halten.

Dr. Steidles ermahnte zum Schluß die Mitglieder der Wehrverbände an die Einhaltung ihrer Pflichten und zur ständigen Bereitschaft. Wenn gerade von Tirol aus der Bereich unterommen werde, eine Freiheitsbewegung einzuleiten und anzuführen, so erwille es nur wieder aus innerem Drange eine geschichtliche Rolle, voranzugehen, den Anfang zu machen und die anderen mitzuführen.

Die weiteren Reden.

Die Rede Dr. Steidles, die oft durch stürmische Zustimmungskundgebungen unterbrochen worden war, wurde am Schluß mit großem Beifall aufgenommen.

Nach den Worten Dr. Steidles sprach zunächst der Führer der Vorkämpfer Heimabwehr Major Matt im Rahmen der Vereinigten alpenländischen Wehrverbände. Er erklärte, daß die programmatischen Darlegungen Dr. Steidles auch den Beifall für den Ausbau der Organisationen in den übrigen Ländern bilden und gab dann die Versicherung ab, daß die alpenländischen Wehrverbände zu jeder Stunde sich gegenseitig die Treue halten werden.

Oberst Hill-Wien überbrachte dann die Grüße des Völkischen Selbstschutzes und der Frontkämpfervereinigung in Wien. Alle Frontkämpfer Österreichs seien an diesem Abend mit ihrem Herzen bei der machtvollen Kundgebung in Innsbruck und als ihr Vertreter könne er erklären, daß er jedes Wort Dr. Steidles nur unterzeichnen könne. Er besprach dann die besondere Lage der Wehrverbände in Wien, die angesichts der sozialdemokratischen Herrschaft ganz andere Aufgaben als die Verbände in den Ländern haben. Mit einem Heiß auf das Land Tirol, die Tiroler Heimabwehr und alle wehrhaften Männer Österreichs schloß der Führer der österreichischen Frontkämpfer seine Worte.

Nach ihm gab Dr. Schweinighaupt im Namen des Bundes „Oberland“ eine Zustimmungserklärung zu den Ausführungen Dr. Steidles ab. Er besprach dann die Programmpunkte des Bundes „Oberland“: Ablehnung nicht bloß jeder proletarischen Diktatur, sondern auch jeder Varietätdiktatur, Mitarbeit am Aufbau der Staatsmacht, die unabhängig ist von der augenblicklichen politischen Parteienkonjunktur und Hinwirken auf die nationale Erhebung, die Befreiung deutschen Bodens.

Eine Rede des Landeshauptmannes Dr. Stumpf.

Landeshauptmann Dr. Stumpf begrüßte die Heimabwehr im Namen des Landes Tirol und er sprach ihr den besten Dank des Landes für ihre bisherige Tätigkeit aus. Er hoffe, daß auch in kommenden Tagen das Verhältnis zwischen dem Land und der Heimabwehr gleich harmonisch bleiben werde, wie es bisher war. Es sei tatsächlich höchste Zeit, daß man zum Handeln sehe. Die Zeichen mehren sich immer mehr, die uns sagen, daß wir tatsächlich in ein kritisches Stadium der politischen Entwicklung eingetreten sind und daß wir der Schicksalsfrage über unsere Zukunft gegenüberstehen. Je nach unserem Verhalten werde diese Frage beantwortet und entschieden werden. Er wünsche, daß im Augenblick, da es ernst werde, jeder gutgegunnte, wehrhafte Vorkämpfer seinen Mann stelle, wie er ihn bisher schon gestellt habe.

Nach kurzen Dankesworten Dr. Steidles und der Aufforderung, nun an die positive Aufbauarbeit zu schreiten, wurde noch das „Anreas-Hoser“-Lied gesungen, worauf die eindrucksvolle Kundgebung geschlossen wurde.

Die Untersuchung in der Zentralbankaffäre.

Wien, 27. Okt. (Priv.) Die letzte Sitzung des Zentralbankauschusses brachte insoweit einen Fortschritt, als nur ein Teil der langwierigen Erörterungen den beschiedenen, mit der Zentralbank nicht eng verbundenen Gegenständen galt und man endlich von der Zentralbank selbst zu sprechen begann. Die Kuratoren haben den Status der Bank vom 30. Juni 1926, also dem Tage nach dem Einsetzen des staatlichen Regimes vorgelegt. Dieser ergibt einen Verlust von 82,2 Millionen Schilling, die Gesamtpassiven betragen 157,6 Millionen Schilling. Als größte Post der ausgewiesenen Verluste ergeben sich die Verluste beim Industriebankgeschäft und dem kommerziellen Geschäft mit 29,3 Millionen Schilling.

Der Untersuchungsausschuß dürfte noch drei bis vier Sitzungen abhalten, bis die Verhandlungen zum Abschluß gelangen können. Da dann der Bericht für den Nationalrat ausgearbeitet werden muß, dürfte der Referat des Untersuchungsausschusses kaum vor der zweiten Hälfte des November vor das Plenum zur Verhandlung gelangen. Zum Berichterstatter dürfte Doktor Sedhual bestellt werden.

Die Sozialdemokraten werden einen Minderheitsbericht erstatten. Die „Arbeiterzeitung“ bespricht die letzte Sitzung des Untersuchungsausschusses und erklärt, daß nicht 625, sondern 650 Milliarden Kronen für die Rettung der Christlichsozialen aus Steuergebern hergegeben worden seien. Dr. Reisch, der davon mit

gewirkt habe, die vertrachten Banken der Zentralbank anzubringen, habe sich, als die Folgen seines verhängnisvollen Fehlers eintraten, sehr gedrückt gefühlt und habe selbst zum Griff in die Staatskasse geraten, damit aus Steuergeldern sein Fehler gutgemacht werde.

Der Verlauf der Sitzung.

Wien, 26. Oktober. In der Sitzung des Untersuchungsausschusses in der Zentralbankangelegenheit am 25. d. M. nachmittags verlas der Vorsitzende Ederich einen Brief des Sekretärs des Präsidenten Dr. Dinghofer, Hofrat Dr. Schachermayer, worin dieser mitteilt, daß er in der Vorberichtszeit ein Vermögen von etwa 40.000 Goldfronen hatte, das zu drei Vierteln in Staatsrenten angelegt war. Gelegentlich der Abstempelung habe er seine Effekten bei der Industrie- und Handelsbank hinterlegt, die seine Vermögensverwaltung übernommen habe. Auf Vorschlag der Bank habe er diese Papiere verkauft und andere gekauft. Sein Konto sei also kein Geschäftskonto oder Spekulationskonto. Er glaube damit dargelegt zu haben, daß es sich bei seinem Konto um keinerlei Verquickung von beruflicher Tätigkeit und einer Bankverbindung, ebensowenig um eine politische Verbindung handle. Er versicherte auch, daß er während seiner ganzen Beamtenlaufbahn nie in die Lage kam, eine ihm etwa dienstlich zugekommene Nachricht zu verwerfen. Er sei sich also nicht der geringsten Unforektheit bewußt. Nur der Depotsrang habe ihn mit der Bank in Verbindung gebracht.

Die Lieferungs- und Provisionsgeschäfte mit der Holzbank.

Hofrat Stern teilte mit, daß sich die Bankkommission auf eine Anzeige hin mit der Holzbank beschäftigt habe. Redner verlas ein Sitzungsprotokoll des Vorstandes der Holzbank, worin dem Hauptaktionär Eihler und Brüder für die von der Nationalbank der Holzbank gewährten Kredite für das erste Quartal 2 Prozent des Betrages in Form von 60.000 Stück Aktien im Werte von 720 Millionen vergütet wurden, die dem Provisionskonto angelastet werden. In einem anderen Protokoll wird dem Präsidenten Doktor Thapental ein Betrag von 300 Millionen durch Gutschrift münzlosiert. Die Bankkommission sei auf dem Standpunkt gestanden, daß, wenn das Aktienkapital verloren sei, der Präsident eine solche Remuneration nicht annehmen dürfe. Das Finanzministerium habe sich diesem Standpunkt angeschlossen und sein Vertreter hat im nächsten Jahre gegen eine beabsichtigte Remuneration an Direktor Thapental in der Höhe von 200 Millionen Einspruch erhoben. Später wurde festgestellt, daß Direktor Thapental ein unterdecktes Konto von 1400 Millionen habe und es wurde ein Uebereinkommen getroffen, die Debitoren zu tilgen. Es wurde behauptet, daß Direktor Thapental infolge seiner guten Beziehungen zu den Regierungskreisen vor einigen Jahren für die Holzbank einen langjährigen Holzlieferungsvertrag auf ein Quantum von 700 bis 800 Tausend Kubikmeter Holz aus den Reichraminger Forsten abgeschlossen konnte, wozu die Aktion in einem ganz unzureichendem Maße festgelegt wurde, so daß der Bund praktisch fast keine Sicherung für die Vertragserfüllung bekommen hat.

Die Holzbank hat dieses ganze Holzabfuhrgeschäft an eine von ihr gegründete Aktiengesellschaft übertragen. Dieser soll jetzt das Forstär eine Schuld von zehn Milliarden für geliefertes Holz nachgelassen haben. Der Bund hat als Ersatz nur eine Seilbahn und dergleichen erhalten, die aber nicht verwertbar ist, weil wegen der Käferkatastrophe in dieser Gegend die Schlägerungen sehr zurückgehen dürften.

Abg. Buchinger erklärte, diese Angelegenheit falle zu Teile in seine Amtstätigkeit als Minister. Es seien damals Offertausforderungen erfolgt, die aber vom Ministeriale verworfen wurden, worauf eine neue Ausschreibung erfolgt sei. Die Holzbank mit ihrer Holzindustrie-Gesellschaft habe Bankgarantien und alles Nötige beibringen müssen. Ihr Angebot war das Zweitböchste. Das höchste Angebot konnte jedoch nicht berücksichtigt werden, weil die Erhebungen über die Bonität der betreffenden Firma nicht das beste Resultat ergeben haben. Von einem Nachlaß von zehn Milliarden sei ihm nichts bekannt. Nachlässe seien gewährt worden, die aber der Entwertung des Holzes angepaßt waren.

Dr. Gurtler machte gegenüber den Ausführungen des Abg. Dr. Danneberg in der letzten Sitzung über die „Kurtalbahn und die Kurzholz“ einige Feststellungen, auf die Dr. Danneberg antwortete.

Abg. Streeruwitz bemängelte es, daß im Berichte über die letzte Sitzung des Untersuchungsausschusses keine Ausführungen über dubiose Konten mit enthalten waren. Dies dürfe nicht so gedeutet werden, als ob die Kuratoren zu dieser wichtigen und prinzipiellen Frage nicht Stellung genommen hätten. Was die Kritik an der Tätigkeit der Revisoren betrifft, so können diese ihre Erhebungen nur durch Bankfachverständige machen lassen. Die Prüfungsorgane werden jeden Tag mit neuen Erhebungen betraut, wobei sie natürlich auch mit Dingen zu tun bekommen, für die sie nicht ortkundig sind und über die sie andere fragen müssen. Aus einem solchen Vorgang dürften keine solchen Schlüsse gezogen werden, als ob die Kuratoren nachlässig oder ohne die nötige Sorgfalt vorgegangen wären. Er behalte sich vor, daß, wenn die Sache so große Dimensionen annehme, das Kuratorium darüber werde schlußfähig werden müssen, ob die Uebernahme dieser Erhebungen überhaupt nach mit der Pflicht der Kuratoren, für die Masse der Zentralbank zu sorgen, vereinbar sei.

Dr. Odehual wiederholte seinen in der letzten Sitzung vorgebrachten Wunsch, die Kuratoren mögen gegen Peter Westen rückwärts gehen. Im übrigen möge die Angelegenheit der Holzbank nicht im Untersuchungsausschuss, sondern im parlamentarischen Sonderauschuss weiter behandelt werden.

Abg. Streeruwitz erstattete folgenden

Bericht über den Status der Zentralbank.

der per 30. Juni 1926 aufgenommen ist.

An Aktiven waren vorhanden: 1. Kassa: Schilling 1.994.744,55, 2. Bankguthaben: 170.617,32, 3. Wechsel: 2.892.528,69, 4. Devisen: 172.219,33, 5. Postkonten: 631.363,91, 6. bauernder Aktienbesitz sowie Realitäten- und Inventarbewertung: 9.297.809,55, 7. Beteiligungen: 3.839.121,50, 8. Syndikatsbeteiligungen: 688.650, 9. Debitoren: a) Hauptanfall: 36.969.761,15, b) Filialen und Wechselstufen: 17.906.725,17, 10. diverse Debitoren: 771.595,83, 11. Kommunaldarlehen: 2428,68, 12. Verluste: 82.277.733,35.

An Passiven stehen gegenüber: 1. Aktienkapital 200.000, 2. Reserven: a) ausgewiesene: 11.725.158,64, b) stille Reserven 1.467.260,22, 3. Verluste, Schuldverschreibungen und Pfandbriefe 8440,39, 4. Spareinlagen, Kassenscheine und sonstige Einlagen: 106.661.570,34, 5. sonstige Kreditoren: 4.607.107,59, 6. reestampierte Finanzwechsel: 3.732.500, 7. Verpflichtungen aus reestampierten Wechseln: 46.573,88, 8. Forderungen: 640.913, 9. Ueberschuß: 2.380.715,81, 10. alte Kronenverbindlichkeiten: 185.198,58, 11. Kapitalsreserven für Gehalte, Abfertigungen, Pensionsansprüche und nach bis 31. März 1927 auflaufende Regier., -Zinsenverluste und Liquidationskosten: 26 Millionen, Summe: Schilling 157.655.438,03.

Diese Ziffer gelte unter der Voraussetzung, daß die Liquidation von einer sachkundigen Stelle ungestört und ohne Hoft durchgeführt werde. Der Eintritt unvorhergesehener Schäden kann den ermittelten Ausfall von zehn bis dreizehn Millionen Schilling verschlechtern.

Der Verlust von 82,2 Millionen Schilling setzt sich folgendermaßen zusammen:

- 1. Betriebsverlust für 1925 und erstes Halbjahr 1926 S 10.600.000, 2. Verluste aus den Bankfusionen: 16.300.000, 3. Verluste aus den

IndustrieKonzernen und kommerziellen Geschäften: 29.300.000, 4. aus der Kapitalerlöse für Gehalte usw. 26.000.000.

Die Aktiven betragen auf Grund der durchgeführten Schätzungen 75.427.704,68, die Passiven ohne Aktienkapital und Reserven 144.263.019,17; daher beträgt der Ausfall für die Gläubiger 68.835.314,48. Dieser Ausfall kann aber noch nicht als Grundlage für die Berechnungen einer Quote dienen, da vorher noch die bevorrechteten Gläubiger berücksichtigt werden müssen, deren Zusammenstellung gegenwärtig in Arbeit ist.

Vorsitzender: Ist unter den Passiven auch das Geld, das die Regierung zur Verfügung gestellt hat?

Streeruwitz: Das war damals noch nicht da. Dr. Gurtler: Um das verringern sich die Passiven?

Streeruwitz: Ja, wenn das Geld der Regierung als definitio der Zentralbank hingegeben erscheint, was mit dem Status nichts zu tun hat.

Auf eine Reihe von Fragen des Abg. Dr. Danneberg erklärte Abg. Streeruwitz, in der Beamtenfrage wurde vortäglich als Grundlage die kollektiv-vertragliche Rechte gewählt. Die Details kann man noch nicht angeben. Uebrigens werden mir uns morgen mit den Beamten über einen Modus procedendi beraten. Die Direktoren sind, soweit nicht auch vertragliche Rechte vorliegen, in der Aufstellung nicht einbezogen, weil die Absicht besteht, diese Zahlungen nur insoweit zu leisten, als sie unbedingt notwendig sind und dem Rechte entsprechen.

Hofrat Stern: Um den Betriebsverlust pro 1925, beziehungsweise erstes Halbjahr 1926 zu erklären, muß man zuerst auch die Frage beantworten, ob im Jahre 1924 die Zentralbank aktiv oder passiv war, beziehungsweise ob sie ihre Geschäfte mit Gewinn oder Verlust geführt hat. Diese Frage ist nicht ganz leicht zu beantworten, da durch die diversen Stützungsaktionen, die in den einzelnen Effekten der Zentralbank teilweise mit Recht, teilweise mit Unrecht stattgefunden haben, die Kursbildung eigentlich eine künstliche war und die Abrechnung der Werte keine eigentliche genannt werden kann. Im allgemeinen kann gesagt werden, die Bilanz pro 1924 ist zwar formell richtig, wurde aber durch Aufwertungen und durch Heranziehung der Reserven, zusammen ungefähr 20

Die Ziehung der großen Tiroler Vereinshaus-Lotterie erfolgt schon am 6. November Also höchste Zeit zum Loskauf! Näheres in der heutigen Beilage

bis 25 Milliarden, deutet, so daß eigentlich ein Betriebsdefizit in diesem Jahre vorhanden war. Dazu kommt noch der Ertragsmindernde des Obligo bei der Nationalbank auf das Ertrags des Jahres 1924 und der Einfluß des Fehlens dieses Obligo auf die Ertrags des Jahres 1925.

Die Verschlechterung der Ertragsituation hat sich vor allem dadurch ergeben, daß die Durchführung der Kapitalvermehrung bei der Zentralbank eine sehr unglückliche war, indem von den Syndikatsmitgliedern weder Wulke noch Armann ihre Kapitaleinzahlungen für zweieinhalb Millionen Stück tatsächlich geleistet haben.

Die Syndikatsaktien sind teilweise an der Börse verkauft, teilweise von der Bank selbst rückgekauft worden, als man die Absicht hatte, die drei anderen Banken zu erwerben. Für das Aktienkapital, welches rund 100 Milliarden betrug, sind eigentlich die Aktien der Steirerbank und der Bauernbank in einem Betrage eingewirtschaftet worden, der das ganze Aktienkapital ausfüllte.

Dr. Gurtler: Dieses Kapital ist eigentlich kein Kapital. Ganz richtig.

Das ist eigentlich die Erklärung des ganzen Debates.

Ich kann es nicht verstehen, wie es dem Finanzministerium oder der Nationalbank einfallen konnte, so etwas gut zu heißen, weil ja von vornherein die Unmöglichkeit des Planes gegeben war.

Vorsitzender: Die Nationalbank hat ihr Geld zurückbekommen.

Das ist wohl nicht der Grund gewesen. Präsident Reich hat hier die Ansicht ausgesprochen, die Nationalbank habe aus dem Umstand, daß das Obligo gekuldet ist, auf die Prosperität der Zentralbank geschlossen. Gerade das Umgekehrte war aber tatsächlich der Fall. Die Hauptfrage bleibt aber, daß die Kapitalisten nicht eingezahlt wurden und daß die Uebernahme dreier Banken keinen Ertrag hatte. Der Umtausch der Aktien hätte eine Kapitalvermehrung zur Folge haben müssen.

Dr. Gurtler: Rein speziell gesehen hat durch den Umtausch der Status der Zentralbank eine Verbesserung erfahren. Früher hat sie doch nichts gehabt.

Hofrat Stern: Früher hat sie Debitoren gehabt, nicht eigene Aktien. Diese waren Wulke und Armann, die nicht bezahlten. Nur eine Teilposition Wulkes wurde schließlich in Graz-Köflacher und Weininger Aktien umgewandelt. Dort hatte Wulke bei einer Kapitalvermehrung zum Teil Zentralbankaktien eingebracht und von der Zentralbank dem Bankhaus Bohazi einen bedeutenden Belehnungskredit auf die Graz-Köflacher einräumen lassen. Bei der Transaktion Zentralbank, Bauernbank ist wieder der meiner Ansicht nach unzulässige Gedanke durchgeführt, daß zukünftiger Gewinn antizipiert wurde. Das ist dieselbe Unforektheit, die eigentlich auch bei der Steirerbank vorliegt, daß sie von der Postpartasse die zwanzig Milliarden genommen und die bezüglichen Zinsgewinne antizipiert hat. Nun ist bei der Steirerbank offensichtlich die Möglichkeit vorhanden, die Sache streitlos in Ordnung zu bringen, indem die Postpartasse einfach zahlt, während ich nicht weiß, ob das gleiche auch bei der Genossenschaftszentralbank der Fall sein wird. Man hat auch das zukünftige Geschäftsertrags der Fleischkassette antizipiert. Wenn Wulke und die anderen ihre Verpflichtungen erfüllt hätten, wäre wahrscheinlich auch eine neuerliche Kapitalvermehrung erfolgt.

So liegt also eine Hauptquelle des Zusammenbruchs der Zentralbank in der ganz unglücklichen Idee, die Industriebank ohne Kapitalvermehrung zu übernehmen, in der künstlichen Kursbildung und im Rückgang der Zinsspannung zwischen Debit und Kredit, welche Entwicklung der zunehmenden Verlingerung der Zinsspannung allerdings vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus zu begründen ist. Selbstverständlich kann eine nicht genügend fundierte Bank ihren Betriebskoeffizienten nicht mehr aufbringen und das Beamtenproblem muß dann zu einer Katastrophe führen. Bezüglich der Refundierung habe ich den Standpunkt vertreten, daß gegen die Verwaltungsgräte der Bauernbank, Steirerbank, Industriebank und Zentralbank die Ansprüche vom Kuratorium nach dem Gesetze erhoben werden müssen. Es ist auch zweifellos, daß ein Anspruch gegen die Hauptaktionäre Wulke, Armann usw. vorliegt. Bei Wulke kommen noch überdies die Ansprüche gegen den Ver-

waltungsrat der Graz-Köflacher hinzu, durch dessen Konzeption die Graz-Köflacher an einem verordneten Triester Syndikat Milliarden verloren haben und der eine merkwürdige Durchführung der ganzen Graz-Köflacher unter dem Titel „Tetracarbon Zürich“ gemacht hat.

Die Beschlüsse, eine Vergütung von sechs Prozent pro anno zu leisten, ferner die Anträge des Vizepräsidenten der Unionbank, Sektionschef Solovis, an die Hauptaktionäre Wulke und Czernom bedeutende Honorare zu zahlen, fallen zweifellos unter den Titel der Refundierungen.

Der Redner teilte schließlich mit, daß das Kuratorium die Direktorenentwürfe und alle Verträge mit den Verwaltungsgräten, auch den mit Wulke, aufgehoben hat. Die Verwaltungsgräte der Industrie- und Handelsbank wurden schon leinerzeit bezüglich der Effektendepots auf ihre Verantwortung aufmerksam gemacht.

Die Generalhaftbarmachung ist zwar noch nicht angemeldet, aber das wird zweifellos geschehen.

Diese Bemerkung machte ich nicht im Namen des Kuratoriums, aber die Absicht besteht, glaube ich, bei allen Kuratoren. In welchem Ausmaße es dann zur Antragstellung des gesamten Kuratoriums kommen wird, kann ich heute nicht sagen.

Kommerzialrat Heuritsch: Eine Liste über die noch bestehenden Forderungen an die Zentralbank wird dem Untersuchungsausschuss vorgelegt werden.

Hofrat Stern: Sparkassen dürften ungefähr noch 200 Milliarden zu fordern haben.

Kommerzialrat Heuritsch: Dr. Danneberg und Dr. Gurtler haben in der letzten Sitzung bemängelt, daß die Berichte des Kuratoriums über die Industrie- und Handelsbank und über die Zentralbank keine Details über Polsterkonten und Abschreibungen enthalten. Das Kuratorium hat durchaus keinen Einfluß auf die Verzögerung der Vorlage dieser Details geübt. Es hat tatsächlich die Zeit gemangelt, diese und andere Detailberichte vorzulegen, was aber noch nachgetragen werden wird.

Nächste Sitzung Donnerstag, den 28. d. M. nachmittags.

Weitere Verlängerung des Kuratoriums für die Zentralbank.

AB. Wien, 26. Okt. Der Ministerrat vom 26. d. M. hat beschlossen, dem Nationalrat in seiner am 27. d. M. stattfindenden Plenarsitzung den Entwurf eines Bundesgesetzes zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen, durch das das im Zentralbankgesetz verfaßte Kuratorium und die anderen mit 31. Oktober 1926 befristeten Bestimmungen dieses Gesetzes auf einen weiteren Monat bis 30. November 1926 erstreckt werden sollen.

Die Forderungen der Familienerhalter.

Vorsprache beim Bundeskanzler.

AB. Wien, 26. Okt. Heute erschien unter Führung des Nationalrates Hans Steinegger eine Abordnung der Vereinigung der Familienerhalter unter den öffentlichen Angestellten Oesterreichs, bestehend aus dem Vorsitzenden Oberinspektor Maurer, Vorsitzenden-Vertreiter Rechnungsdirektor Hartig, Bundesbahnbeamten Winkler als Vertreter der Landesgruppenleitungen von Tirol und Vorarlberg, Fachlehrer Traunig als Vertreter der Landesgruppenleitung Ämtern bei Bundeskanzler Dr. Seipel.

Rechnungsdirektor Hartig legte die Resolution vor, die in der Versammlung der Vereinigung der Familienerhalter vom 25. d. M. gefaßt worden ist. Die Vertreter aus Tirol und Ämtern schloßen die Stimmung der Bundesbeamten in den Ländern. Traunig vermittelte besonders auf die Zustimmung der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie von Ämtern, des Pflücherverbandes der Gewerbetreibenden in Klagenfurt und des Verbandes der Genossenschaften für den politischen Bezirk St. Veit zu dem von der Vereinigung der Familienerhalter in ihrer fünften Denkschrift vorgelegten Plane für die Bezugsregelung der Bundesangestellten.

Dr. Seipel für das Leistungsprinzip.

Der Bundeskanzler stellte fest, daß unter normalen Verhältnissen die Streitfrage, ob für die Besetzung der Bundesangestellten das Leistungs- oder das Alimentationsprinzip maßgebend sein soll, selbstverständlich zugunsten des Leistungsprinzips fallen müßte. Da wir in Oesterreich wenigstens auf dem Wege zu normalen wirtschaftlichen Verhältnissen sind, haben sich die letzten gefaßten Regelungen der Beamtenbeförderungsfrage schon auf den Boden des Leistungsprinzips gestellt und daran müsse festgehalten werden.

Da aber Staat und Wirtschaft noch nicht so weit sind, um die Bezüge der Bundesangestellten in einem Maße, das allen berechtigten Wünschen entspräche, zu regeln, müssen besondere Familien-, bzw. Kinderzulagen jenen Bundesangestellten, die als Familienerhalter in besonderen wirtschaftlichen Schwierigkeiten leben, zugewendet werden. Wenn die im Laufe der gegenwärtigen Verhandlungen mit den Bundesbeamten gemachten Zugeständnisse nicht den in der erwähnten Denkschrift enthaltenen Forderungen entsprechen, so folge daraus nicht, daß die Regierung diese Denkschrift nicht gewilligt habe. Aber es müsse bedacht werden, daß wir die Verhandlungen mit den Bundesangestellten in jenem Punkte aufnehmen müßten, an dem sie vor dem Rücktritt der früheren Regierung angelangt waren.

Es wäre eine Inkonsequenz gegen die Bundesbeamten, die gewiß, ebenso wie die Angehörigen der übrigen Berufsgruppen unserer Bevölkerung nach der Verbringung durch Abschluß des schon lange währenden Lohnstreites verlangen, gewesen, wenn die neue Regierung angefangen hätte, plötzlich auf ganz veränderter Grundlage zu verhandeln. Deswegen, erklärte der Bundeskanzler, müsse er jetzt an die Einsicht der Familienerhalter in Wien und in den Ländern appellieren, daß sie nicht durch ein im Augenblick nicht zeitgemäßes Festhalten an ihren Sonderforderungen die Beendigung der allgemeinen Verhandlungen mit den Bundesangestellten erschweren.

Die Mitglieder der Abordnung nahmen diese Erklärungen zur Kenntnis und gaben die Versicherung ab, daß sie an dem Willen der Regierung, den Familienerhaltern ihren Kampf ums Dasein zu erleichtern, nicht zweifeln, und eruchen, auf sie im Rahmen des Möglichen doch noch Rücksicht zu nehmen. Jedenfalls aber bei künftigen Verhandlungen auf die in der Denkschrift niedergelegten Grundsätze und Argumente zurückzugreifen.

Der neue bayrische Unterrichtsminister.

München, 27. Okt. Gestern abends wurde bekanntgegeben, daß Ministerpräsident Dr. Held dem Landtag bei seinem Wiederzusammentritt den bisherigen Ministerialdirektor im Kultusministerium, Franz Goldenerger, als Kultusminister präsentieren wird.

Der Kampf um die Autonomie in Istrien und Dalmatien.

Rom, 26. Okt. Die Blätter berichten aus Belggrad, daß die Radik-Organisationen von Dalmatien an ihre Partei die Aufforderung gerichtet haben, bei der parlamentarischen Beratung der Retinno-Verträge eine Revision in dem Sinne zu verlangen, daß von der italienischen Regierung den Slovenen und Kroaten in Istrien und besonders in Triest, Fiume und Zara eine Art nationale Autonomie gewährt werde.

Radik habe erwidert, daß seine Partei sich bereits für die Annahme der Verträge verpflichtet habe, worauf die Dalmatinen Organisations beschloßen, jene dalmatinischen Abgeordneten der Radik-Partei, die für die Verträge stimmen, zur Demission aufzufordern.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 27. Okt. Es herrscht rauhes, unfreundliches und unbeständiges Wetter; Regen und Schneefall wechseln gestern miteinander ab, zeitweise klärte es auf, dann trat wieder, besonders in der Höhe, Schneereiben ein.

Bregenz, 26. Okt. Das Wetter ist weiter höchst unbeständig. Nach einem ansehnlichen Vormittag trat am Nachmittag wieder starke Bewölkung und Regen ein.

Salzburg, 27. Okt. Regenwetter, nordwestliche Winde. Wien, 27. Okt. (Priv.) Keine Wetteränderungen, zunächst wieder Besserung.

Budapest, 26. Okt. Heute ist in Budapest nach einem dem ganzen Tag anhaltenden Herbstregen abends der erste Schnee gefallen.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 26. d. M. 14 Uhr: Luftdruck 702.7 Millimeter, Temperatur 8.1, Feuchtigkeit 28, Wind NW, 5, Bewölkung 8. Am 26. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 707.8 Millimeter, Temperatur 2.9, Feuchtigkeit 78, Wind NW, 5, Bewölkung 10, höchste Temperatur 1.8 Grad.

Sozialdemokratische Angriffe gegen die Amtliche Nachrichtenstelle.

Wien, 27. Okt. (Priv.) Die „Arbeiter-Zeitung“ erhebt heute lebhaften Protest gegen die amtliche Berichterstattung, weil die Amtliche Nachrichtenstelle einen ausführlichen Bericht über die Innsbrucker Heimabwehrveranstaltung mit der Rede Dr. Steidl's veröffentlicht habe.

Die „A.-Z.“ ist erobert darüber, daß die Amtliche Nachrichtenstelle nicht auch über die Reden der Sozialdemokraten berichtet. Das Blatt erklärt, die Amtliche Nachrichtenstelle sei keine christlichsozial Propagandaanstalt.

Wechsel in der Leitung der Nachrichtenstelle.

Wien, 27. Okt. Wie in journalistischen Kreisen verlautet, ist der Rücktritt des bisherigen Vorstandes der Amtlichen Nachrichtenstelle, Hofrat Dr. Josef Wirt, vollzogen. Als Nachfolger gilt der derzeitige Vorstandstellvertreter Hofrat Pfandler. Hofrat Wirt soll die Leitung der „Stunde“ übernehmen.

Die Wiener Kaffeefieber gegen den Steuerdruck.

Wien, 27. Okt. (Priv.) Gestern fand hier eine Genossenschaftsversammlung der Wiener Kaffeefieber statt, die einen sehr bewegten Verlauf nahm. Der Kassier Dostl erklärte, daß eine Genossenschaftsversammlung, die ruhig zusehe, wie die Mitglieder heute 15 Prozent an Nahrungs- und Genussmittelaufgabe an die Gemeinde Wien bezahlen müssen, unmöglich sei.

Auch die folgenden Redner sprachen sich in scharfer Weise gegen die drückenden kommunalen Lasten aus, die es dazu gebracht haben, daß die Hälfte der Kaffeefieber Wiens vor dem Ruin stehen. 70 Prozent der Wiener Kaffeefieber sei stark verschuldet.

Die Prager Erpressungsaffäre.

Prag, 27. Okt. (Priv.) Die Verhaftung des Advokaten Dr. Norbert Eisler zieht immer weitere Kreise und

schleut sich zu einer Sensationsaffäre zu entwickeln. Die Vorgeschichte, ein Erbchaftsstreit zwischen dem Prinzen Cyrill und dem Prinzen Josia Coburg, eines Neffen des verstorbenen Herzogs von Coburg, eines Bruders des Erzherzogs Ferdinand, spielt in die ganze Affäre hinein.

Von der Wiener Universität. Wien, 26. Okt. Heute hielt der neuernannte Ordinarius für Dermatologie, Professor Dr. Arz, der Nachfolger des Hofrates Riehl, seine Antrittsvorlesung über das Thema „Ferdinand von Szebra und die Dermatologie unserer Zeit“.

Banken-Subventionen für die „Christlichsoziale Nachrichten-Zentrale“. Die „Arbeiterzeitung“ stellt auf Grund von Buchungen bei einer Wiener Großbank fest, daß die „Christlichsoziale Nachrichten-Zentrale“, die offizielle Partei-Korrespondenz der Christlichsozialen, von verschiedenen Banken eine Jahressubvention von 24.000 S erhalte.

Während einer Treibjagd drei Kinder angeschossen. Linz, 27. Okt. Rächst Höding im Gemeindegebiete Gaspoltshofen wurde eine Treibjagd abgehalten. Auf einer Wiese hütete zu dieser Zeit der 13jährige Heinrich Hinterleitner das Vieh des Bauern Alois Anzengruber.

Regen einer Rüge lebensmüde. Linz, 27. Okt. Am 24. d. M. nachmittags hat sich ein 16jähriges, nach Frankenburg zurückgekehrt, bei einem Kaufmann in Braunau angestelltes Lehrlingchen in der Nähe des Innflusses aus einer Pistole knapp unterhalb des Herzens angeschossen.

Tod auf den Schienen. Die Bundesbahndirektion Wllach teilt mit: Am 23. d. M. abends wurde die Zollwachtensgattin Anna Glag vom Güterzug in der Nähe des Bahnhofes Arnoldshaus überfahren und getötet.

Versteigerung aus dem Nachlaß Kaiser Karls. Berlin, 26. Okt. Das Kunstauktionshaus Schüller bringt morgen zahlreiche Kunstgegenstände aus dem Nachlaß Kaiser Karls von Oesterreich zur Versteigerung.

Tirol und Nachbarländer

Die Zugspitzbahn im Dienste der Meteorologie.

Die Zugspitzbahn, die zur Versorgung des Hochobservatoriums auf der Zugspitze bereits wesentlich beiträgt, soll eine weitere Verwendung im Dienste der Wissenschaft finden. Die Bayerische Landeswetterwarte hat in der vergangenen Woche Versuche angestellt, mit der Kabine der Zugspitzbahn Meteorographen auf- und abzuführen zu lassen, wodurch eine Sondierung der Atmosphäre bis dreitausend Meter ermöglicht wird.

Rekrutierung der Konzeption für die bayerische Zugspitzbahn.

München, 26. Okt. In dem Befeldigungsprozess Bafelerstedt teilte heute der Referent des Handelsministeriums, Ministerialrat Hellmann mit, daß gegenwärtig das Handelsministerium mit der Rekrutierung der Frage beschäftigt ist, ob die Konzeptions- und Baukosten für das Zugspitzbahnprojekt eingehalten werden können.

Titelverleihungen an Ärzte. Der Bundespräsident hat dem praktischen Arzt Medizinalrat Dr. Josef Briza und dem Privatdozenten Dr. Franz Georg Rziha in Innsbruck sowie dem Sprengelarzt Medizinalrat Dr. Friedrich Steiner in Matrei lauffrei den Titel eines Obermedizinalrates verliehen.

Wechsel im Landtag. Wie wir erfahren, dürfte als Vertreter für den verstorbenen Abg. Kapoldi im Landtag von der sozialdemokratischen Partei der Abgeordnetermeister von Götting, Josef Kohl, nominiert werden.

Wissenschaftliche Herzogsgesellschaft Innsbruck. Freitag, den 29. ds. M.: Herr Ranzl, chirurgische Vorweisungen, Hörsaal der chirurgischen Klinik. 6 1/2 Uhr.

Vollständige Universitäts-Vorläge. Am Donnerstag, den 28. d. M., findet im Hörsaal Nr. 22-24, Neue Univer-

sität, Erdgeschloß, der zweite Vortrag des Professors Doktor A. Marx über „Der Atomern und seine Verträmmernung“ statt. Beginn Schloß 8 Uhr abends. Eintrittspreis 40 g für die Stunde.

Auszeichnung eines Tirolers beim Wettbewerb „Das schöne Freiburg i. Br.“ Einen hervorragenden Erfolg hatte der Tiroler Luis Gruber, ein gebürtiger Bozner, bei dem großen Wettbewerb „Das schöne Freiburg“. Es wurden ihm für seine künstlerischen Leistungen zuerkannt: 1., 2., 4. Preis, drei Preise zu je 20 Mark, ein Preis 10 Mark, außerdem wurden von der Stadt Freiburg weitere sechs Bilder angekauft.

Die geplante Bundesangestellten-Gehaltssteigerung. Ein Bundesangestellter schreibt uns: Die Auswirkung der bisherigen „äussersten Zugeländnisse der Regierung“ bei einem mittleren aktiven Beamten mit 30 effektiven Dienstjahren (wirklicher Amtszeit) ist folgender Gebührendezug: Bruttogehalt ab 1. Juli 1926 433 S 98 g, 12,5 Prozent Erhöhung 54 S 25 g.

Die Reifsiggewinnung für Grabfränze. Die Bezirkshauptmannschaft Innsbruck erläßt folgende Rundmachung: In Anbetracht der im Vorjahre erfolgten rücksichtslosen Schädigungen und maßlosen Verwüstungen der umliegenden Waldungen durch Reifsig-(Tagen-)Sammler, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die eigenmächtige Gewinnung von frischem grünem Reifsig in fremden Wäldern gemäß § 60 N.-S.-G. als Forstvergelbstrafte bestraft wird.

Nachforschungen nach Arlegegräbern und Heimführungen. Aus Wien wird uns geschrieben: Im nächsten Frühjahr entsendet das Oesterreichische Schwarze Kreuz abermals Expeditionen nach Italien und Polen, um Nachforschungen, Grabräumdungen, Lichtbildaufnahmen und Heimführungen vorzunehmen.

Todesfälle. In Göhs verschied die Kaufmannsgattin Frida Beer, geb. Geiger, im 39. Lebensjahre.

Die Werlungsfahrt der Motorradsektion des F. M. G., die am vergangenen Sonntag und Sonntag stattfand, wurde durch das schlechte Wetter außerordentlich beeinträchtigt. Schon am Sonntag nachmittags, an dem die Fahrt bis St. Anton glück, hatten die Fahrer insbesondere ab Venedig mit Regen und Schneefall zu kämpfen.

Die Werlungsfahrt der Motorradsektion des F. M. G., die am vergangenen Sonntag und Sonntag stattfand, wurde durch das schlechte Wetter außerordentlich beeinträchtigt. Schon am Sonntag nachmittags, an dem die Fahrt bis St. Anton glück, hatten die Fahrer insbesondere ab Venedig mit Regen und Schneefall zu kämpfen.

Radio-Korrespondenzversuche der Linzer Telegraphen-Kompagnie mit Innsbruck. Dieser Tage hielt die Telegraphen-Kompagnie der Linzer Garnison unter der Leitung des Majors Vanger gelungene Korrespondenzversuche mit einer schon im Arlege erprobten Gebirgsradiostation mit Innsbruck ab.

**Bücherei des Deutschen Schulvereins Südmärk.** Die im letzten Jahre besser ausgefallene und vermehrte Bücherei des Schulvereins Südmärk befindet sich Museumstraße 22, 1. Stof. Es können dort jeden Mittwoch zwischen halb 5 und halb 7 Uhr gegen einen monatlichen Beitrag von 50 Groschen zwei Werke entlehnt werden.

**Freie Tabaktrafik.** Der Landesverband der Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen Tirols gibt seinen Mitgliedern bekannt, daß die in Innsbruck neu zu errichtende Tabaktrafik in der Amthorstraße zur definitiven Besetzung ausgeschrieben wird. Die Besuche sind bis 8. November 1926 bei der Finanzlandesdirektion Innsbruck einzureichen.

**Selbstmord einer Innsbruckerin in München.** Aus München, 26. d., wird berichtet: Im Rückgebäude eines Anwesens an der Biederstraße erschoss sich gestern vor den Augen ihres Geliebten, eines Kraftwagenführers, eine 27jährige Mäuerin, eine geschiedene Frau aus Innsbruck. In der Wohnung der Toten wurde ein Brief vorgefunden, in dem Selbstmordabsichten geäußert und damit begründet wurden, daß ihr Geliebter von ihr nichts mehr wissen wolle.

**Diebstähle.** Aus der Walschüde in der Schladachstraße 11 wurden zahlreiche Wäschestücke entwendet; ein Teil der Wäsche ist Eigentum der Bundesbahn. — Aus einem Klassenzimmer des Pädagogiums wurde ein grauer Bozerner Mantel gestohlen.

**Herrenlose Güter.** Vor zehn Tagen blieb in der Herzog-Friedrich-Straße ein großes leeres Benzinfäß liegen. — Vor dem Fleischbankgebäude wurde ein Handwagen schon vor längerer Zeit stehen gelassen. Die Gegenstände befinden sich bei der Polizei in Verwahrung.

**Kaminbrand und Sturmshäden.** Am 25. d. M., um 5.30 Uhr abends rückte die Feuerwehr zu einem angeblichen Kaminbrand in die Körnerstraße aus; sie konnte bald wieder einrücken, es sich bloß um übermäßigen Funkenflug handelte, den der stürzende Wind verursacht hat. — Am gleichen Tage gegen 8 Uhr wurde in der Englischen Anlage durch einen heftigen Windstoß ein großer Baum ent wurzelt und umgeworfen, wodurch ein zweiter Baum und einige Anheben stark beschädigt wurden.

**Verhaftungen.** Die Innsbrucker Kriminalpolizei verhaftete den 1897 in Berlin geborenen Impresario James Hirschberg. Wegen ihn liegt ein Steckbrief der Behörden in Blauen und Magdeburg wegen Betrügerei vor. — Ferner verhaftete die Polizei in Innsbruck den 1894 in Halle a. S. geborenen Reisenden Max Richter, der als angeblicher Vertreter der Firma „Concordia“, Wohnungsausstattungsheim in Berlin, verschiedene Betrügereien verübt hat. — Weiter wurde der 1902 in Füllsdorf geborene Hilfsarbeiter Josef Riesner verhaftet, der von der Gendarmerie Nied in Imstkreis wegen Betrügerei gesucht ist. Außerdem steht er im Verdacht, daß er zum Schanden seiner Heimatgemeinde bei verschiedenen Gemeindevertretungen Reiseführerrolle herausgelockt hat. — Wegen eines in Dej begangenen Diebstahles wurde in Innsbruck auf dem Westbahnhof bei Ankunft des Oberinntaler Zuges am 26. d. M. vormittags die 1908 in Längensfeld geborene Marianne Schöpf verhaftet.

**Mittelei Verhaftungen.** Die Gendarmerie verhaftete in Gries am Brenner Egger Max, 1898 in Innsbruck geboren, Wäckerhölzle, wegen Hebertretung des Diebstahles auf Grund der Ausschreibung im Tiroler Polizeianzeiger; in Kundl Kleinenoch Waldemar, 1897 in Dnabruck geboren, Kaufmann, wegen Hebertretung des Diebstahles und des Betruges auf Grund der Ausschreibung im Tiroler Fahndungsblatt außerdem noch gesucht vom Gendarmerieposten Kunitzfeld, Groß-Söll und von der Anwaltschaft Rosenheim wegen Betruges; in Sälben Hauser Siegfried, 1886 in Jenbach geboren, Hilfsarbeiter, wegen Einbruchdiebstahles; in Jenbach Rüböl Hermann, 1905 in Bintlach geboren, Tagelöhner, wegen Diebstahles auf Grund der Ausschreibung im Tiroler Fahndungsblatt. Wegen Diebst. Landfischerrei und Ausweisschlagerei wurden festgenommen: In Hall drei Personen, in Hötting, Hopfgarten und Fieberzinn je eine Person.

**Blief Rärm nun nichts.** Aus Wattens wird berichtet: Bei einem Nebengebäude des Zimmermeisters Materl in Wattens wurde am 25. d. M. stich wahrgenommen, daß in einer Ecke aufgeschichtete Hackansie zum Teile angebrannt waren. Daneben lagen auch viele abgebrannte Bündel Holz und es waren Tropfen einer Kerze sichtbar, so daß sofort an eine verfeuerte Brandlegung gedacht wurde. Herr Materl ließ einen Polizeihund kommen, um den Brandleger auszuforschen. Es trafen auch kurz nach Mittag des gleichen Tages zwei Beamte der Gendarmerieausforschungsabteilung Innsbruck, sowie Herr Rindl mit seinem Polizeihund in Wattens ein. Sowohl die Beamten als auch der Hund entwickelten eine rege Tätigkeit und es gelang ihnen auch mit Unterstützung der Gendarmen von Wattens, die „Täter“ auszuforschen. Allerdings handelte es sich nicht um eine böswillige Brandlegung, sondern einige Hunden im Alter von 7 und 10 Jahren hatten am Sonntag nachmittags im Hofe gespielt und als ihnen kalt wurde, wollten sie ein Feuerchen anmachen. Bei der feuchtn Bitterung ist ihnen das aber nicht gelungen. In Anerkennung dieser Sachlage wurde der Versuch einer Brandlegung angenommen und ein großer Apparat in Bewegung gesetzt, um den vermeintlichen Brandstifter auszuforschen.

**Urania-Ortsgruppe Schwaiz.** Am Freitag den 20. d. M. findet um 8 Uhr abends in der Handelschule ein Lichtbildvortrag „Die Menschenaffen“ (Text von Frau Dr. Bösch) zu ermäßigten Preisen statt.

**Ein Darlehen für das Elektrizitätswerk am Pomperbach.** Aus Schwaz wird uns berichtet: In der kürzlich abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des Elektrizitätswerkes a. B. wurde mit Mehrheit beschlossen, ein Darlehen aufzunehmen. Ursprünglich hätte, wie bekannt, die Aufnahme des Darlehens durch den Gemeinderat beschlossen werden sollen; der Gemeinderat gelangte aber wegen des Fehlens eines Tilgungsplanes zu keinem Beschluß; außerdem war nicht anzunehmen, daß die Landesregierung der Gemeinde die Aufnahme des Darlehens bewilligt hätte. Nun hat Vizebürgermeister Dr. Huber, der bekanntlich auch Präsident des Verwaltungsrates des Elektrizitätswerkes ist, die Darlehensangelegenheit auf die früher erwähnte Weise geregelt. Das Darlehen soll bekanntlich zur Sanierung des Werkes dienen; außerdem will sich das Werk an der Finanzierung der Patscherkofelbahn beteiligen. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind allerdings bisher zu keinem Ergebnis gelangt. Den Bau der Bahn berührt das nicht weiter, da die Finanzierung auch auf andere Weise bewerkstelligt werden kann. Mittlerweile ist auch mit der Anlage der Hilfsseilbahn begonnen worden, die zu Weihnachten in Betrieb gesetzt werden dürfte.

**Unfall beim Bau des Ahenseewerkes.** Es wird uns berichtet: Die beim Bau des Ahenseekraftwerkes beschäftigten Hilfsarbeiter Bartolomäus Andreata und Nikolaus Bancher sind in der Nacht vom 25 auf den 26.

d. M. bei der Montage der eisernen Druckschachtauskleidung dadurch verunglückt, daß von einem Gerüst stammende Holzstücke auf sie herunterstürzten. Dadurch erlitt Andreata einen komplizierten Schenkelbruch und Verletzungen am Kopfe und Bancher einen einfachen rechtsseitigen Unterschenkelbruch. Die beiden Verletzten wurden nach Anbringung eines Notverbandes in das Schwazer Krankenhaus gebracht.

**Kirchenrestauration in Straß.** Von dort wird uns berichtet: Da Straß ein Kriegerdenkmal errichten läßt, wurde auch die Fassade der Pfarrkirche restauriert. Bildhauer Karl Unterberger ordnete alles an. Die schmucke Fassade glänzt nun weiß aus der grünen Umgebung und der schlanke Turmspiz ist mit einem frischen Grün neu gestrichen. Kreuz und Turmskulpturen sind neu verguldet. Dank energischem Willen ist nun auch der unschöne Spritzwurf an der Portalfassade der Straße verschwunden.

**Kriegerdenkmalenthüllung in Straß.** Von dort wird uns berichtet: Am Sonntag, den 31. d. M., findet in Straß im Illertal die feierliche Enthüllung des Kriegerdenkmals statt. Als Einleitung zu diesem Fest wird Samstag abends unter klingendem Spiel der Bundesmusikkapelle Straß ein Fackelzug abgehalten. Für Sonntag früh um 7 Uhr ist der Wochtag durch die gleiche Kapelle angelehrt. Nach Entressen der von auswärts erwarteten Korporationen und Musikkapellen findet um 10 Uhr eine Feldmesse statt, anschließend daran die Denkmalenthüllung und Beize. Nach einigen Ansprachen werden die Fahnenbänder verteilt. Unter den Klängen eines Trauermarsches erfolgt dann die Defilierung der Vereine und Musikkapellen. Ab 1 Uhr mittags finden in den Gasthöfen Konzerte statt. Bei schlechtem Wetter wird die Gedächtnismesse in der Pfarrkirche abgehalten.

**Frühe Wintersportler im Illertal.** Aus Rairhofen wird uns geschrieben: Raum war am Samstag der erste Schnee im Illertal gefallen, im oberen Illertal sind es fast 10 Zentimeter, während in 1000 Meter Höhe sogar bis 35 Zentimeter Schnee liegt, konnte man schon wieder einige Sportler sich auf ihren „Brettern“ vergnügen sehen. Diese Freude dürfte jedoch nicht lange dauern.

**Jahreshauptversammlung des Musikvereines.** Aus Briglegg wird uns berichtet: Am 23. d. M. fand im Gasthof „Schreiner“ die Holverversammlung des Musikvereines statt. Die umfassenden Berichte der Funktionäre ergaben ein Bild fleißiger Arbeit. Waren doch nicht weniger als 54 Gesamtproben, 48 Vorübungen und sechs Ausführlösungen. Die neue Uniform für 40 Mann kann nun vollends bezahlt werden. Dem Schriftführer Josef Bichler sen. und dem Kassier Franz Degasser wurde der Dank ausgesprochen. Bei der Neuwahl wurden sämtliche bisherigen Funktionäre wiedergewählt. Neu sind nur Thaler Matthias und Bichler Josef jun. Den ausgeschiedenen Mitgliedern wurde der Dank ausgesprochen. Die Gemeinde bewilligte eine Subvention von 500 S für 1926. Die Cäcilienfeier findet am 21. November im Bad Wehrn statt.

**Bräutereinkauf im Ahtental.** Aus Ahtental wird berichtet: Am 23. d. M. gegen 11 Uhr fuhr ein mit Rundholz beladenes Postauto über die hölzerne Sogböckbrücke der Ahtentalerstraße, wobei ein Teil dieser Brücke durch die Last des Autos eingedrückt wurde. Der auf dem Auto verladene Rundholzlagernde Bauer Alois Margreiter konnte sich durch einen Sprung vom Auto noch retten, sonst wäre er in die Ache geschleudert worden. Das Auto kippte zwar nicht um, aber es versank bis zur Achse in der Brücke und mußte mit Binden gehalten werden. Der Unfall ist auf die starke Schadhastigkeit der Brücke zurückzuführen und es ist nur zu verwundern, daß sie von den zahlreich verkehrenden Postautos nicht schon längst eingedrückt worden ist. Der eingedrückte Brücken teil wurde wieder instand gesetzt.

**Ein 70jähriger Heiratskandidat.** Aus Ruffstein schreibt man der „B.-Z.“: Unlängst wurde ein gewisser Johann Albert Hechtl, geboren am 21. Mai 1856 in Oberdorf (Bayern), wegen Mangel an Ausweispapieren aufgegriffen und der politischen Behörde überstellt. Hechtl hat bis 10. September l. J. in Walssee als Käfer gearbeitet und trieb sich derzeit in Ruffstein herum. Wie sich nun herausstellte, war er schon längere Zeit von Deutschland ausgeschrieben, da Hechtl noch 44 Tage an einem „sicheren“ Orte abzusitzen hätte. Hechtl war schon seit geraumer Zeit mit einem älteren Fräulein Th. B. in Ruffstein bekannt und versprach ihr die Heirat, sobald er von seiner Schwester aus Amerika das Geld erhalte. Die beiratslustige Th. B. übermittelte dem Hechtl 2500 S in barem und Wertgegenständen; statt der Hochzeit wurde aber Hechtl verhaftet und über die Grenze gestellt. Die Geprallte, die diesen Betrag durch langjähriger Fleiß zusammengepart hat, hat jetzt nicht nur das Nachsehen nach dem Bräutigam, sondern auch nach ihrem harr verdienten Geld.

**Lebensmüde.** Aus Ruffstein wird berichtet: Am Montag wollte sich ein am Aienberg wohnender Bundesangestellter in einem Anfall von Trübsinn durch Erhängen das Leben nehmen, konnte jedoch von seiner dazukommenden Frau noch gerettet werden. — Der pensionierte Volkswirtschaftler M. Z. in Ruffstein brachte sich Freitag nachts in Salzburg auf der Straße an der linken Hand mit einem Taschenmesser in selbstmörderischer Absicht Schnittwunden bei. Auf dem Wege zur Walschüde Mülln versuchte er, sich das Messer in das Herz zu stoßen. Er wurde daran gehindert und in Schutzhaft genommen.

**Verhaftung eines Motorradfahrers in Ruffstein.** Zur Meldung über die Verhaftung des Heinrich Wolfner in Ruffstein ist festzustellen, daß es sich nicht um einen Täschlergehilfen handelt, sondern um einen 14 Jahre alten Lehrling.

**Die Fremdenverkehrsbezirksversammlung in St. Johann** zeigte, wie uns von dort berichtet wird, guten Besuch und einen anregenden Verlauf. In bezug auf den Eisenbahnverkehr wurde besonders kritisiert, daß der Morgenpersonenzug auf Börgl-Kybbübel beschränkt und nicht von St. Johann aus geführt wurde, wodurch für St. Johann die Verbindungen mit den Haltestellen des Brigen- und Amaltes und der Anschluß nach Ruffstein-München verloren ging. Auch der Frühfahrgang nach Kybbübel und Gegenrichtung wurde dringend verlangt, wurde aber vom Bahnverwalter als ganz undurchführbar abgelehnt. Mit Recht verwies Bürgermeister Karl auf die Einführung von Benzoltriebwagen, die mit ihrem billigen Betrieb ohne weiteres einen kleinen Lokaleverkehr ermöglichen. Der Vertreter Fieberbrunn verlangte das Anhalten eines Schneefahrganges; wogegen der Sachverständigenrat die Vor- und Nachläufer verwies konnte, die die Tages- und Nachtschnellzüge bereits ab Salzburg aufweisen und bei kleinem Wehraufwand an Zeit eine nicht unbedeutende Ersparnis gestatten. Solche Fragen dürften sich wohl nur durch eine Abstützung in D. Zug-, Schnell- und Eilzügen mit abgetakteten Zustößen lösen lassen, von denen je ein Tages- und Nachtschnellzug dann auch auf kleineren für den Fremdenverkehr wichtigen Stationen anhalten können. Zum Kapitel Straßer wesen empfahl sich eine längere Aussprache über den

# Kaffee Hag

## Grand Prix Paris 1925.

Kaffee Hag gewann den Großen Preis von 1925 auf der Ausstellung von Paris aus 2 Gründen:

1. Seines Duftes und seines Aromas wegen.
2. Auf Grund seiner wohltätigen Wirkung, entsprechend der Tatsache, daß er kein Coffein enthält. Er ist der einzige Kaffee, der jemals solche Anerkennung gefunden hat.

Widersinn der Ausweisung, Herr Rieppinger sen., Waldring, beantragte, für Tirol und das Gebiet von Lefer die deutsche Fahrordnung, rechts auszuweichen, einzuführen; der Vorsitzende erwiderte, daß eine internationale Regelung nicht mehr lange ausbleiben könne. Was die Straßneubauten anbelangt, wurde namentlich die Fertigstellung der Bollerseestraße, der Ausbau der Fieberbrunner und Köfenerer Straße gefordert, wofür die Landesbeiträge bereits zur Verfügung stehen, ohne daß es bis jetzt den Gemeinden möglich gewesen wäre, für den restlichen Teil der Baukosten aufzukommen. Seitdem der Bund seine Beiträge von 50 bis 60 Prozent eingestellt hat, sind alle Straßenbaupläne auf einen toten Punkt gelangt. Auch über den rückständigen gänzlichen Ausbau des Reichsstraßenstückes St. Johann-Kybbübel wurde Klage geführt. Der Vertreter des Straßenamtes erklärte, daß vor allem die Wiederherstellung und Ausbau der Reichsstraße Salzburg-Innsbruck geplant sei und bei der Geldlage alle anderen Wünsche zurückstehen müssen. Betreffs des Autoparkes wurde festgestellt, daß St. Johann im Laufe der Jahre von seiner ursprünglichen dominierenden Zentralstellung verdrängt wurde. St. Johann muß möglichst wieder Ausgangspunkt für eigene Linien werden, die es dem Publikum von Kybbübel und St. Johann ermöglichen, Ausflüge und Geschäftstouren in die Umgebung zu machen und erst zu späteren Abendstunden zurückzukehren. Dies ließe sich dadurch machen, daß ein Wagen, in St. Johann stationiert, um 7 Uhr nach Kybbübel fährt und nach dort die Schüler mitnimmt, sofort wendet und von hier aus zweimal wöchentlich nach Söll, Köfen und Lefer fährt. Betreffend die Telephonfrage protestierte Waldring gegen die geplante Auflassung der Linien Waldring-Bollersee-Fieberbrunn; es wurde besonders auf die Wichtigkeit eines Nachdienstes im Telephonbetrieb bei Katastrophen hingewiesen. Zum Kapitel Reklame berichtete Reich, Kybbübel, über die Ergebnisse seiner Propagandareise nach England und resümierte seine Erfahrungen darin, daß am wirkksamsten persönlicher Kontakt mit den Verkehrsbehörden sei. Das wirksamste Werbemittel sei Bilderreklame. Hotelreklame sei nur im Rahmen einer Ortsreklame am Plage. Zum Schluß wurde noch eine zusammenfassende Vertretung der Bezirke Ruffstein und Kybbübel beschlossen und von jedem Bezirk je fünf Herren bestimmt, die die erfolgreiche Tradition der früheren Bezirksverkehrsverbände wieder ins Leben rufen sollen.

**Gründung einer Ortsgruppe der Vereinigung der Familien-erhalter in Reutte.** Es wird uns berichtet: Am 24. d. M. wurde in Reutte eine Ortsgruppe der Vereinigung der Familien-erhalter unter den öffentlichen Angestellten gegründet. Die Berücksichtigung der Familienerhalter ist ein moralisches Gebot im Interesse des Staates und des Volkes. Die Familie ist die erste Säule des Staates. Der Oberlehrer i. R. und Schriftsteller Hans Zangerle hielt in diesem Sinne ein mit Beifall ausgenommenes Referat vor den zahlreich erschienenen Teilnehmern aus allen Gruppen der Bundes- und Landesbeamten und auch der Lehrerschaft. Die Mehrzahl der Versammelten hat sich gleich zu einer Ortsgruppe zusammengelassen. Es wäre wünschenswert, wenn alle in Betracht kommenden öffentlichen Angestellten des ganzen Bezirkes sich anschließen würden. Die neue Gruppe wählte einstimmig in die Gruppenleitung: Oberlehrer Zangerle, Gendarmerie-Bezirksinspektor Lengauer, Oberfinanzkommissär Rudigler und Postoberverwalter Lochbichler.

**Feuerwehredeklarierung in Gries am Brenner.** Von dort wird uns berichtet: Am 24. d. M. nachmittags fand in Gries a. Br. vor dem Spritzenhaus die feierliche Deklarierung von zehn Wehrmännern der freiwilligen Krisenfeuerwehr für 40 bzw. 27jährige treue Dienste in dieser gemeinnützigen Körperschaft statt. Zur Deklarierung war eine Abordnung des Bezirksförsterverbandes Innsbruck erschienen. Nach dem Festakt versammelten sich die Jubilare mit den Festgästen im Gasthaus zur „Weißen Rose“, wo zu Ehren der Jubilar ein schneidiges Streichkonzert gegeben und den zwei ältesten Mitgliedern, Schriftführer Anton Ströckner und Zugwart Franz Egg, die stütz-lich zu Ehrenmitgliedern der freiwilligen Feuerwehr Gries a. Br. ernannt wurden, von Kommandanten Vetter unter Würdigung ihrer hervorragenden Verdienste die Ehren diplome überreicht wurden.

**Jahreshauptversammlung des Tiroler Sängerbundes.** Von dort wird uns berichtet: Am 23. d. M. hielt der Tiroler Sängerbund seine 67. ordentliche Jahreshauptversammlung ab, die außerordentlich gut besucht war. Vorstand Degischer begrüßte die Versammelten und erteilte dem Schriftführer Gradnig das Wort zur Erstattung des Rechenschaftsberichtes. Die größte und schönste Veranstaltung im abgelaufenen Jahre war das große Sommerfest am 17. und 18. Juli bei dem die Speckbacher Musikkapelle mitwirkte. Der von Herrn Winkler erstattete Kassenbericht zeigte infolge der hohen Regien einen sehr niedrigen Reingewinn bei den jeweiligen Vereinstouren. Nach Erstattung der einzelnen Berichte hielt Vorstand Degischer einen kurzen Rückblick über das 66. Vereinsjahr. In ehrender Weise wurde des verstorbenen Vereinsmitgliedes Ingenieur F. Straß-Innsbruck, gedacht. Hierauf wurden die Wahlen vorgenommen, aus denen die Herren Degischer als Vorstand, Gradnig als Schriftführer und Hippacher als Kassier hervorgingen. Die Mitgliedsbeiträge wurden mit 2 S für ausübende und mit 3 S für unterstützende Mitglieder festgesetzt.

**Die Arbeiterkammerwahlen in Vorarlberg.** Aus Bre-genz wird uns geschrieben: Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen, die aber noch keine endgültigen sind, würden die freien Gewerkschaften 20, die christlichen 16 und der deutsche Gewerkschaftsbund 4 Mandate erhalten. Bisher hatten die freien Gewerkschaften 22, die christlichen Gewerkschaften 14 und der deutsche Gewerkschaftsbund 4 Mandate.

**Schlecht belohnte Wohltäter.** Aus Meran wird berichtet: Im Herbst vorigen Jahres wurde der Liebeswerdtrakt von ungefähr 7000 Lire gestohlen. Wohl hatte man Verdacht, daß mit den Räumern des Liebeswerkes vertraute Personen den Diebstahl ausgeführt haben könnten, es konnte aber niemand der Tat überführt werden. Wie es der Zufall wollte, trafen am Samstag zwei ältere ehemalige Institutsdienlinge nach Jahresfrist wieder mit zwei anderen ebenfalls ehemaligen Bediensteten in Tirol zusammen. Letztere verdächtigten die ersteren des begangenen Diebstahles. Besonders verdächtig erschien ihnen,

dass sie sich in einem Wagenkuppen in der Nähe des Lebeswerkes aufhielten. So wurden die zwei verdächtigen Burischen von den anderen gedrängt, sich ins Liebeswerk zu begeben. Durch lautes Drängen und auch mit Gewalt gelang dies. Nach längerem Leugnen gestand der 18jährige Johann Schläger, den Diebstahl der 7000 Lire begangen zu haben. Der andere, Franz Sailer, habe ihn als Aufpuffer unterstützt. Die beiden Diebsgefellen hatten das ganze Geld dies- und jenseits des Brenners, wohin sie mehrmals wanderten, verjubelt.

**Selbstvergiftung.** Aus Meran wird berichtet: Der Schneidermeister Roman Engl pflegte, da er an Schlaflosigkeit litt, Veronal einzunehmen. Vor kurzem nahm er nun wieder eine Dosis, irrte sich aber scheinbar in der Quantität und mischte mit einer schweren Vergiftung in die Hellanstalt gebracht werden, wo er jedoch der Wirkung des Giftes erlag.

**Auch die Nordtiroler Ortsnamen werden italienisiert.** Herr Tolomei ist mit der Verwelschung der alten Südtiroler Ortsnamen unzufrieden und immer noch unzufrieden. Seit neuestem kann man feststellen, dass die italienischen Namenformer ihr Tätigkeitsfeld auch schon auf Nordtirol ausdehnen. So berichtet z. B. die faschistische „Alpenzeitung“ im Südtiroler Teil ihres Blattes vom Tod des Raader Bürgermeisters Konrad Jung. Nur kennt das Blatt kein Raader, sondern nur ein Nordrio, obwohl Raaders bekanntlich in Nordtirol liegt. Anscheinend soll damit wohl der Anschein erweckt werden, dass es auch jenseits der gegenwärtigen Grenze noch „italienische“ Gemeinden gibt, die eines Tages „erobert“ werden könnten. Wer kann wissen, was die Heckschnecke in Italien für Träume hegen?

**Es soll uns wundern, wenn Sie bei Durchsicht des heute beiliegenden Prospektes der Tiroler Vereinshaus-Effektenlotterie von dem günstigen Ausblick keinen Gebrauch machen. Versen Sie ihn also nicht achtlos weg, sondern benutzen Sie die günstige Gelegenheit zur Bestellung, denn schon am 6. November ist die Ziehung. Machen Sie auch Ihre Bekannten auf diese Lotterie aufmerksam! Ein gutes Wort kommt immer an guten Ort. Wir wollen uns zu gemeinsamer guter Tat die Hände reichen! Lose à 2 und Auskünfte durch die Lotteriederwaltung Innsbruck, Bürgerstraße Nr. 10, und bei den Verkäufsstellen.**

**Der Deutsche Männergesangsverein Innsbruck** benachrichtigt seine unterstützenden Mitglieder, dass die Jahreskarten 1926/27 zur Austragung gelangen. Es kostet die Familienkarte S 4.—, die Einzelkarte S 2.— zuzüglich 20 g Zustellgebühr. + R 100 p

**Kofes-Quartett.** Um den Besuch des am Samstag, den 30. Oktober im großen Stadtsaal stattfindenden Kammermusikabendes des Kofes-Quartetts den weitesten Kreisen zu ermöglichen, wurden möglichst niedrige Eintrittspreise angelegt. Karten zu 5, 4, 3, 2, 50 S, Stehplätze 1, 50 S und Schülerkarten 1 S im Vorverkauf in der Musikalienhandlung Johann Groß erhältlich. + g 94 r

**In Leibwäsche** stets die größte Auswahl und preiswertest bei Julius Weiskopf, Meranerstraße 8. + R 284  
**Allerheiligenkerzen und Met** bei Rosenbacher, Marklar. + R 207

**Innsbrucker Urania.**

**Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Larishof“ Maria-Theresienstraße 45, von 9 bis 1/1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr.**

**„Die Nachtigall von Wittenberg“** von August Strindberg. Donnerstag den 28. d. M., 8 Uhr abends, im Claudiasaal wird Fr. Auguste Welten unter diesem Titel einen Vorleseabend halten. — Eintritt für Mitglieder S —, 80 (Nichtmitglieder S 1.20).

**Mitglieder, benützt die Leihbibliothek,** die durch 200 Neuerwerbungen vergrößert wurde. + R 259

**Vortrag Prof. L. Haberlandts über die Entdeckung des Herzormons.**

Innsbruck, 26. Oktober.

Der a. o. Professor der Physiologie an der Universität Dr. Haberlandt hielt im naturwissenschaftlich-medizinischen Verein einen Vortrag über seine in den letzten Jahren ausgeführten Untersuchungen über das von ihm entdeckte Herzormon. Es gelang Prof. Haberlandt zuerst im Frosherzen, und zwar in dem sog. Sinus venosus im obersten Anteil des Frosherzens einen Erregungsstoff nachzuweisen; dieser Erregungsstoff wirkt am Frosherzen pulsanzregend, pulsbeschleunigend und pulsverstärkend. Dieselbe Reizsubstanz konnte von Haberlandt auch in der Kammerbasis des skollerten, automatisch schlagenden Frosherzens nachgewiesen werden. Die weiteren Untersuchungen ergaben nun die interessante Tatsache, dass der Erregungsstoff den Herzschlag auszulösen und diesen auch zu unterhalten vermag; der Stoff ist also in gewissem Sinne als Ursache der Herzbewegung zu betrachten. Weitere Versuche ergaben zum Beispiel, dass vollkommen schlaflose Frosherzen, Herzen, die bereits zwei bis dreieinhalb Tage aus dem Tierkörper entfernt waren, wieder zu schlagen anfangen, wenn man ihnen Lösung dieses Stoffes, den Haberlandt als Herzormon bezeichnet, zuführt. Die Herzen wurden also neu belebt. Es gelang ferner verschiedene Eigenschaften des Stoffes, der diese interessanten Wirkungen auszulösen vermag, nachzuweisen, der Stoff ist in Alkohol löslich, in Äther unlöslich, er erweist sich als hitzebeständig und kann daher weder den Eiweißkörpern noch den Fett- oder Lipoidstoffen zugehörig, der Herzregungsstoff wandert durch Pergamentmembranen, er ist also sicher nicht einmal wasserlöslich, sondern komplizierter, hochmolekularer Zusammensetzung und unterscheidet sich wesentlich von dem Sekretstoff der Nebennieren, dem Adrenalin.

Prof. Haberlandt erwähnte auch, dass diese Befunde von ihm unabhängig von den Untersuchungen des Bräufeler Physiologen J. Demoor gewonnen wurden, welcher Forscher schon vorher zu teilweise analogen Ergebnissen am Herzen der Warmblüter gelangt war.

Zum Schluss betonte der Vortragende, dass die Entdeckung des Herzregungsstoffes in Zukunft auch für die praktische Heilkunde von Bedeutung werden könne, wenn es der Technik gelingt, ihn in genügender Menge

**Folgen schwere Sturm- und Unwetterperiode.**

**Sturm am Bodensee.**

**Ein beladener Trajekt Kahn gesunken. Gefährdung der Schifffahrt durch treibende Stämme.**

Aus Bregenz wird uns geschrieben: Ein am Montag nachmittags einziehender starker Weststurm hatte allerlei Unfälle und Störungen der Schifffahrt im Gefolge. Wie bereits gestern berichtet wurde, ist gegen Abend der schwimmende Holzrechen, der sich an der Mündung der Bregenzer Ache bei Hard befindet — er besteht aus einer größeren Anzahl mit Ketten verbundenen langen Holzstämmen — infolge des hohen Seeganges gerissen. Die einzelnen Stämme trieben im See herum. Um eine Gefährdung der Schiffe in der Dunkelheit zu vermeiden, wurde bereits der um 7 Uhr 10 Minuten von Lindau nach Bregenz abgehende Kurzdampfer im Lindauer Hafen zurückgehalten. Auch der Kurs ab Lindau 8 Uhr 30 mußte abgefragt werden. Die bereits an Bord befindlichen Passagiere waren gezwungen, mit der Bahn oder mit Autos die Fahrt nach Bregenz zu machen. Als der Sturm sich einigermaßen gelegt hatte und auch bessere Sicht eingetreten war, ließ der Dampfer aus und fuhr unter Beobachtung der nötigen Vorsicht nach Bregenz, wo er gegen halb 1 Uhr nachts ankam. Durch die Patrouillenboote der Zollwache in Hard wird man versuchen, die treibenden Stämme einzufangen und sie wieder an ihren ursprünglichen Ort zurückzuführen.

Ein weiterer Unfall ereignete sich am Nachmittag vor dem Lindauer Hafen. Der um 5 Uhr 10 Minuten von Lindau nach Romanshorn abgehende Kurzdampfer, der einen mit acht Waggons beladenen Trajekt Kahn im Schlepptau hatte, verließ eben den Lindauer Hafen und fuhr bei schwerem Seegang gegen Wasserburg. Beim Verlassen des Hafens scheint der Kahn auf Grund geraten und fest geworden zu sein. Der Kahnfahrer bemerkte während der Fahrt, daß das Hinterstück Wasser bekam und sich senkte. Er gab dem Schleppschiff, einem Schweizer Dampfer, Notsignale, der sofort wendete und gegen Lindau zurückfuhr, um den Trajekt Kahn noch in den Hafen zu bringen. Das Hinterstück füllte sich immer mehr mit Wasser und sank endlich vor dem Leuchtturm-Molo von Lindau unter. Dabei riß auch die Schlepptrosse. Der Trajekt Kahn ruht in ziemlich normaler Lage auf dem Grund. Infolge des abnorm tiefen Wasserstandes befindet sich das Deck zum Teil, die Waggons vollkommen über Wasser. Das Schiff liegt knapp vor dem Lindauer Leuchtturm, sein Bug ragt noch zum Teil in die Hafenuade vor, so daß die Aus- und Einfahrt in den Hafen, wenn auch unwesentlich, behindert ist. Die Waggons, die mit Zucker und Strickgut beladen sind, sind vorerhand nicht gefährdet. Sobald wieder ruhige See eintritt, werden die Waggons überladen und der Trajekt Kahn sodann durch Auspumpen gehoben.

Infolge des hohen Seeganges, der auch am Dienstag noch andauert, wird die Anlegestelle nach Schaan nicht mehr angelaufen.

**Das Unwetter in der Schweiz.**

**Bern, 26. Okt. (Woff.)** In der vergangenen Nacht sind in der Schweiz starke atmosphärische Störungen eingetreten. Es herrschen jetzt Winde bis zu 302 Sekundenmeter Stärke, die in einigen Landesteilen Schneefälle gebracht haben. Im Kanton Tessin ist die Temperatur auf minus 4 Grad gefallen. In diesem Landesteil sind gestern heftige Gewitter niedergegangen.

**Schwere Sturmschäden in ganz Italien.**

**AB. Rom, 26. Okt.** Aus allen Teilen Italiens laufen Nachrichten über schwere Schäden der letzten Unwetter ein, darunter mehrere Schiffstrandungen, zahlreiche Erdbeben und Brückeneinstürze. Bei Imperia ging gestern neuerlich ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag nieder. Auf den umliegenden Höhen liegt Schnee.

Bei Palermo wurde der tunesische Segler „Elise“ vom Sturme der Tafelung beraubt und trieb eine Nacht lang im Golfe. Erst am folgenden Nachmittag wurden seine Hilfsignale gehört und der Segler in den Hafen geschleppt. Bei Sarzana wurde der Marschese Giusti-

und Reibheit etwa aus den Herzen großer Schlachthäuser zu gewinnen. Es würde damit auch die Therapie der Herzkrankheiten in eine neue Bahn gedrängt werden und die Organtherapie, welcher die Heilkunde schon große Erfolge verdankt, auch der Behandlung der Herzkrankheiten erschlossen werden.

**Sitzung des Gemeinderates in Wörgl.**

Aus Wörgl wird uns berichtet: Die Gemeinderatssitzung, die für den 19. d. M. einberufen war, wurde seinerzeit des Marktes wegen verschoben und fand daher am Freitag statt. Außer der Tagesordnung beschloß der Gemeinderat in dieser Sitzung die Stiftung von Ehrengräbern für Altbürgermeister Voinger und dem Musik-Altmeister Strobl. Weiter wurde der Ausbau der Trinkwasserleitung bis zu den Baumleiter-Billen beschlossen. Die Beschlüsse des Gemeinderates wegen Erledigung eines Gutachtens über den Lokalsbedarf für eine Gasthauskonzession in der Salzburgerstraße, Befehlung zweier Mitglieder für die Viehzuchtkommission und einer nachträglichen Feuerbeschau zwecks Kontrolle der elektrischen Installationen wurden auf Antrag des H. Dopperer anerkannt und zwar: Dem Konzessionsansuchen wurde der Lokalsbedarf nicht zuerkannt, für die Viehzuchtkommission wurden die Gemeinderäte Egger und Baur bestellt, die elektro-sachmännische Feuerbeschau wird von der Elektrizitätsgenossenschaft im Einvernehmen mit dem Feuerwehrkommando durchgeführt.

Dem Ausbau der Brigentalerstraße ist die Gemeinde Wörgl mit der vom Land vorgeschriebenen Quote beigetreten. Damit ist die Inangriffnahme der Teilstrecke Wörgl-Hopfgarten gesichert. Um die endgültige Lösung hat sich Landesrat Jösmayr sehr bemüht. Es wäre zu wünschen, daß sich nun auch die übrigen Gemeinden des Brigentales entschließen, das Projekt zu unterstützen, bezw. auszurufen. Die Gemeinde Wörgl muß als Miinteressent bei diesem Straßenbau doppelt zahlen und sie bringt daher ein großes Opfer. Für den Straßenbau sprach der H. Aitner, Baur und Dopperer. Dagegen wurde zur Geltung gebracht, daß die Kanalisierung dringlicher sei. Die Mehrheit war für

niaui mit einem Schiffegepann von einem Wildbach forgerissen und kam um, während seine beiden Begleiter gerettet werden konnten. In Pisa wurden die Straßen von einem Wolkenbruch überschwenmt und mehrere Häuser vom Sturme beschädigt. In Turin wurden heute nachts 2 Grad unter Null verzeichnet.

**Ein Weltbeben verzeichnet.**

**M. Hohenheim, 26. Okt.** Die Erdbebenwarte Hohenheim meldet: Die Seismographen verzeichneten ein sehr starkes Zernbeben. Der Herd ist im Stillen Ocean zu suchen. Die berechnete Herdentfernung beträgt 14.000 bis 15.000 Kilometer. Die erste Erdbebenwelle traf hier morgens um 5 Uhr 4 Minuten 38 Sekunden ein. Von 5 Uhr 50 Min. an wurden die sogenannten Hauptbebenwellen aufgezeichnet. Sie haben vom Herd aus den Erdball mehrmals umkreist und sind, zur Erdbebenwarte zurückkehrend, von den Instrumenten immer wieder aufgezeichnet worden, so daß von einer Welterschütterung oder einem Weltbeben gesprochen werden kann. Die Aufzeichnungen dauerten nahezu vier Stunden.

**Erdbeben.**

**AB. Budapest, 26. Okt.** Die Instrumente der Budapest-Universitätserdbebenwarte verzeichneten heute um 4 Uhr 59 ein Zernbeben, dessen Herd sich in einer Entfernung von 5000 Kilometer befindet. Die Ausschlagungen der Instrumente betragen 8,5 Millimeter. Die durch das Erdbeben hervorgerufene Erdbewegung dauerte in Budapest bis 10 Uhr vormittags.

**Die Sturmkatastrophen im Golf von Mexiko.**

Mittelamerika ist abermals von großen Naturkatastrophen heimgesucht worden, die sich im heurigen Jahre besonders häuften. Erst im September hat ein heftiger Wirbelsturm Florida heimgesucht und dort viele Orte zerstört. Nun hat sich abermals ein Wirbelsturm am Golf von Mexiko ausgebildet und auf der Insel Kuba eine schwere Verwüstung geschaffen. Da solche Wirbelstürme stets in einem Bogen wandern, fürchtet man, daß dieser Orkan, wie der vom September, wieder über Florida ziehen und dort neuerlich Schäden anrichten wird, da die Südspitze der Halbinsel Florida nur etwa 200 Kilometer von der Nordküste von Kuba entfernt ist.

Wie im September hat sich der neue Orkan in ungefähr dem gleichen Gebiet wie damals ausgebildet. Im Sommer erreicht die Wassertemperatur des Golfs von Mexiko mit 28 Grad die höchste Temperatur, die ein großes Meeresbecken aufweist. Auch jetzt ist sie noch hoch, während das amerikanische Festland schon abkühlt. Sehr oft bricht um diese Zeit schon kalte Luft aus Nordamerika in das warme Gebiet am Golf von Mexiko ein. Dann bilden sich durch die großen Temperaturgegensätze die verheerenden Wirbelstürme aus, die vom August bis Oktober in jener Gegend am häufigsten vorkommen. In einem Aufsatz über die Wetterkatastrophen des heurigen Jahres wurde von Doktor Myrbach ausgeführt, daß die Sonnenflecken durch ihre Häufigkeit auch Wetterkatastrophen verschulden, und der Gelehrte zeigte die Zusammenhänge mit den heurigen Wetterkatastrophen. Schon im Juli wurden durch einen Wirbelsturm in Florida und Westindien 3550 Menschen getötet, im September folgte dort neuerlich ein großes Orkanunglück, und für die Zeit vom 14. bis 17. Oktober wurden von Dr. Myrbach wieder Naturkatastrophen vorausgesagt, die nun mit einiger Verapfänger eingetreten sind, wie das Beben von San Francisco und der Wirbelsturm von Kuba zeigen.

**Die Schäden durch den Orkan auf den Bermudainseln.**

**London, 26. Okt. (Reuter.)** Nach Nachrichten aus Hamilton (Bermudainseln) werden die von dem Orkan angerichteten Schäden auf 300 Millionen Dollar geschätzt. Die Zahl der von dem Sturm sehr stark Beschädigten Gebäude beträgt über fünfshundert. Der Schaden auf der Insel Irland wird mit 20.000 Pfund Sterling angegeben.

die Beteiligung am Straßenbau. Die Kanalisierung ist, als lokale Angelegenheit, an keine Vereinbarung mit der Landesregierung und Nachbargemeinden gebunden. Es ist der geeignete Zeitpunkt für den Straßenbau deshalb günstig und vorteilhaft, weil diese Vereinbarungen derzeit verbindlich sind, zu einer späteren Zeit aber neuerdings geschaffen werden müßten.

Ueber einen Antrag wegen Entschädigung des Viehbürgermeisters Unterguggenberger für die Amtsführung, auf die Dauer der Beurlaubung des Bürgermeisters Dr. Kovanzil, wurde nicht abgestimmt. Die Beschlußfassung wurde auf Antrag des H. Dopperer vertagt. Die vorliegenden Ansuchen um Aufnahme in den Heimatsverband wurden für die nächste Sitzung zurückgestellt.

**Der Unfall beim Zirlerbergrennen.**

Wir berichteten am 11. d. M. über einen Unfall, der sich beim Zirlerbergrennen ereignet hat. Ein junger Kaufmann aus Rustein wurde von einem Auto niedergestoßen und ziemlich schwer verletzt. Nun erfährt uns der betreffende Kaufmann, Herr Alois Schirhagl, festzustellen, daß er sich nicht, wie es im Bericht hieß, unvorsichtig und in der Fahrbahn des Autos bewegt hätte. Er habe sich mit seinem Begleiter ganz links am Straßenrande befunden und dort habe ihn der Autofahrer, der mit großer Geschwindigkeit daherkam, angefahren und niedergestoßen.

**Beim Obstpflücken tödlich verunglückt.**

Aus Inns wird berichtet: Am 23. d. M. nachmittags fiel der 79 Jahre alte Bauer Franz Gäßler in Ymit beim Apfelspflücken derart unglücklich von einem Baume, daß er mit gebrochener Wirbelsäule weggetragen werden mußte. Beim Erreichen des Stadtarztes Dr. Fenewein war er schon tot. Gäßler hinterläßt eine kinderlose Witwe.

Linoleum • Wollteppiche Blum Innsbruck, Anichstraße Nr. 3 Wien, VI., Mariahilferstr. 35

Eigene Fabrik und 42 Filialen im In- und Auslande!

Theater+Musik+Kunst

Stadttheater Innsbruck. Mittwoch 8 Uhr abends „Mlleu Nini“ zum ersten- und letztenmal. Donnerstag abends 8 Uhr dritte und letzte Aufführung der Studentenoperette „Brinzeh Grell“.

Kolpingbühne. Sonntag den 31. d. M. nachmittags 3 Uhr und Montag den 1. November abends halb 8 Uhr gelangt das Volksdrama „Müller und sein Kind“ von Raupach mit teilweise neuer Rollenbesetzung zur Aufführung.

Radio Wien 531. 6.05 Uhr: Stunde der Landwirtschaft: Einminütiger der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte von Dozent Gröger. 6.30 Uhr: Vortragende: Meister und Meisterwerke der deutschen Kunst von Prof. Itzeh.

Die fünf Korndel. Der neueste Schwank von Julius Bohl, hat am Landes-Theater in Karlsruhe und am Schauspielhaus in Baden-Baden einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg erzielt; der Schwank ist auch von den Stadttheatern in Elberfeld und Barmen, dem Volkstheater in München und anderen Bühnen angenommen worden.

Turnen+Sport+Spiel

Gymnastikabende der Leichtathletischen Sportvereingung. Mittwoch den 8 bis halb 10 Uhr Übungsabend für Damen im Turnsaal der Anabenergasse, Müllerstraße.

Vollversammlung des Verbandes Vorarlberger Skiläufer. Aus Feldkirch wird berichtet: Am Sonntag nachmittags tagte im Saale des Hotel „Bären“ in Feldkirch die Vollversammlung des B. V. S., die von sehr vielen Mitgliedern besucht war.

Schwedische Fußballer in Oesterreich. Wien, 26. Okt. Der Fußballländerskampf zwischen Oesterreich und Schweden wird am 7. November auf dem Sportplatz der hohen Warte zur Austragung kommen.

195 Kilometer in einer Stunde. London, 25. Okt. Auf der Brookland-Bahn unternahm der bekannte englische Rennfahrer Harry Thomas mit seinem Leyland-Rennwagen einen Angriff auf den Stundenweltrekord, den der Franzose Drioms im März in Paris mit 193,507 Kilometer aufgestellt hatte.

Gerichtszeitung

Ein Streit zwischen christlichen Arbeitersekretären.

Innsbruck, 27. Oktober.

Die beiden Sekretäre Maier und Hiller, die in der christlich-sozialen Arbeiterbewegung eine gewisse Rolle spielen, scheinen miteinander nicht besonders gut auszukommen. In der „Volkszeitung“ erschien einmal ein Artikel, der sich mit der Person des Maier in nicht gerade schmeichelhafter Weise befaßte.

ten, nachdem der beklagte Maier gedroht hatte, er werde bei der Verhandlung noch weitere Vorwürfe erheben und beweisen. Schließlich kam ein Vergleich zwischen den beiden Gegnern zustande und Maier verpflichtete sich, die bisher aufgelaufenen Kosten zu zahlen.

Sünden des Alltags. Kauferei nach dem Kino.

Ein achtzehnjähriger Elektrolehrling und seine „Braut“, eine gleich alte Hilfsarbeiterin, waren im Kino mit einem Bekannten, einem ebenfalls achtzehnjährigen Regierlehrling in einen Wortwechsel geraten, der nach dem Kino um 11 Uhr nachts auf der Straße seine Fortsetzung fand.

Kauferei am Tanzboden.

Der als gefährlichster Käufer dem Gerichte nicht unbekannt Ostdändler B. langte im Stadtkauffahse und geriet in große Not, als ein anderer Tänzer an ihn antieß. Aus einer anfänglichen gegenseitigen Beschimpfung wurde eine Kauferei, in deren Verlauf B. seinem Gegner einen Faustschlag ins Gesicht verlegte, der starkes Nasenbluten zur Folge hatte.

Ein rober Bauer.

Zwei Kinder im Alter von etwa 14 Jahren suchten vor einem plötzlichen Gewitterregen, der sie auf dem Wege zwischen Mühlau und Thaur überrascht hatte, unter einem Baum, der nahe am Straßenrande stand, Schutz.

Eine böse Zunge.

Die Frau Maria D. aus Häuting kann ihre Zunge nicht im Zaum halten und steht deshalb immer wieder wegen irgend einer Ehrenbeleidigung vor dem Bezirksgerichte. Ihre Bekannten behaupten, daß jeder dritte Ehrenbeleidigungsakt sich mit ihr beidäufige.

Der zweite Fememordprozess. Landsberg an der Warthe, 26. Okt. Vor dem Schwurgericht begann heute vormittags der zweite Fememordprozess, die Verhandlung gegen Erich Klappertsch, Johannes Hahn und Oberleutnant A. D. Schulz wegen Vordurchschusses an dem Zeitsirewilligen Freigewaltigen. Gegen Hahn wurde nur wegen Beihilfe, gegen Schulz wegen Anstiftung die Anklage erhoben.

Wo speisen Sie? Sind Sie zufrieden?

wenn nicht, so besuchen Sie die bestbekannte

M. Theresien-Gaststätte Alt-Innsbruck M. Theresien-Str. 16 ebenerdig Menü Solide Preise à la carte 1. Stock

Bei Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenausen, gestörtem Schlaf, schlechter Laune, gereizter Stimmung greife man sogleich zu dem altbewährten „Franz-Josef“-Bitterwasser. Berichte von Oberärzten in Heilanstalten für Magen- und Darmkrankheiten betonen, daß das Franz-Josef-Wasser ein ganz vorzüglich wirkendes natürliches Abführmittel ist.

treter des Nebenklägers beauftragte, den Obersten Gudovius als Sachverständigen abzufragen. Die Verteidiger und der Oberstaatsanwalt verzichteten jedoch auf die Vernehmung des Obersten Gudovius. Das Gericht beschloß nun demgemäß auf Gudovius als Sachverständigen zu verzichten und ihn nur als Zeugen bereit zu halten.

Ein Raubmörder zum Tode verurteilt. Berlin, 25. Okt. Das Schwurgericht sprach heute den Buchhalter Walter Schumann schuldig, den Tabakhändler Burzel am 25. Dezember 1923 ermordet und beraubt zu haben. Es verurteilte ihn wegen Raubmordes zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Angeklagte nahm das Todesurteil ohne jede Bemühenbewegung auf.

Der Prozess gegen die Attentäter auf Mussolini. Rom, 26. Okt. Der Kassationshof hat die Anklageschrift im Prozess Janiboni nunmehr veröffentlicht. Es wurde bestimmt, daß der Prozess vor dem Schwurgericht in Siena verhandelt werden soll. Der Termin wird für November oder spätestens Anfangs Dezember festgesetzt werden. Der Oberstaatsanwalt hat die Akten der Anklagekammer übergeben.

Aus aller Welt

Weltausstellung in Berlin im Jahre 1930.

RS. Berlin, 26. Okt. Obwohl die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Werkbund und der Stadt Berlin noch nicht zu Ende geführt sind, kann schon jetzt auf das Bestimmteste versichert werden, daß als Ausstellungsort für die geplante große internationale Weltausstellung 1930 Berlin gewählt wird. Auch die Reichsregierung hat sich bereits für Berlin entschieden.

Wieder ein Eisenbahnzusammenstoß in Ungarn.

Budapest, 26. Okt. Abends ereignete sich in der Station Mezonyec ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und einem mit Kiesel beladenen Zug. Der Zugführer des Güterzuges blieb auf der Stelle tot. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. Der Sachschaden ist bedeutend.

Kandidaten für die Nobelpreise.

Stockholm, 26. Okt. Der Termin der Ausschreibung der Nobelpreise naht wieder. Diesmal stehen für alle Gruppen je zwei Preise zur Verfügung: der vorjährige und der diesjährige. Am Donnerstag wird wahrscheinlich über den Medizinpreis entschieden werden. Der aussichtsreichste Kandidat soll der Kopenhagener Professor Fibiger sein, der auf dem Gebiete der experimentellen Krebsforschungen zu neuen Ergebnissen gekommen ist.

Auffechterregende Goldfunde in Schweden.

Stockholm, 26. Okt. Aus der Provinz Norrland kommen während der letzten Wochen sensationelle Meldungen über Goldfunde in dortigen Gruben und Feldterrains. Der Chef der schwedischen geologischen Untersuchungsanstalt hat festgestellt, daß namentlich die Felder von Gelmsta tatsächlich sehr große Adern von Schwefelkies, Kupfererz, Arsenerz und Gold enthalten. Das wichtigste Feld hat 31% Schwefel, 3% Kupfer, 9% Arsen und 12 Gramm Gold per Tonne ergeben. Man schätzt die Ertragsfähigkeit der bis jetzt bekannten Kupfergruben bei jedem Meter, den man in die Tiefe geht, auf 13.000 bis 14.000 Kilogramm Kupfer und mindestens 350 Kilogramm Gold.

Gesandter Dr. Felix Frank — 50 Jahre alt. Der Österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Felix Frank, vollendet am 30. Oktober das 50. Lebensjahr. Dr. Frank ist ungewisselhaft eine der stärksten und interessantesten Persönlichkeiten des neuen Österreich, ein Politiker, der weit über den Rahmen des Bureaumannes hinausgewachsen ist. Bei den Wahlen des Jahres 1920 kandidierte die Großdeutsche Volkspartei den bis dahin in der weiteren Öffentlichkeit unbekanntem Staatsanwalt in einem Wiener Wahlkreis. Als im Katastrophenjahr 1922 die christlichsozial-großdeutsche Regierungskoalition begründet wurde, trat Dr. Frank als Vizekanzler in das Kabinett ein, dem er gemeinsam mit Dr. Seipel das Gepräge gab und das als Regierung Seipel-Frank geschichtlich geworden ist. Doktor Frank erwies sich in allem und jedem als ebenbürtiger Mitarbeiter Dr. Seipels. Im Herbst des Jahres 1924 trat Seipel zurück und auch Dr. Frank lehnte eine Wiederwahl ab. Im Sommer 1925 trat Gesandter Dr. Riedl infolge der Abbaubestimmungen in den Ruhestand. Dr. Frank trat an seine Stelle, lebhaft begrüßt von der gesamten reichsdeutschen Öffentlichkeit.

Personalnachrichten. Der Bundespräsident hat anlässlich der Veretzung in den dauernden Ruhestand den Generalmajoren d. R. Ferdinand Pfisterer und Ing. Alfons Dörmner das große silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Oesterreich verliehen. — Militäroberintendanturrat Julius Wölke des Bundesministeriums für Heerwesen wurde zum Generalintendanten ernannt. — Dem Präsidenten der Vereinigung und des Wirtschaftsbundes der Kaffeesieder Wiens sowie Vorstandsmitglied der Kaffeesieder-genossenschaft Wilhelm Aldor wurde der Titel eines Kommerzialrates verliehen.

Den Vater angefallen. Linz, 27. Okt. Der 22jährige stellenslose Tischlergehilfe Josef Eichinger aus Klink, Gemeinde St. Laurentz, hat während eines Streites auf seinen Vater geschossen. Das Projekt blieb dem Vater im Arme stecken. Der Sohn wurde dem Kreisgerichte Ried eingeliefert.



**\* Ziehung der Klassenlotterie.** Wien, 27. Okt. (Priv.) Bei der gestrigen Ziehung der 5. Klasse der 15. Österreichischen Klassenlotterie wurden 2300 Lose gezogen, darunter mit einem Gewinn von 75.000 S Nr. 78.950, 15.000 S Nr. 46.717, 6000 S Nr. 31.978, 3000 S Nr. 91.500, 2000 S Nr. 28.920 und 72.897, 2000 S Nr. 43.907, 15.907, 52.346, 68.447. (Ohne Gewähr.)

Die Ziehungen der 5. Klasse dauern bis 16. November  
Besorgen Sie Ihre Erlöse und Lose bei:

**„Glücksstelle Stein“**

*Jouffroy*

Wien, I. Wipplingerstr. 21  
an der „Hohen Brücke“

**\* Ein Invalide macht den Haupttreffer.** Wie die Korrespondenz *Hermel* berichtet, ist der Gewinner des Haupttreffers der Invalidenlotterie ein armer Junge, der vier Jahre in Kriegsgefangenschaft in Sibirien war. Dem Gewinner wurde der Haupttreffer, drei Kilogramm Feingold im Wert von 15.000 S ausgestellt und der Invalide nahm seinen Gewinn abschraubend entgegen. Den zweiten Haupttreffer, ein Automobil im Wert von 12.500 S gewann ein armes Mädchen. Diese Gewinnerin nahm aber ihren Gewinn nicht entgegen, sondern erklärte, sie müsse sich erst mit ihren Eltern wegen der Verwendung des Autos beraten.

**\* Ein Großkampftag gegen die Ratten in Wien.** Die Gemeinde Wien wird, wie es auch schon Paris und Berlin gemacht haben, in der nächsten Zeit einen Großkampftag gegen die Ratten, die sich unbegrenzt vermehren, veranstalten. Im Rathaus wurde eine Konferenz abgehalten, an der Vertreter des Gesundheitsamtes, des Stadtbauamtes, der Polizei und der anderen an der Rattenplage interessierten Faktoren teilnahmen. Die Konferenz wird einen genauen Plan ausarbeiten, wie man die Rattenplage am besten beseitigen kann.

**\* Der Weltfrieden der Wissenschaft.** Noch heute ist zwischen den harteilerten deutschen Akademien, die die Wiener, die preussische, die bayerische, sächsische, Göttinger und Heidelberger umfassen, und den Ententeakademien der Friedensverträge nicht wieder hergestellt. Wie das „N. B. T.“ erzählt, werden jedoch in den nächsten Wochen Verhandlungen stattfinden, die möglicherweise bedeutende Entscheidungen für den wissenschaftlichen Weltfrieden bringen werden. Der Sachverhalt ist folgender: Vor dem Kriege bestand die Association Internationale des Academies, die alle Kulturstaaten umfaßte. Während des Krieges wurde von der Entente diese Vereinigung aufgelöst, und es wurden zwei große Organisationen gebildet, die unverkennbar ihre Front gegen die mitteleuropäischen Staaten richteten. Schon die Verlegung des Sitzes nach Brüssel war hierfür kennzeichnend. Die beiden Organisationen waren: der Conseil International des Recherches für die naturwissenschaftlichen Forscher und die Union Internationale Académique für die philosophischen Forscher. Aus diesen beiden Vereinigungen wurden die Mittelmächte grundsätzlich ausgeschlossen. Seit dem Frieden wurden von den neutralen Staaten wiederholt Versuche gemacht, diesen bedauerlichen Zustand zu ändern. Die entsprechenden Bemühungen hatten lange kein greifbares Ergebnis. Erst am 28. Juni d. J. wurde in der außerordentlichen Generalversammlung des Conseil International des Recherches auf Antrag der englischen, holländischen und norwegischen Akademien einstimmig beschlossen, die Statuten so zu ändern, daß die Ausschließung der Akademien von Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien aufhöre. Zu diesem Behufe sollen an die Regierungen der erwähnten Staaten Aufforderungen zum Eintritt in den Conseil gerichtet werden. Inwiefern dieses dringend wünschenswerte Resultat auch tatsächlich verwirklicht werden kann, werden die angehängten Verhandlungen der nächsten Zeit zeigen.

**\* Ein sonderbarer Selbstmörder.** München, 26. Okt. Auf eigenartige Weise hat ein 44jähriger Straßenbahnschaffner Selbstmord begangen. Man fand ihn nichts tot im Bett, um den Hals einen Riemen, von dem ein Strick bis zum Fußknöchel lief und dort festgebunden war. Zunächst glaubte man an einen Mord. Es stellte sich jedoch heraus, daß der Schaffner selbst den Strick um den Fußknöchel gebunden hatte. Darauf hatte der ungewöhnliche Selbstmörder durch Anstreifen des Reines den Riemen am Hals solange gezogen, bis der Tod eintrat.

**\* Die Autostraße Hamburg-Frankfurt-Basel.** Die Vorarbeiten für das Projekt der Autostraße Hamburg-Frankfurt-Basel-Mailand-Genua bestanden sich in vollem Zuge. Nach der Besprechung am 11. September in Frankfurt a. M. haben einige Herren des vorbereitenden Ausschusses die Fühlung mit Italien aufgenommen, um den Standpunkt der italienischen Interessen kennen zu lernen. Der italienische Teil der Straße läßt sich sehr leicht verwirklichen. Von Como bis Mailand besteht bereits eine musterhaft angelegte Autostraße, deren Verlängerung nach der Schweizer Seite hin bis Chiasso, der Grenzstation, in Aussicht genommen ist. Die Straße braucht also nur noch von Mailand bis Genua ausgebaut zu werden, und hierzu besteht die größte Bereitwilligkeit. Die in Rom und Mailand gepflogenen Verhandlungen bezogen sich ferner auf eine gemeinsame Besetzung der technischen Unterlagen, im besonderen auf die Aufstellung einer internationalen Signal- und Verkehrsordnung. In dieser Beziehung wurde volle Übereinstimmung erzielt. Inzwischen hat sich auch der vorbereitende Ausschuss zur Durchführung der deutschen, 800 Kilometer langen Strecke gebildet. Die technische und wirtschaftliche Vorbereitung und die Ausarbeitung des Projekts soll durch einen Verein geleitet werden. Die Gründungsversammlung wird Anfang November in Frankfurt a. M. stattfinden.

**\* Die Verzweigungslinie einer Mutter.** Dresden, 25. Okt. Eine furchtbare Familientragödie hat sich in der Nacht zum Sonntag in Pirna ereignet. Als der Arbeiter Scholze um 10 Uhr abends zur Nachtschicht ging, hatte die Frau ihre vier Kinder, ein Mädchen und drei Knaben im Alter von vier bis zwölf Jahren in die Küche, legte sie mit den Betten aufs Sofa und auf den Fußboden, dichtete die Tür mit Decken und löste den Schlauch von der aufgedrehten Gasleitung. Dann legte sie sich selbst neben ihr jüngstes Töchterchen. Als Scholze am Sonntag morgens gegen halb 7 Uhr von der Arbeit zurückkam, fand er Frau und Kinder tot vor.

**\* Der Streit um die Fridericusmarke.** Berlin, 26. Okt. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Vörsenkurier“ erklärte Reichspostminister Dr. Stinagl über die Ausgabe der Fridericusmarke, daß bei der Wahl der Persönlichkeiten, die auf der neuen Markenserie abgebildet sind, nur sachliche Gründe maßgebend waren. Es seien die bedeutendsten Persönlichkeiten des 18. Jahrhunderts dargestellt, unter denen Friedrich der Große nicht fehlen durfte. Ich denke, sagte der Minister, daß die Verehrung Friedrichs des Großen dem ganzen deutschen Volke zukomme. Ein bayerischer Einspruch gegen die Fridericusmarke ist keineswegs erfolgt.

**\* Dr. Jaenicke begnadigt.** Berlin, 26. Okt. Der Attache im Auswärtigen Amt, Dr. Jaenicke, der Schutzeintrag des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, war, wie erinnerlich, vom Reichsdisziplinardienst am 6. Juli d. J. zu einer Geldstrafe in Höhe von einem Drittel des monatlichen Dienstlohnes und gleichzeitig zur Strafverurteilung verurteilt worden. Er hatte der Eintragung in das Fremdenbuch eines Hotels in Genua eine für den Reichspräsidenten beleidigende Bemerkung hinzugefügt. Der Reichspräsident hat jetzt die gegen Jaenicke verhängte Geldstrafe im Gnadenwege erlassen. Die Strafverurteilung wird dadurch gegenstandslos, daß Dr. Jaenicke aus dem Auswärtigen Dienst ausscheidet und in den preussischen Verwaltungsdienst übernommen wird.

**\* Der Mann, der fünftausend Berliner Häuser verkaufte.** Der Grundstücksverwalter Erich Meyerfeld, eine in den weitesten Kreisen Berlins bekannte Persönlichkeit, ist wie kurz berichtet, vor einigen Tagen verstorben worden. Es wird ihm vorgeworfen, durch betrügerische Manipulationen zahlreiche Firmen geschädigt zu haben, unter anderem heißt es, er habe Aktien einer Hausaltengemeinschaft unberechtigterweise verkauft und auch Häuser, die gar nicht zum Kaufe standen, veräußert. Erich Meyerfeld war einer der leuchtendsten Sterne am Himmel der Inflationsjahre in Berlin. Er kam aus Danzig, wo er in den Jahren unmittelbar nach dem Kriege viel Geld verdient hatte, richtete sich in der Behrentstraße ein Bureau ein und eröffnete einen Reklamewerbesalon, wie ihn Berlin noch nicht gesehen hat. Er gab — in den Inflationsjahren — Millionenbeträge in Gold für Reklame aus. Sein Name und seine Geschäftsmarke — zwei Häuserchen mit dem Buchstaben „M“ — prangte auf jeder Straßenbahnhaltestelle, führte von allen fahlen Mauern herunter, war in allen Zeitungen, Zeitschriften, Theatern und Kinos zu sehen, kurz, überall. Damals begann der große Häuserausverkauf in Berlin. Inzwischen überbrachten die Stadt, kauften für ein Butterbrot ganze Häuserblöcke, ja, ganze Straßen, sie konnten es sich ja leisten, bezahlten in Dollar und Pfund — und Meyerfeld thronte in seinem Bureau, wie ein Gott. Im Laufe von drei Jahren sind an die fünftausend Häuser durch seine Hände gegangen, manches Haus verkaufte er dreimal, verdiente an Provisionen enorme Summen, galt für einen Millionär und hatte niemals ein wirkliches Vermögen gehabt. Das Geld zerbrach zwischen seinen Fingern. Er vermochte es nicht zu halten. Er konnte nur verdienen und — ausgeben. Darin war er Meister. Er war überall zu sehen, war Stammtisch aller vornehmen Lokale und Klubs, veranstaltete große Gesellschaften — obwohl er an sich stets anspruchslos war. Aber das Geld rief ihn mit sich — das Geld, das ihm in der Tasche brannte. Er, der Tausende von Berliner Häusern verkaufte, hatte für sich kein einziges Haus gekauft. Er gab viel Geld für wohltätige Zwecke aus, richtete in seinem Bureau eine Küche für alle Frauen ein, wo er täglich etwa zwanzig alte Frauen beschäftigte, er war großzügig zu jedem, hatte ein gutes Herz, dachte aber niemals daran, daß sich einmal doch alles ändern könnte. Und es kam doch so. Stabilisierung der Mark, Devaluation, Geldknappheit trafen ihn wie Hammerhiebe. Sein Geschäft brachte in allen Zügen Kunden keine mehr und die riesenhohen Reklameablässe löschten wie Blei auf dem Geschäft. Dazu kam, daß er bei einigen lebhafte Käufen und Spekulationen viel verlor, und daß ihm das Glück in den Spielklubs, in denen er oft und gern verkehrte, sehr abhold geworden war. Er verlor große Beträge, keine Schulden machten ihm über den Kopf. Er geriet in Schwierigkeiten, zog sich zurück. Es gelang ihm nicht mehr.

**\* Internationaler Kongress für Rechts- und Wirtschaftsethik.** Berlin, 26. Okt. Der vierte Kongress der internationalen Vereinigung für Rechts- und Wirtschaftsethik ist heute vormittags unter zahlreicher Beteiligung von Juristen fast aller Kulturstaaten und Vertretern der Rechts-, Staats- und Kommunalbehörden feierlich eröffnet worden.

**\* Freiwilliger Tod eines ungarischen Abgeordneten.** Budapest, 26. Okt. Der Nationalparlamentarier Abgeordnete Dobner Dr. Johann Nagy hat sich heute nachmittags in Erlau eine Kugel in den Kopf gejagt und war auf der Stelle tot. An dem Abgeordneten zeigten sich bereits seit sechs Wochen Symptome einer schweren Nervenkrankheit. Heute sollte er in ein Sanatorium gebracht werden, doch ergriff er in einem unbewachten Augenblick den Revolver und verübte die verhängnisvolle Tat.

**\* Eine deutsche Schule in Mailand.** Mailand, 25. Okt. Am Sonntag wurde in Mailand die deutsche Schule feierlich eröffnet.

**\* Der Falschismus gegen anderssprachige Professoren.** Rom, 26. Okt. Die „Corriere d'Italia“ mitteilt, wurde in Mailand ein Literaturprofessor eines Mailänder Gymnasiums und früherer Bürgermeister von Pavia seines Amtes enthoben, weil seine Ansichten sich nicht mit den Grundlinien der Regierung deckten.

**\* Eine Aenderung der Sowjetflagge.** Berlin, 26. Okt. Die Berliner Vertretung der Telegraphenagentur der Sowjetunion ist zur Feststellung ermächtigt, daß die Meldung, wonach die Sowjetunion eine Aenderung der Staatsflagge beabsichtige, erfunden sei.

## Landwirtschaft

### Marktberichte.

**(Herbstmarkt in Hall.)** Der Haller Herbstmarkt findet als Vieh- und Krämermarkt am Dienstag den 2. November statt. Der Auftrieb von Klauentieren wurde wegen Seuchengefahr behördlich untersagt.

**(Schlachtochmarkt in Bregenz)** am 25. Oktober. Antrieb: 37 Ochsen (S 1.4 bis 1.7 für das kilo Lebendgewicht), 15 Stiere (S 1.2 bis 1.4), 4 Kühe (S 1.1 bis 1.3), 4 Kinder (S 1.4 bis 1.8), gesamt 60 Stück. Umverkauft: 8 Ochsen.

**(Bundesminister Hofer in der Schweiz.)** Bern, 26. Okt. Der österreichische Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Hofer, begleitet vom Nationalrat Florian Födermann (Oberösterreich), dem stellvertretenden Landesbauernführer Leber (Kärnten), dem Bizelektor der Landwirtschaftskammer Doktor L. Barz (Niederösterreich), wurde heute vormittags vom Bundesrat Schulthess, Chef des Schweizerischen Landwirtschaftsdepartements, und Dr. Kappeler, Abteilungschef des Landwirtschaftsdepartements, sowie vom Chef der eidgenössischen Getreideverwaltung Herr Rydner, empfangen. Die österreichische Delegation hat heute die gegenwärtigen Verhältnisse in der

Schweizerischen Getreideversorgung studiert. Morgen wird sie dem Schweizerischen Bauern-Sekretariat in Brugg einen Besuch abstatten und am Donnerstag wird sie die Cantonal Bernische Landwirtschaftsschule Schwab und bei Rüdingen sowie einige Musterbauernhöfe besichtigen.

**(Österreichisches Taschen- und Udrechbuch der Landwirtschaft 1927.)** Unter Mitwirkung von Prof. Dr. A. Winkler und anderen Fachleuten hat J. Fey diesen Kalender in bequemen Taschenformat zum Preise von S 4.— im eigenen Verlag in Bregenz herausgegeben. Neben dem Kalendarium enthält der Kalender viele für den Fachmann und Milchbauern wertvolle Angaben, Statistiken, Abhandlungen, Tabellen und praktische Belehre.

## Volkswirtschaft

### Die Sicherstellung der Kohleneinfuhr.

**Wien, 26. Okt.** Unter dem Vorsitz des Bundesministers Dr. Schürff fand heute im Bundesministerium für Handel und Verkehr in Fortsetzung der bereits in der Vormoche abgehaltenen Besprechungen eine neuerliche Beratung über die zur Sicherung der Kohlentransporte nach Österreich zu treffenden Maßnahmen statt. Hierbei wurde namentlich die Einfuhr der für die Bedarfsdeckung Österreichs hauptsächlich in Frage kommenden polnischen Kohle aus Oberschlesien besprochen, die in erster Linie unter dem allgemeinen Wagonmangel zu leiden hat. Die polnische Bahnerwaltung ist nämlich nicht mehr in der Lage, für die Ausfuhr nach Österreich eigene Wagen im genügenden Ausmaße beizustellen. Für die tschechoslowakischen Transporte von Kohle werden noch immer etwa sechs Siebentel der benötigten Wagen von der tschechoslowakischen Bahnerwaltung beigestellt, so daß die Verhältnisse hier weitaus günstiger liegen. Neben der Sicherung der Zufuhr aus dem Inlande wurde auch die Möglichkeit einer stärkeren Heranziehung der inländischen Kohle wiederholt in Ermägung gezogen.

Der Vertreter der österreichischen Bundesbahnen, Bundesbahndirektor Sedlatz, betonte, daß die österreichischen Bundesbahnen alle Maßnahmen treffen, um ihren allerdings beschränkten Wagonpark entsprechend zu verwenden. Nach Sicherstellung der für den Bedarf der inländischen Bergbau erforderlichen Wagen werden alle verbleibenden Wagen in geschlossenen Zügen nach Oberschlesien zur Kohlfuhr von Kohle geleitet. Auch gedeckter Wagon sollen in größerer Anzahl für den Kohlenverkehr herangezogen werden. In Ausführung dieses Planes wurde heute der erste geschlossene Zug gedeckter Wagon nach Oberschlesien entsendet. In Zukunft soll täglich ein solcher Zug, aus 75 gedeckten Wagon bestehend, außer den laufenden Transporten in Verkehr gesetzt werden, so daß hierdurch eine wöchentliche Mehrzufuhr von rund 6800 Tonnen obergeschlesischer Kohle sichergestellt sein würde.

### Belgien speert die Kohlenzufuhr.

**Brüssel, 27. Okt.** Da der belgische Verbrauch an Kohle durch den Kohlenmangel stark bedroht ist, hat die belgische Regierung die Kohlenzufuhr aus Belgien gesperrt.

### Der zweite Weltspartag.

**Wien, 25. Okt.** Der „Politischen Korrespondenz“ wird vom unterrichteter Seite mitgeteilt: Am 31. Oktober vergangenen Jahres hat in Ausführung eines Beschlusses des Ersten Internationalen Sparhelferkongresses, der im Jahre 1924 in Mailand tagte, und über Anregung des Reichsverbandes Deutscher Sparkassen der erste Weltspartag stattgefunden. Die Aktion, an der sämtliche Kreditinstitute teilnahmen, stand unter Führung des Präsidenten der Österreichischen Nationalbank, Dr. Reich. In diesem Jahre soll am 31. Oktober der zweite Weltspartag begangen werden. Die Initiative ist wiederum von der Sparhelferorganisation ausgegangen und hat bei allen übrigen Gruppen von Geldinstituten Gefolgshaft gefunden. Da der 31. Oktober auf einen Sonntag fällt, werden die von den Sparinstituten ausgehenden Propagandamaßnahmen bereits am 30. d. M. einsetzen.

Der Weltspartag hat nicht die Aufgabe, der Propaganda einzelner Geldinstitute zu dienen, sondern soll die Bedeutung des Spargedankens allen Kreisen der Bevölkerung in würdiger und eindrucksvoller Weise vor Augen führen.

**(Ausgleichsverfahren in Tirol.)** Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Johann Stegmair, Fleischhauer und Viehhändler in Kufstein. Ausgleichsverwalter ist Wilhelm Krieb, Kaufmann in Kufstein; die Ausgleichstagung wurde auf den 29. November beim Bezirksgericht in Kufstein anberaumt. Forderungen sind anzumelden bis 16. November.

**(Gegen die Lugusseuer.)** Der Vollerfassung der Wiener Handelskammer lag ein Dringlichkeitsantrag des Kammerrates Randal auf sofortige Aufhebung der Lugusseuer vor. Kammerrat Randal stützte die Behauptungen des deutschen Reichsfinanzministers, der erklärte, er sei überzeugt, daß die Abschaffung der Lugusseuer eine bleibende Wirkung erzielt habe. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

**(Bayerisches Einheitsbier.)** Der Bayerische Brauerbund hat seine Mitglieder angefordert, sofort mit der Herstellung eines dunklen Einheitsbieres von 13 Prozent Stammwürzegehalt und eines hellen Einheitsbieres von 12 bis 12.5 Prozent zu beginnen, um auf diese Weise eine Wiedervereinigung der Gegenseite zwischen Landwirtschaft und Brauereigewerbe zu erreichen. In der Landesbauernkammer in München teilte Direktor Dr. Hartlacher mit, daß als Termin für den Beginn des Ausschankes dieses Einheitsbieres der 15. November in Aussicht genommen sei. Mit dem Einheitsbier sollen die bisherigen sogenannten Lagerbiere und die Exportbiere im allgemeinen in Wegfall kommen.

**(Arbeitslose in Deutschland.)** Nach Mitteilung einer österreichischen Vertretungsbehörde im Deutschen Reich ergab es sich in der letzten Zeit oft, daß Männer im Alter von sechzehn bis fünfundsiebenzig Jahren die Hilfe dieser Vertretungsbehörde in Anspruch nehmen, da sie unterhaltslos und mittellos sind. Die meisten dieser Unterhaltungsbedürftigen stammen aus kleineren österreichischen Gemeinden und geben an, deshalb in Deutschland Arbeit gesucht zu haben, weil ihnen von ihrer Gemeindervertretung geraten worden sei, nach Deutschland zu gehen, wo es mehr Arbeitsgelegenheiten gebe. Auch sei ihnen die unrichtige Mitteilung gemacht worden, daß ihnen im Ausland die Arbeitslosenunterstützung durch die Konsulate ausgezahlt werden werde. Anfolge der großen, auch in Deutschland herrschenden Arbeitslosigkeit sehen sie sich nun in ihrer Hoffnung, Arbeit zu finden, getäuscht und sind bald der größten Not ausgeliefert, weil auch die Konsulate nicht in der Lage sind, ihnen Unterstützung zu gewähren. Vor Reisen nach Deutschland zum Zwecke der Arbeitssuche ohne sichere Aussicht auf einen bestimmten Arbeitsplatz muß daher nachdrücklich gewarnt werden.

**(Abbau des Zuckerspreises in der Tschechoslowakei.)** Prag, am 25. Okt. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses teilte der Ernährungsminister mit, daß der Vorschlag der Regierung in der Frage der Preisregelung des Zuckers dem Kartell gegenüber dahingehende, für den Metzgermeister (Normalpreis) auf 488 Kronen zu verlangen. Das würde gegenüber dem ursprünglich vom Zuckerkartell verlangten Preis von 502 Kronen eine Verbilligung um 14 Kronen pro Metzgermeister bedeuten. Wie der Minister auch erklärte, hat die Zuckerindustrie den Vorschlag der Regierung angenommen.

(Die Stabilität der tschechischen Krone.) Prag, 26. Okt. Im Budgetausschuss des Abgeordnetenhauses erklärte Finanzminister Dr. Englisch u. a. die Gerüchte, daß die tschechische Krone herabgehen werde, seien absolut unrichtig und er müsse mit allem Nachdruck feststellen, daß gerade in den letzten Monaten die Reserve der Nationalbank überaus gestiegen sei. Der Minister hob hierbei hervor, daß die tschechische Krone heute einen verhältnismäßig kleineren Import habe, da sie keine Auslandsanleihen aufgenommen habe. Es wäre kein Glück, wenn die Regierung in der Zukunft mit der Währung höher gehen würde. Es wäre ein Leichtes, dies zu erreichen. Die Krise, die aber daraus entstehen würde, würde alle in Schrecken versetzen. Das einzig Richtige sei, die erreichte Stabilität aufrecht zu erhalten.

(Der Zinsfuß in der Tschechoslowakei.) Prag, 26. Okt. Der Bankrat der tschechoslowakischen Nationalbank beschloß in seiner heute abgehaltenen Sitzung, am 27. Oktober den Eskompte- und Lombardzinsfuß um 1/2 Prozent herabzusetzen. Es treten demnach mit 27. Oktober folgende Sätze in Kraft: Für Wechsel- und Wertpapiereskompte 3 1/2 Prozent, für den Lombard von Staatspapieren 4 1/2 Prozent, für den Lombard der übrigen Wertpapiere 7 Prozent.

(Belgien stabilisiert.) Der Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Königs prüfte, wie berichtet, den Plan, den Franken zu einem Kurs von 175 Franken zum Pfund Sterling zu stabilisieren. Die Auslandsanleihe beträgt 100 Millionen Dollar. Die Verwaltung der Nationalbank wird zur Durchführung der ausländischen Frankaktion eine neue Goldmünze schaffen, die Belga oder Dukat genannt wird, und zwar werden 35 Belga den Wert von einem Pfund Sterling darstellen.

(Die belgische Anleihe in Amerika.) New York, 26. Okt. Die amerikanische Forderung der belgischen Anleihe ist überzeichnet worden.

(Diskontsenkung in Norwegen.) Oslo, 26. Okt. Die Bank von Norwegen legt ab heute (27. Oktober) den Diskontsatz von fünf auf vierprozentig herab.

(Die Industrialisierungspolitik der Sowjets.) Moskau, 25. Okt. Die Thesen Rykows zur Wirtschaftslage, die für die fünfzehnte Konferenz der kommunistischen Partei vom politischen Büro des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der U. S. S. R. gebilligt wurden, betonen, daß die Industrie ihr vorriegelndes Niveau erreicht habe und daß die sowjetische Währung fest stabilisiert sei; sie unterstreichen ferner den Ausbau des inländischen Kreditwesens. Es wird darauf hingewiesen, daß die nächste Aufgabe darin bestehe, das Land zu industrialisieren, die Einfuhr von Produktionsmitteln zu steigern und gleichzeitig die Einfuhr von Verbrauchsartikeln zu verringern. Die Thesen heben die Unerschütterlichkeit des Zughandelsmonopols hervor und bemerken, daß der Import- und Exportplan eine aktive Handelsbilanz der U. S. S. R. sichern müsse.

(Der Bergarbeiterstreik in England.) London, 26. Okt. Die Zahl der arbeitenden Bergleute ist auf 253.465 gestiegen, was eine Zunahme um 7082 Arbeiter bedeutet.

(Die Zuckerausfuhr aus Mittelamerika.) Port Louis, 26. Okt. Die Menge des für die Ausfuhr verfügbaren Zuckers wird auf 180.000 Tonnen gegen 240.000 Tonnen im Vorjahre geschätzt.

(Eine starke Verminderung des Gefrierfleischkonsums) zeigen die statistischen Ausfuhrziffern Argentiniens. Darnach hat nämlich die argentinische Fleischausfuhr einen starken Rückgang erfahren. In der ersten Jahreshälfte 1925 wurden noch 2.433.981 Rinderviertel ausgeführt. In der gleichen Zeit des Jahres 1926 betrug die Ausfuhrmenge nur mehr 1.296.694. Kechnlich ist der Rückgang beim Schafffleisch. Hier wurden 1925 noch 1.341.443 Stück ausgeführt, 1926 nur mehr 567.808 Stück. Bei Lämmern ist der Unterschied geringer, 844.455 gegen 330.001 Stück. Der heutige Tiefstand in der Fleischausfuhr nach Europa ist seit Jahren in Argentinien nicht zu verzeichnen gewesen.

(Der Fleischverbrauch in den einzelnen Ländern) ist, nach einer neuen Statistik, sehr verschieden. Am größten ist er in Australien mit einem jährlichen Konsum von 118,85 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung. Es folgen dann die Vereinigten Staaten von Amerika mit 88,04, Argentinien mit 83,51, England mit 55,33, Deutschland mit 49,20, Frankreich mit 34,50, die Schweiz mit 34, Belgien mit 31,75, D e s t e r r e i c h mit 28,75, Griechenland mit 29,55, Holland mit 25,55, Spanien mit 23 und Italien mit nur 12,20 Kilogramm.

### Kapitalwertungsproblem.

#### Eine notwendige Forderung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau.

Wirtschaftsprogramme sind bekanntlich eine mühselige Sache. Sie pflegen zumeist zu scheitern, indem die wirtschaftlichen Interessentengruppen ihre nächsten Forderungen mehr oder minder deutlich formulieren und dann den verantwortlichen Faktoren anhängen.

wobei natürlich auch der politische Einfluß der einzelnen Gruppen in die Waagschale geworfen wird. Eine Enquete besorgt dann gewöhnlich den „Ausgleich“ etwa widerstrebender Interessen und das „Programm“ ist fertig. Daß mit solchen Wirtschaftsprogrammen in der Regel nicht viel anzufangen ist, daß sie eine wirkliche Richtschnur und eine tiefere Einstellung nicht ermöglichen, liegt auf der Hand. Andererseits ist die Erstellung eines wenigstens in den Grundzügen klar umschriebenen Programmes eine notwendige Voraussetzung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau. Von einer solchen Klarheit sind wir heute aber noch weit entfernt. Insbesondere scheint die Erkenntnis zu mangeln, daß gewisse Grundzüge unserer Wirtschaftspolitik eine einschneidende Änderung erfahren müssen.

Eine solche grundsätzliche Frage ist die der Kapitalwertungsproblem. Alle bisherigen Versuche, zu einer geordneten Produktionspolitik zu gelangen, scheiterten hauptsächlich daran, daß in unserer heutigen Wirtschaftsform alle gezielten Voraussetzungen fehlen, um überhaupt eine wirkliche Kapitalwertungsproblem zu betreiben. Zur Durchführung jeder Produktionspolitik bedarf es gewisser Kapitalleistungen. Kapitalisten sind die Erparnisse der Volkswirtschaft, in denen sich die Arbeitskräfte und die Gütermengen widerspiegeln, die über den laufenden Bedarf hinaus verfügbar sind, und die daher dazu verwendet werden können, die Einrichtungen der Volkswirtschaft allmählich zu verbessern und auszugestalten. Da die verfügbaren Kapitalmengen stets begrenzt sind, kommt alles darauf an, daß sie in volkswirtschaftlich nützlichster Weise verwendet werden.

Es ist nicht gleichgültig, ob das Kapital zum Bau von Schnapsbrennereien und Kinosneatern, zu Börsen- und Bodenspekulationen, zu Waren- und Wertpapiergeschäften verwendet wird, oder ob es der Hebung der Landwirtschaft, der Verbesserung des Verkehrswezens, der Ausgestaltung wichtiger Produktionszweige, der Bekämpfung der Wohnungsnot usw. dient. Von der Kapitalverwendung hängt es ab, ob die verschiedenen Wirtschaftszweige in einem richtigen Verhältnis zu einander stehen und in der technischen Entwicklung gleichen Schritt halten. Die Kapitalverwendung entscheidet über die Ausgestaltung der bestehenden und die Entstehung neuer Betriebszweige. So ist die Kapitalverwendung tatsächlich bestimmend für den Aufbau des ganzen Wirtschaftskörpers. Eine Volkswirtschaft, in der das neu zumachende Kapital unwirtschaftlich oder gar wirtschaftsfeindlich zwecklos zugewendet wird, während die wichtigsten Zwecke ungedeckt bleiben, muß verkümmern.

Die Bestimmung der Kapitalverwendung war seit Beginn der liberalen Ära dem freien Belieben der Kreditinstitute überlassen. Und diese Anstalten, vor allem die Banken, sind der überaus verantwortungsvollen Aufgabe, die ihnen mit der Verfügungsgewalt über die Ersparnisse des Volkes anvertraut war, nicht gerecht geworden. Sie haben sich ausschließlich vom Erwerbsinteresse leiten lassen. Für alles was und ist Geld zu haben, was reichlichen Gewinn einträgt; für Börsen- und Bodenspekulationen, für Waren- und Wertpapiergeschäften aller Art. Für die volkswirtschaftlich wichtigen Anlagezwecke war kein Geld verfügbar. Wenn die Ausnutzung unseres Bodens mangelhaft, unser Verkehrswezen unentwickelt, die Wasserkräfte ungenutzt, die Industrie und das Gewerbe vielfach technisch rückständig geblieben sind, so tragen die Geldinstitute einen wesentlichen Teil der Schuld daran. Hier muß die öffentliche Gewalt eingreifen. Die Verfügung über das in der Volkswirtschaft gebildete Kapital darf nicht mehr wie bisher ausschließlich den Geldinstituten überlassen bleiben. Der Staat, die Volksgemeinschaft muß auf die Kapitalverwertung entscheidenden Einfluß nehmen und dafür Sorge tragen können, daß die volkswirtschaftlich wichtigen Anlagezwecke Deckung finden.

Es ist das Verdienst österreichischer Wirtschaftspolitiker, so vor allem des Großdeutschen Dr. Otto Conrad, zuerst auf diesen schweren Fehler des liberalen Wirtschaftssystems hingewiesen und auch bereits greifbare Vorschläge gemacht zu haben. Ohne weiteres mag zugestanden werden, daß die Inflationszeit und ihr Ausklang erst vorübergehen mußten, ehe man daran denken konnte, diese wertvollen Ideen in die Praxis umzusetzen. Die jetzt angebrochene Bankendämmerung zeigt jedoch, daß nun der Zeitpunkt gekommen ist, in dem die öffentliche Gewalt eingreifen kann. Der moderne Staat muß in einer großzügigen Kapitalwertungsproblem eine seiner wichtigsten Aufgaben sehen. Von heute auf morgen ist diese große Frage natürlich nicht zu lösen. Aber der Grundsatz müßte sofort und mit allem Nachdruck anerkannt werden.

Allerdings bietet unserer Meinung nach nur ein vollkommen unabhängiger Staat die Gewähr, daß diese „großzügige Kapitalwertungsproblem“ nicht wieder in Korruption ausartet.

**Woll-Strümpfe**  
ein wirkliches Qualitäts-Erzeugnis  
M-Theresienstr. 41 u. Lauben 14

### Die Silberschulden in Oesterreich.

Anlässlich der kürzlich eingebrachten Klage eines Prioritätenbesizers gegen die ungarische Währung wegen Bezahlung der verfallenen Titres in effektivem Silber wurden Stimmen laut, daß diese Klage wohl dazu führen werde, daß über die Silberschulden die bisher vermiedene meritorische Entscheidung gefällt werden wird. Man meinte, daß solche Entscheidungen noch nicht gefällt worden seien. „Der Oesterreichische Volkswart“ reproduziert indessen eine bisher unbekannt gebliebene Entscheidung über auf Silber lautende Hypothekenschulden aus Tirol, die der Oberste Gerichtshof am 8. Juli 1924 gefällt hat. Die Entscheidung ist für die Rechtsauflassung des Obersten Gerichtshofes interessant.

Es lagen nämlich zwei Klagen vor. Eine betraf eine Forderung auf Gulden rheinischer Währung aus dem Jahre 1840. Die Klage wurde, was Zahlung in Silber betrifft, abgewiesen. Die zweite Klage betraf eine Forderung auf Gulden süddeutscher Währung aus dem Jahre 1879 und dieser wurde stattgegeben und der Beklagte verurteilt, die Forderung in effektivem Silber oder in Schilling zum Tageskurs des Silbers zu bezahlen. Die verschiedene Behandlung der beiden Forderungen hat in folgendem seinen Grund:

Der Finanzministerialerlass vom 11. Mai 1848 und das kaiserliche Patent vom 8. Juni 1848 haben bestimmt, daß Verbindlichkeiten in inländischer Silberwährung zwangsweise in eine Papiergeldschuld nach dem Nennbetrag der Darlehensforderung umgewandelt werden. Die rheinische Silberwährung, die in Tirol 3/4 der Posidung von Oesterreich unter Napoleon eingeführt worden und noch lange in Uebung geblieben war, ist aber als inländische Silberwährung anzusehen. Danach ist für diese Schuld von Gesetzeswegen der Anspruch auf die Rückzahlung von Silber erloschen. Eine Reihe von Patenten und Verordnungen aus der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre hat an dieser Zwangs-konversion nichts geändert, wohl aber für nach Erlass der kaiserlichen Verordnung vom 7. Februar 1856 begründete Forderungen die Zwangskonversion wieder aufgehoben. Daher konnten von diesem Tage an wieder mit voller Rechtswirkung Beträge auf Silber abgeschlossen und Forderungen auf Rückzahlung in Silber erhoben werden. In dieser Rechtslage haben auch die späteren Währungs-gesetze, insbesondere die kaiserliche Verordnung vom 21. Februar 1899, mit der die Kronenwährung endgültig eingeführt wurde, nichts geändert. Sie hat bestimmt, daß Verbindlichkeiten, die auf Währungsformen lauten, gemäß jenen Patenten vom Jahre 1857 und 1868 zu erfüllen sind, das heißt eben, daß Forderungen, die vor dem 7. Februar 1857 eingegangen waren, zwangsweise in Papiergeld zu verwandeln, solche, die nach diesem Zeitpunkt begründet wurden, in der vertragsmäßigen Währungsform zu erfüllen sind. Auch bei Einführung der Schillingwährung hat sich daran nichts geändert. Daher ist die Forderung aus dem Jahre 1879 in Silber zu erfüllen. Die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes erkennt also mit vollster Klarheit das Recht der Staatsgewalt an, durch eine Währungs-gesetze auch auf die Erfüllung von Privatverbindlichkeiten entscheidend Einfluß zu nehmen. Hätte der Bund bei Einführung der Schillingwährung eine Verfügung getroffen, durch die das Recht, Silber (oder Gold) zu verlangen, hinfällig geworden wäre, so hätte der Oberste Gerichtshof sich in seinen Entscheidungen dem angepaßt. Der Bund hat dies nicht getan, und so bestehen auch Silberforderungen seit dem Jahre 1857 (übrigens auch frühere, wenn sie auf ausländische Währungsformen lauten) zu Recht.

### Kurse und Börse

#### Anhaltende Haufe der Vira und des französischen Frankens

Wien, 26. Okt. (Priv.) Auf den internationalen Börsen konzentrierte sich die Aufmerksamkeit der gesamten Spekulation auch heute auf die Vira und den französischen Franken, die beide große Kurssteigerungen zu verzeichnen hatten. Die Devisen-Roland legte mit 23.50 gegen Zürich ein und erhöhte sich in Wien auf 23.65. Die Devisen-Paris stieg sprunghaft auf 16.10. In beiden Devisen war der Umsatz recht beträchtlich.

#### Wiener Börse.

Wien, 26. Okt. Die teilweise Abkühlung, die am Vortage gegen Schluß in der Ruffie eintrat, machte sich heute zu Beginn etwas mehr fühlbar, da auf einzelnen Gebieten noch gewisse Abgaben für einen insolvent gewordenen Kursierer erfolgten, doch waren die Rückgänge bis auf wenige Ausnahmen keine erheblichen. Mehrere der rückläufigen Werte befestigten sich aber auf Deckungen und es machte sich eine freundlichere Richtung geltend. Die Umsätze waren bis auf die favorisierten Werte keine erheblichen. In der Renten-kategorie gingen die meisten Kategorien infolge Deckungen etwas höher. Im Schranken herrschte lustlose Stimmung und die Mehrheit der gehandelten Effekten erlitten Kurseinbußen, die aber zumeist keine erheblichen waren.

(Nachdruck verboten.) 20

### S. O. S.

#### Ein Junkroman von Friedrich Sernt.

Zwischen lag Dorothy oben auf der höchsten Erhebung des Westhügels, wo die Bäume noch einen lüchlichen Schatten warfen und der Horizont sich dem schweifenden Bild am gedehntesten darbot. Als sie Grey aus der Hölle sich entfernen hörte, war auch sie aufgesprungen und hatte sich zu ihrem Lieblingsplatz begeben. Hier fühlte sie sich geborgen. Sie lag ausgestreckt, die schönen Hände unter dem lose geknoteten Haar verstränkt.

Noch immer war für sie der Schreier des Unfassbaren über allem. Wie in einem halbawachen Traum lebte sie dahin, jeden Augenblick gewärtig aufzuschrecken, mit einem Schlage hell, wach zu sein, aber doch jetzt noch in bleierner Schwere und dämmeriger Trübs. Weit weniger als am ersten Tage, da der erschütternde und aufpeitschende Effekt des Schreckens sie noch in seinem Bann hielt, war sie dem Umschwung ihrer Lebenslage gewachsen.

Früher, auf ihren konventionellen Platz in der Welt gestellt, bedurfte es nur eines unbedeutenden Anstoßes, um diesen Platz zu einem erhöhten, sichtbaren, beneideten zu machen. Alle Güter ihrer Welt standen zur Vervollkommnung ihrer körperlichen Reize und ihrer gesellschaftlichen Stellung bereit, alle Menschen hatten nur die Rolle von Spielern und Gegenspielern, die die Kulisse ihres eigenen Ständes bedeckten und belebten. Aber nun, herausgerissen aus dem künstlich hergezauberten Erdreich, ganz entwirrt und planlos verweht, hingestreut auf irgendwas, das ebenso sehr ein Nichts war, in dem es kein Hoffen und Halten gab, ja, das nicht einmal einen unendlichen kleinen, armen und dürftigen Vergleich mit dem Früheren gestattete, das in seinen einmal gedachten Gedanken, in keiner irgendwam gegreiften Vorstellung, in keinem jemals aufgegriffenen Wunsch begriffbar war. Jetzt mußte notwendig alles inhaltslose Verwirrung, leere und schemenhafte Zerstückelung und Zerschlagung sein.

Wohin konnten die Gedanken gelenkt werden, da alles Vorhandene nicht begreifbar war und alles Erschute hoffnungslos Phantasterei bleiben mußte? Wie gab es eine Erfüllung dieser und jeder Minute und all der unendlich langen zukünftigen Tage?

Und war es bei alledem, bei all dieser offensibaren und zerstörenden Ausfallslosigkeit nicht seltsam, daß nichts sie zu einem Entschluß trieb, der dieser Selbstvernichtung ein Ende setzte? War es nicht verwunderlich, daß sie in all ihrer Verlassenheit dastehen konnte mit diesem leisen, fast unverständlichen, aber doch nicht zu leugnenden Gefühl von Geborgenheit? Sollte dabei nur dieser tierhafte Trieb zur Selbsthaltung wirksam sein, den sie doch im Tiefsten verachtete? Sollte sie so gewandelt und erniedrigt sein, daß das Leben schlechthin, das Bewußtsein oberflächlicher Existenz genügte? Nein, dahin war es noch nicht gekommen. Soweit gab es keine Verneinung seiner selbst. Dieser verwunderliche Gegensatz zwischen ihrem Dasein und ihrer gefühlsmäßigen Reaktion war mehr als eine spielerische Paradoxie, mehr als der schillernde und trügerische Reflex des höhnenden Schicksals auf dem kranken Spiegel ihrer Seele: es war in der Tat eine Wandlung und eine Umkehr.

Denn jene mächtige Sehnsucht, um jeden Preis von hier fortzukommen, jener verzweifelte Drang zurück zu ihrer Landschaft, ihren Menschen und ihrem Leben, war abgeebbt und verfliegt. Es handelte sich gar nicht mehr um hier oder dort, bleiben oder gehen, Wildnis oder Kultur. Die Fragestellung ihres Innern hatte sich einer ganz anderen, einer bisher verschütteten Seite ihrer Seele zugewandt.

Das war ihr als Erkenntnis bewußt geworden an dem zweiten Tage ihres Inlandsseins, als es Grey nicht gelang war, eine Verbindung mit der verlorenen Welt herzustellen.

Sie sah es noch deutlich vor sich, wie er, ohne aufzuhören, mit verbissener Energie und schlecht vorgekaufter Beherrschung seine vergeblichen Experimente forsetzte hatte, schweigend, ohne auf ihre Fragen zu antworten, ja sogar ohne durch irgendeine Geste, einen Ausdruck der

Augen, des Mundes oder der Hände zu verraten, was in ihm vorging. Da hatte sie es fast schmerzlich empfunden, wie nach anfänglich gewaltiger Spannung, fast plöblich, dieser ganze Vorgang, der doch eben noch alle Hoffnung und Enttäufung für sie enthalten hatte, an Wichtigkeit verlor, wie seine Realität verblaßte und einer ganz anderen, bisher ungekannten Einstellung Platz machte.

Nicht mehr die Tätigkeit, die Handlung war es, die sie gefangen nahm, sondern der Handelnde selbst. Diese verhaltene Kraft, diesen heißen, aber doch nach außen hin sich kühl und geklärt gebärdenden Willen, diesen unter der ruhigen Oberfläche wild und hungrig arbeitenden Verstand, diesen Ausbruch des Mänslichen, empfand sie zum erstenmal in ihrem Leben als Ueberlegenheit, aber auch als Ergänzung und Zugehörigkeit.

Wehrlos — das hatte sie gleich empfunden — wehrlos und unbedingt war die Frau in ihr, diese lange, zurückgedrängte Sehnsucht nach Zweifelheit ausgeliefert und hingeeben.

Und wie alles, was in Dorothy aufkeimte, alsbald ganz und gar Besitz von ihr ergriff, war sie auch nunmehr völlig von dieser neuen und starken Hinwendung zu Grey eingenommen. Er war für sie die Ueberdrehung einer umgewendeten Seite ihres Lebensbuches, eines neuen Kapitels, dessen Inhalt von jetzt ab allein für sie Bedeutung und Sinn hatte.

Aber vielleicht wären diese Empfindungen nicht so rasch und unverkennbar ihr zum Erlebnis geworden, wenn sie bei Grey eine Resonanz, eine reflektierende Strahlung, eine bereite und freudige Zustimmung gefunden hätte. Vielleicht hätten sich dann bei ihr Gegenströmungen, Zweifel, Bedenken, kritische Abwägungen eingestellt, vielleicht hätte dann diese Gleichzeitigkeit und Parallelität der Gefühle wirklich zu keiner Zuführung, keiner Annäherung, keinem Schnittpunkt geführt. Aber auch das Gegenteil, eine unumtogene Ablehnung, eine betont gleichgültige Geste des Rückzuges, eine mittelbedig lächelnde Miene des Verständnis, hätte sicherlich das kaum beschriebene Blatt durchstrichen und zurückgeschlagen. (Fortf. folgt.)

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

Wien, 26. Okt. Böhmerbankleihe 76,7; Raicenie 6,2; Jullire 4,9; Februarrente 8,8; Aprilrente 20,25; Oester. Kronenrente 4,45; Donau-Eise 78,1; Türkenlohe 45,2; Wiener Bankverein 100; Oester. Bodentrost 167; Oester. Kreditanstalt 141; Ungar. Kreditbank 338; Anglobank 92; Kroat. Estampie 122; Niederöster. Estampie 201; Kompagn 11; Vänderbank 130; Recurband 59; Nationalbank 2,042; Wiener Unionbank 105; Böhmisches Unionbank 690; Verkehrsbank 35,5; Finanzbank 739; Adria 613; Donaudampfschiff 1,120; Ferdinands-Nordbahn 9,140; Staatsbahnen 402; Südbahn 212; M.B. Bau 180; Union Bau 190; Wiener Bau 64,5; Perlmöbeler 2,640; Ruffig Chem. 1,471; Clotilde 18; Jungbunzlauer 5,400; Ber. Drogen 98; Alpine Montan 387; Austria Email 195; Berg-Hütten 3,270; Coburg 347; Engesfelder 19,9; Fellen 8 39,50; Fränk 39; Hutter, Schranz 8 33,—; Nobel Draht 183; Krain Eisen 475; Krupp 264; Dümar-Dampfen 1,190; Polbitz 1,035; Prager Eisen 2,385; Rima 176,6; Schaller-Stahl 16; Breviller 1,060; Stodawerke 1,340; Waagner 114,4; Walfenfabrik 54,5; W. G. Union 72,1; Brown Booverie 154; Vereinigte elektr. 367; Elm 32,5; Siemens 181,1; Slavonia 37,8; Timber 283,6; Brüder Kohlen 2,800; Galiz. Montan 34; Oberung. Kohlen 274; Kaffijer 285; Salgo 621; Steir. Magnesit 28,3; Trientaler 362; Waidm. Kohlen 890; Wolfsegg 510; Reich 104; Brünnler Reich 134; Daimler 4,71; Fiat 163; Grayer Waagon 37; Held Reich 20; Holberr, österr. 28,3 ungar. 174,9; Sigi. Lokomotiven 118,1; Manoldel 160; Simmeringer 175; Zelenkowitz 111; Eibemühl 40; Leykam 148,5; Neufiedler 2,165; Apollo 1,098; Ranto 127; Gal. Karpathen 100; Galicia 1,085; Kaphtha 108; Cosmanos 760; Färberei 714; Oerngrub 83,5; Schatwolle 415; Leppich Haas 75; Refektorijer 3,850; Schönpreisener 1,490; Böhm. Zucker 1,985; Eisenbahnverkehr österr. 540, ungar. 320,1; Eib. Wag.-Leib. 327; Semperit 158,5; Innere Bundesanleihe 74; Fundobligationen 7—9. C. 83; 14.—23. C. 79,5; 24.—25. C. 282; Kronenobligationen 2-Mährige 1.—5. C. 217; Lire 1.—3. C. 138; Siefinger 670; Urfong 1,515.

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 26. Okt. Amerikanische 705,60 Geld, 709,60 Ware; Deutsche 107,70 (188,20); Italienische 31,97 (32,13); Jugoslawische 12,47 (12,53); Polnische 78,10 (79,10); Schweizer 135,85 (136,65); Tschechische 20,91 (21,03); Ungarische 99,05 (99,45).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 26. Okt. Amsterdam 282,60 Geld, 283,60 Ware; Belgrad 12,4575 (12,4975); Berlin 167,97 (168,47); Brüssel 96,35 (98,75); Budapest 99,02 (99,32); Bukarest 3,0425 (3,0625); Kopenhagen 187,90 (188,30); London 34,2675 (34,3675); Madrid 107,55 (107,95); Rotterdam 32,15 (32,25); Newyork 706,75 (709,25); Oslo 175,80 (176,30); Paris 21,90 (22,—); Prag 20,9525 (21,0125); Sofia 5,09 (5,13); Stockholm 188,95 (189,65); Warschau 78,16 (78,65); Zürich 136,28 (136,73).

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 26. Okt. Wien 59,39; Prag 12,44; Budapest 58,90; Holland 105,08; Oslo 104,97; Kopenhagen 111,72; Stockholm 112,21; London 203,67; Newyork 4,292; Italien 19,16; Paris 13,07; Schweiz 80,99; Belgrad 74,15.

Zürcher Devisen-Kurse.

Zürich, 26. Okt. Berlin 128,27; Holland 207,32; Newyork 518,75; London 354,25; Paris 16,61; Holland 23,40; Prag 15,35; Budapest 0,007250; Bukarest 2,89; Belgrad 9,14; Sofia 3,73; Wien 73,075; Brüssel 14,45; Kopenhagen 137,93; Stockholm 135,52; Oslo 129,—; Madrid 78,75; Buenos Aires 211,50; Japan 253,50.

Vereinsnachrichten

Innsbrucker Liedertafel, Mittwoch 8 Uhr abends Probe; hernach Berichterstattung des Direktors Laner über die Zürcher Reise. Deutscher Männergesangsverein Innsbruck, Mittwoch Punkt 8 Uhr Probe. Männergesangsverein Probl., heute und nun wieder jeden Mittwoch Probe Punkt 8 Uhr. Radioklub Tirol, Mittwoch abends 8 Uhr findet in der Stehboierhalle Wöginger im Saalgen der erste Abend des letzten Detektorbaukurzes statt. Neuanmeldungen können noch vorgenommen werden. Freier Radioklub, Ortsgruppe Innsbruck, Donnerstag Vereinsabend (Besprechung technischer Fragen) im Hotel „Sonne“, Zimmer 6. Innsbrucker akad. Buchsenschaft der „Pappenhelmer“, Mittwoch 8 Uhr c. t. B. C. auf der Aneipe. Deutsche Buchsenschaft, V. a. B. Ortsgruppe (Wortburg), Mittwoch abends halb 9 Uhr Zusammenkunft (Bahnberatung für die Hauptversammlung) in „Alt-Ansprug“, Aneipe der B. Suedia. Ehemalige Kriegsgefangene des Mannschaftsstandes, Am Samstag den 30. d. M. um 8 Uhr abends im Gasthof „Sprenger“, Museumstraße Nr. 31, Versammlung, zu der alle ehemaligen Kriegsgefangenen eingeladen werden. Tiroler Kaiserjägerbund, Mittwoch findet im Gasthof zum „Goldenen Kreuz“ die Enthüllung des Kaiserjägerbildes statt, Anfang 8 Uhr abends. Nationalverband deutscher Offiziere, Ortsgruppe Innsbruck, Mittwoch Sprechabend im Hotel „Kreid“ um 8 Uhr. Deutsche Gemeinschaft für alkoholfreie Kultur, Mittwoch 8 Uhr abends im Heim (Frügelbau, 2. Baracke, links) Vortrag über Nordlandreise (Hede). Kaufmännischer Verein Innsbruck, Mittwoch Vereinsabend und Bücherausgabe im Vereinsheim Gasthof „Goldener Adler“, 1. Stod. Verein der Deutsch-Südtiroler (Theateraktion), Mittwoch 8 Uhr abends im Gasthof „Audenthaler“ (Probl.) wichtige Besprechung. D. H. V. und V. d. M. H. Mittwoch 8 Uhr abends im Verbandsheim Gasthof „Wilder Mann“ Wochenversammlung, Bericht Rastus über die Tagung der Reichskolonien. Kad. Turnverein, Mittwoch Hallenturnen in der Knabenbürgerschule, Müllerstraße, von halb 7 bis halb 8 Uhr. Innsbrucker Turnverein, Mittwoch turnen von 5 bis 6 Uhr Mädchen von 6 bis 10 Jahren; von 6 bis 7 Uhr Mädchen von 11 bis 14 Jahren; von 7 bis 8 Uhr Übungsstunden für vollstündige Lehrlinge und Spiele; von 8 bis halb 10 Uhr Jünglingsturnstunde (14 bis 17 Jahre). Derselben Turnzeiten Samstag.

Verein der Kärntner, Mittwoch Bergsteigerreise, Donnerstag Gelangprobe im Vereinsheim. Krankenkasse selbständiger Handels- und Gewerbetreibender, Am Freitag um 8 Uhr abends Vorstandssitzung im Gasthof zum „Gold. Hirschen“, Seilerstraße. Bergsteigerreise „Jahn“ Witten 1909, Mittwoch 8 Uhr abends Riegenabend im Gasthof „Reuhaus“, Leopoldstraße. Deutsch-alpine Gesellschaft „Lugauer“, Mittwoch Zusammenkunft im Gasthaus „Böschl“, Beginn halb 9 Uhr abends. Innsbrucker Alpenklub, Mittwoch Klubabend. Bicyclerklub Witten, Mittwoch Zusammenkunft im Klubheim Gasthof „Sailer“, Nächsten Mittwoch Monatsversammlung. Radfahrerverein Ausdauer, Mittwoch 8 Uhr abends Klubabend im Vereinsheim. Radrennklub „Ticol 1925“, Mittwoch 8 Uhr abends liegende Aneipe zum „Wintlerwirt“, Probl. Radfahrer-Klub Union, Mittwoch Klubabend im Gasthof zum „Goldenen Hirschen“. Touren- und Rennfahrer-Klub „Germania“, Mittwoch 8 Uhr abends Klubabend im Gasthof „Schwarzer Bär“, Mariahilf 16. Männergesangsverein Hall i. T., Donnerstag abends Probe.

Antworten der Schriftleitung

7 „Hausverkauf“: Bei der Berechnung der Wertzuwachssteuer ist vor allem der Unterschied zwischen dem Veräußerungswert (Erwerbswert) und dem ursprünglichen Wert der Liegenschaft maßgebend. Diese Angabe fehlt in Ihrer Anfrage. Sie können sich über die Wertzuwachsabgabe selbst am besten aus dem Landesgesetzblatt Nr. 11 von 1920, U. G. Bl. 33 und 17 von 1923 informieren. In der Landeskanzlei erhältlich oder einzusehen. 7 „Kloffenlos“: Wenn das Los beschädigt ist, mühten Sie es an die Dienststelle für Staatslotterien in Wien, 3. Bezirk, Borderedgasse 7, einreichen und darum anfragen, daß Ihnen die Rechte eines Verlustanmeldes zugewilligt werden. Der Anspruch auf den Gewinn erlischt drei Monate nach der Ausgabe der Ziehungsliste. Gewinne unter 1000 S für das ganze Los werden gewöhnlich acht Tage nach der letzten Ziehung bei den Geschäftsstellen ausgezahlt. 7 „J. S. in J.“: Wegen der Abgabe für Nullabfuhr mühten Sie sich beim Steuerreferat im Rathaus, 2. Stod., erkundigen. 7 „Ferd. St. in Kundl“: Schreiben Sie an das Detektivbüro „Sherlock Holmes“ in Innsbruck, Knichstraße 3, 2. Stod., oder an das Privatdetektivbüro J. A. Feuerstein in Innsbruck, Pradlerstraße 30, 1. Stod. 7 „Rechtscäftig“: Uneheliche Kinder genießen nur bei nachheriger Legitimierung die gleichen Rechte wie eheliche Kinder. An der bürgerlichen Achtung und am Fortkommen kann die uneheliche Geburt keinen Anstoß tun; dafür hat bis zur Großjährigkeit der Vormund und die Vormundschaftsbehörde zu sorgen. Ueber die gesetzlichen Bestimmungen, in welchen Fällen die unehelichen Kinder die Rechte wie eheliche genießen, können Sie sich beim Jugendfürsorgeverein in Innsbruck, Landesgericht, erkundigen.

Triumph-Kino

Triumph-Kino

Am 27. und 28. Oktober, nur zwei Tage, bringen wir den großen Abenteuerfilm der Ufa-Berlin Die drei Ruduckshuren nach dem gleichnamigen Roman von G. Michlen-Schulte mit den Filmstars Lilian Hall-Davis, Nina Vanna, Mifs Alfher, Paul Graete

Ab Freitag: „Die Lieblingefrau des Maharadscha“ mit Gunnar Tolnaes

Reisender

der Lebensmittel- und Delikatessenbranche, tüchtiger Verkäufer, verlässliche, jüngere Kraft, wird gesucht. — Ausführliche Offerte mit Angaben von Referenzen unter „Dauerstellung Nr. 10.105“ an Kratz-Annoncen, Innsbruck.

Die 1. heil. Seelenmesse für Julie Mair

Handelsfrau wird am Donnerstag, 8 Uhr früh, in der Herz-Jesu-Kirche gelesen.

Einige Waggons Eichen und Wildkastanien

hat sehr günstig abgegeben Franz Fischer, Gastwirt, Ried. — Eichen eignen sich vorzüglich als Wild- und Kleintierfutter, Kastanien nur als Wildfutter. F 71 h

Versteigerungsedikt.

Am 29. Oktober 1926, vormittags 8 1/2 Uhr, werden in Hall i. T., Reichstraße 266, folgende Gegenstände öffentlich versteigert: Ein Auto, Nr. II 491, mit Magnet, eine Karosserie. Bezirksgericht Hall i. Tirol Abteilung II, am 12. Oktober 1926.

Waschanstalt Konrad Omelko

Brennerstraße 5, Telefon 947 8 übernimmt Wäsche jeder Art zum Waschen und Bügeln. Für schonendste Behandlung und tadellose Ausführung bürgt der Ruf der Firma. Abholung und Zustellung frei ins Haus.

Als feines Stubenmädchen

wird ein Mädchen aus besserer Familie, über 30 Jahre, solid, zu einer Dame auf ein Schloß in Südtirol gesucht. Lichtbild und Zeugnisse, die retourniert werden sowie Lohnansprüche zu senden an Frau Stöcker, Bozen, Helensstraße Nr. 8.

Großhandlung Brüder Wagner

Innsbruck, Maximilianstraße 3 Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer von Mode-, Wirk-, Kurz- und Galanteriewaren. Neuheiten in Christbaumschmuck und Spielwaren

Fräulein

Vorarlbergerin, mit gründlicher Kenntnis der englischen, französischen und italienischen Sprache, flotte Stenotypistin, mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht Stelle als Korrespondentin, Sekretärin oder dergl. Mehrjährige Büropraxis, Zeugnisse und Referenzen. — Angebote unter „Nr. 442“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Danksagung.

Schmerz erfüllt über den Heimgang unseres lieben Gatten, bzw. Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Kaufmannes und Bürgermeisters von Nauders, Herrn KONRAD JUNG sprechen wir allen, welche sich seiner in so liebevoller Weise während der Krankheit angenommen haben und ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, den innigsten Dank aus. Ebenso danken wir allen für die vielen Kranzspenden und für die große Zahl der schriftlichen und mündlichen Teilnahmebezeugungen. Besonders danken wir Herrn Landeshauptmann Dr. Stumpf für seine Teilnahme, dem Herrn Nationalrat Hauers, dem Herrn Bezirkshauptmann Oberregierungsrat Graf Marzani für ihre persönliche Teilnahme am Leichenbegängnis, allen Behörden und Aemtern, den Herren Aerzten Dr. Gstreinthal und Dr. Noggler, allen Bürgermeistern und Gemeindevertretern der nahen und ferneren Umgebung, sowie denen der Gemeinde Nauders, allen Vertretern der auswärtigen und örtlichen Korporationen, der Sektion Hohenzollern des D. u. Oe. Alpenvereins in Berlin, dem Oesterreichischen Gebirgsverein in Wien, sowie allen, die uns in unserem schweren Leid ihre Teilnahme und Anhänglichkeit bezeugten. Nauders, am 26. Oktober 1926. Familie Jung.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Todes unseres unvergesslichen Gatten, bzw. Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels bemessene herzliche Teilnahme sowie für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte und nicht zuletzt für die vielen, schönen Kränze und Blumen danken wir allen tiefgerührt. Antonie Koval geb. Haida im Namen aller übrigen Verwandten. Pflanzengattungsverein Concordia

Starker Pony

Wird über den Winter auszuverkaufen. Interessante gibt N. Kainzer, Hinterbartenbad 6, Ruffien. Z 202 p

Heimatrecht

in u. ausländ. Staatsbürgerschaft, Dokumentenbesitzer, Familienangehöriger, Staatsbürgerrechte. Büro, Wien, L. Stranngasse 1, Tel. 783-17. Auch Fernverkehr. Z 225

Klaviere,

Pianos, Harmonium, neue Modelle höchster Vollendung, prachtvolle englische Klaviere in Ein- und Zweiflügelbau, herrliche Klaviere jeder Ausführung bei Schneider u. Söhne, Klavierfabrik seit 1886, Wien — Vins — Innsbruck, Leopoldstraße 41, Feinste Gelegenheitskäufe, Teilsahlungen, alle Reparaturen, Stimmlängen billig! Z 226 7



# RÄUMUNGS-VERKAUF DER MANTELSTOFFE

## Kostümstoffe — Kleiderstoffe

- Mantelstoffe, Velourtuhe, 140 cm . . S 8.—
- Modernste **Kostümstoffe**, 140 cm . . S 9.—
- Feinste Reinwoll-**Covercoats**, 140 cm . S 13.50
- Mantelveloure**, Reinwolle, 140 cm . S 12.50
- Traver-Mantel**, Veloure, 140 cm . . S 15.—
- Astrachan**, schwarz, Reinwolle, 120 cm . S 13.—

*Die Schlager  
in Schafwolle!*

Größtes Lager in Seiden-Sealplüsch und Krimmerplüsch,

Sport-Waschsamte, 30 Farben lagernd, S 4.50

80 cm. Futter faile eclaire . . . . . S 5.30

Besichtigen Sie jeden Sonntag meine Ausstellung!

# Josef Proxauf

Innsbruck — Museumstr.  
Engroslager in Woll- und Baumwollstoffen

## Geschäftsübernahme

Den sehr geehrten Kunden der

### Bäckerei Haidacher-Lutz

in Sötting-Innsbruck wird hiermit zur gefälligen Kenntnis gebracht, daß ich ab 27. Oktober 1926 das Geschäft vollauf übernommen habe. Ich werde stets bestrebt sein, nur mit bester Ware zur vollsten Zufriedenheit zu dienen und bitte daher um zahlreichen Zuspruch.

Bäckermeister 10230  
**Rudolf Hofbauer und Gemahlin.**

## BANKHAUS STOCKINGER & ZANGERL

INNSBRUCK, SÜDTIROLERPLATZ Nr. 6 (Hotel Viktoria)

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Vorkriegswerten wie: Renten, Pfandbriefe, Stadt- und Kommunalanleihen, Eisenbahnprioritäten, Kriegsanleihen usw. Durchführung von Börsenaufträgen auf in- und ausländischen Plätzen. Hypothekarkredit-Vermittlung. Anlage und Revisionen von Buchführungen. Durchführung von Liquidationen und Finanzierungen. Korrespondenz in allen Hauptsprachen. Kulantester Geldwechsel und Ueberweisungen.

### Ich biete

umfassende Kenntnisse in allen in das kaufmännische Fach einschlägigen Arbeiten, wie: Korrespondenz, Buchhaltung, Maschinenschriften usw. Sprachkenntnisse. Ich habe fünfjährige Bankpraxis an durchwegs selbständigen Posten und bin derzeit drei Jahre in einem großen Betriebe in ungekündigter Stellung tätig.

### Ich beanspruche

eine Dauerstellung, gleich in welcher Branche bei anständiger Behandlung und einer der Arbeitsleistung entsprechenden Bezahlung. Gefällige Angebote unter „Erstklassige Referenzen und Zeugnisse 152 a“ an die Verwaltung dieses Blattes.

# VIEL GOLD UM 1 SCHILLING

6 kg Gold sind die ersten 3 Haupttreffer

## der Wohltätigkeits-LOTTERIE SPITALSHILFE

Viele weitere wertvolle Treffer. — Ausgestellt bei Firma Orstarracher, Wien, I., Wipplingerstraße 29.  
Ziehung am 3. November. 1 Los = 1 Schilling.  
Erhältlich in allen Trauben, Lotteriekollektoren und beim Verein Spitalshilfe, Wien, I., Bräunerstraße 2/3.

## Zur Herbstbepflanzung

bietet zu kulantesten Preisen an:

- Ia. Obstbäume jeder Gattung;
- Beerensträucher;
- Rosen, Hochstämme, niedere, Schlingrosen usw.;
- Ziersiräucher, Flieder, Magnolien;
- Blutbuchen, Trauerweiden, Heckenkirschen usw.;
- Schlingpflanzen, wie Efeu, Glyzinen, Clematis, wilder Wein usw.;
- Immergrüne und Nadelhölzer, Eibe, Blautannen, Wacholder, Buxus, Myrten, Lorbeeren usw.

Preis- und Sortenliste auf Wunsch. Fachmännische Anlagen von Gärten werden übernommen.

### Zeuner's Samenhandlung

Innsbruck, Fischergasse 27.

Lager und Gartenbau:  
Gumpstraße und Amraserstraße.

## Nervenschwache Männer

finden Wiederkehr ihrer Kräfte durch **Evaton-Tabletten**. In allen Apotheken erhältlich oder durch das Hauptdepot St.-Markus-Apothek, Wien, III., 244m Hauptstraße 138.

## Rundmachung.

Ab 30. Oktober 1926 ist der Innsbrucker Wochenfleischmarkt wieder gestattet. Zum Auftrieb dürfen bis auf weiteres nur Schweine aus den feuchtschalen Gemeinden der politischen Bezirke Innsbruck-Land und Schwaz und aus der Stadt Innsbruck gelangen.

Stadtmagistrat Innsbruck  
am 26. Oktober 1926.

Der 1. Sigebürgermeister: H. Untermüller o. b.

## Das Hämorrhoidal-Heilmittel Orio

wirkt durch Einleitung einer intensiven Blutzirkulation in den erkrankten Darmwänden wodurch ein rascher, natürlicher Heilprozess eintritt. Erhältlich in den Apotheken.



## Klaviere und Pianos

besten Wiener-Firmen Gramophone u. Platin in reichster Auswahl erhältlich in Klavier- und Gramophonehaus **Jos. Feichtinger** INNSBRUCK Maximilians v. 1 und rillale Kufstein

Sonntag, den 31. Oktober, nachmittags 1 Uhr

## Großes Preiswatten im Gasthof „Stam'er“ in Abfarn.

32 Preise mit Bierden.  
1. Preis 300 S. Einlage 5 S.  
10,275 Das Komitee.

## Der Haller Herbstmarkt als Pferde- und Krämermarkt

findet am Dienstag, den 2. November 1926, statt. Der Auftrieb von Kleintieren wurde wegen Seuchengefahr behördlich untersagt.  
Der Stadtrat Hall.

Franz Reimann  
Uhrenmacher  
Museumsstraße 11  
Innsbruck  
Pendeluhren  
Wacker  
Armband-Uhren

Klaviere  
Pianos, Harmonium am preiswertesten aus erster Hand bei  
**Schneider & Söhne**  
Klavierfabrik seit 1854  
Wien-Linz  
Innsbruck  
Lugoldstraße 44  
Reparaturen  
u. Stimmunggen  
sorgfältig

*Hypotheken  
vermittelt*  
nach und kulant  
Realitäten- und Hypothekenbüro  
**Franz Steinbacher**  
Innsbruck, Wilhelm-Greif-Platz 10  
Telefon 649